



Sachbericht Zirkus-Jugendübungsleiter_in

Qualifizierung ehrenamtlich tätiger Jugendlicher zur/zum Zirkus-Jugendübungsleiter_in

Laufzeit: 01.01.2010 – 31.12.2012

vorgelegt von der Arbeitsgruppe Zirkus-Jugendübungsleiter_in der Bundesarbeitsgemeinschaft Zirkuspädagogik (BAG Zirkuspädagogik e.V.; Rappenhof 1; 74417 Gschwend; Telefon 07972-9344-30; Fax 07972-9344-50; info@bag-zirkus.de; www.bag-zirkus.de)

Gefördert durch Aktion Mensch



Inhaltsverzeichnis

1.	Einleitung	6
1.1.	Beteiligte zirkuspädagogische Einrichtungen und Organisationen.....	6
2.	Bedarfsanalyse	8
2.1.	Allgemeine Daten	8
2.1.1.	Rechtsform, Organisationsform, Trägerschaft zirkuspädagogischer Projekte	8
2.1.2.	Anzahl der Mitarbeiter_innen, sowie Anzahl der Teilnehmer_innen innerhalb der befragten Kinder- und Jugendzirkusse	9
2.1.3.	Pädagogische Konzeption und Leitbild.....	9
2.1.4.	Art und Umfang der angebotenen Zirkusdisziplinen	10
2.1.5.	Alterstruktur der Teilnehmer_innen in den befragten Kinder- und Jugendzirkussen.....	11
2.1.6.	Geleistete Bildungstage pro Jahr.....	11
2.1.7.	Betreuungsschlüssel	12
2.1.8.	Qualifikation der Mitarbeiter_innen	12
2.2.	Art und Umfang der Mitarbeit von Jugendlichen	13
2.2.1.	Zahlenverhältnis erwachsene und jugendliche Mitarbeiter_innen	13
2.2.2.	Vorhandensein einer Konzeption für die Mitarbeit der Jugendlichen.....	13
2.2.3.	Einstufung der Jugendlichen als Helfer_in, Übungsleiter_in oder Trainer_in	14
2.2.4.	Alter der Kursteilnehmer_innen, mit denen die Jugendlichen arbeiten	15
2.2.5.	Zirkusdisziplinen, in denen die Jugendlichen vermittelnd tätig sind	16
2.2.6.	Gruppengrößen, mit welchen die Jugendlichen arbeiten.....	16
2.2.7.	Grad der Verantwortlichkeit der Jugendlichen in der praktischen Arbeit.....	17
2.2.8.	Vergütung der jugendlichen Mitarbeiter	17
2.3.	Qualifizierungssysteme für Jugendliche	18
2.3.2.	Zufriedenheit mit den bestehenden Möglichkeiten	19
2.3.3.	Von den Erwachsenen gewünschte Qualifizierungsangebote	19
2.3.4.	Wünsche der Jugendlichen an ein Qualifizierungsangebot	21
3	Evaluation des Modellprojektes.....	23
3.1.	Auswertung der Rückmeldebögen von 39 befragten Praxisanleiter_innen	23
3.1.1.	Was sollte noch stärker in der Qualifizierung vertreten sein?.....	24
3.1.2.	Was haben Sie positiv an der Qualifizierung erlebt?	25
3.2.	Auswertung der Rückmeldebögen von 128 befragten Teilnehmer_innen:	26
3.2.1.	Gesamtbeurteilung der Fortbildung.....	26
3.2.2.	Beurteilung der Inhalte	26
3.2.3.	Beurteilung der Methoden:.....	27
3.2.4.	Beurteilung der Gruppe.....	28

3.2.5. Transfer in die Praxis	28
3.2.6. Beurteilung der Referent_innen	29
3.2.7. Beurteilung der Rahmenbedingungen:	30
3.2.8. Ort, Räumlichkeiten.....	30
3.2.9. Das hätte besser sein können.....	31
3.2.10. Besonders gut gefallen hat mir	33
4. Fazit	36
Anhänge: I	
Anhang 1 Abschlussberichte der fünf koordinierenden Bildungseinrichtungen	I
Anhang 1.1. Abschlussbericht für Bildungseinrichtung „CircArtive – Haus – Hof – Pimparello“ – Baden-Württemberg - Hessen – Saarland – Sven Alb – Mai 2012.....	I
Anhang 1.2. Abschlussbericht durch die Bildungseinrichtung LAG NdS /Bremen für den Bereich Nord: Niedersachsen, Bremen, Hamburg, Schleswig Holstein und Mecklenburg Vorpommern I	
Anhang 1.3. Abschlussbericht durch die Bildungseinrichtung Grenzkultur gGmbH für Berlin, Brandenburg, Sachsen, Sachsen-Anhalt, Thüringen	I
Anhang 1.4. Abschlussbericht durch die Bildungsstelle WEST: ZAK Zirkus- und Artistikzentrum Köln, für Nord-Rheinwestfalen und Rheinlandpfalz	I
Anhang 1.5. Abschlussbericht durch die Bildungseinrichtung Jugendbildungsstätte Königsdorf für Bayern	1
Anhang 2 Verteilung der koordinierenden Bildungseinrichtungen und ihrer Kooperationspartner auf das Bundesgebiet	I
Anhang 3: Schematische Darstellung des Rahmenkurrikulums zur Qualifizierung	I
Anhang 4: Konzeption zur Qualifizierung „Zirkus-Jugendübungsleiter“	I
1. Übersicht / Einleitung	III
2. Ziele	III
3. Leitlinien	III
a. Erfahrungsorientiertes Lernen	III
b. Grundverständnis der Zirkuspädagogik	III
c. Handlungsrepertoire.....	III
d. Praxistransfer	III
e. Reflexionskompetenz	III
4. Voraussetzungen	IV
5. Rahmenbedingungen	IV
a. Zeitlicher Aufwand:	IV
b. Begleitung vor Ort:.....	IV
c. Unterschiedliche Dozenten („Handschriften“):.....	IV
d. Fortbildungseinrichtungen:.....	IV
6. Die Bausteine	IV

6.1. Erster Baustein – Päd. und didaktische Grundlagen der Zirkuskünste	IV
a. Lebenssituationen von Kindern und Jugendlichen	VI
b. Entwicklungspsychologie im Kindes- und Jugendalter	VI
c. Motorische Entwicklung.....	VI
d. Gruppenpädagogik.....	VII
e. Formen und Ziele der zirkuspädagogischen Kinder- und Jugendarbeit	VII
f. Organisation und Planung von zirkuspädagogischen Angeboten	VII
g. Grundlagen Recht	VII
h. Einführung in die Didaktik und Methodik zirzensischer Künste	VIII
6.2. Zweiter Baustein – Praxisvertiefung der Zirkuskünste	VIII
a. Körperliche, technische Grundlagen	VIII
b. Methodischer Aufbau von Trainingseinheiten	XI
c. Künstlerische Gestaltung	XII
d. Sicherheit und Gesundheit	XIII
6.3. Dritter Baustein – Erste Hilfe	XIV
6.4. Vierter Baustein – Begleitete Praxiserfahrung	XIV
a. Mitarbeit in zirkuspädagogischen Praxisfeldern.....	XIV
b. Mitgestaltung eines Inszenierungsprozesses und / oder einer zirzensischen Darbietung.....	XV
c. Lehrproben der Qualifizierungsteilnehmer/Innen.....	XV
d. Fachaustausch der Praxisbegleiter/Innen aus den Heimatzirkussen und Zirkusprojekten	XV
e. Praxisnachweis / Kompetenznachweis Kultur (optional)	XVI
7. Zertifizierung	XVI
a. Zertifizierung der einzelnen Bausteine vor Ort:	XVI
b. Zertifizierung des Zirkus Jugendübungsleiters durch die LAG`s oder ersatzweise durch die BAG Zirkuspädagogik	XVI
c. JuLeiCa	XVI
d. Kompetenznachweis Kultur	XVII
8. Anforderungen an Dozenten	XVII
9. Anforderungen an den Anbieter	XVII
a. Geeignete Räumlichkeiten:.....	XVII
b. Geeignete Requisiten:.....	XVII
c. Evaluation:	XVII
d. Sicherheit und Gesundheit:.....	XVII
e. Curriculum:	XVII
10. Etablierung der Qualifikation	XVIII

Anhang 5: Qualifizierungsinhalte LAG BW - Baustein 2a/b Jonglieren	I
Anhang 6: Qualifizierungsinhalte LAG BW - Baustein 2a/b Akrobatik.....	I
Anhang 7: Qualifizierungsinhalte LAG BW - Baustein 2a/b Äquilibristik	I
Anhang 8: Qualifizierungsinhalte LAG BW - Baustein 2a/b Seiltanz	I
Anhang 9: Qualifizierungsinhalte LAG BW - Baustein 2a/b Luftarktistik	I

1. Einleitung

Ziel des Projektes war die Entwicklung, Durchführung und Evaluierung eines bundeseinheitlichen Qualifizierungskonzeptes „Zirkus-Jugendübungsleiter_in“. Dabei ging es neben der Förderung wichtiger sozialer Kompetenzen, der Persönlichkeitsentwicklung der Jugendlichen, ihres ehrenamtlichen und sozialen Engagements und ihres Bewusstseins für Partizipation auch um die Qualitätssicherung einer gesundheitsfördernden zirkuspädagogischen Praxis der Jugendlichen als unterstützende zukünftige Zirkus-Jugendübungsleiter_innen in ihren Zirkuseinrichtungen. Hiermit sollten nicht zuletzt junge Menschen mit Migrationshintergrund angesprochen, einbezogen und gefördert werden. Zudem sollten die erworbenen Kenntnisse und Qualifizierungsnachweise den Jugendlichen als Bonus für zukünftige Bewerbungen auf ihrem weiteren Lebensweg dienen.

In einer 3-jährigen Projektlaufzeit sollte ein einheitliches Qualifizierungskonzept zum Zirkus-Jugendübungsleiter für ehrenamtlich tätige Jugendliche erarbeitet, modellhaft durchgeführt und bundesweit etabliert werden.

In der konkreten Umsetzung hat die im Rahmen des Projekts entwickelte Qualifizierung das Ziel, Jugendliche zu befähigen unter der verantwortlichen Anleitung eines_r Zirkuspädagogen_in selbständig Gruppen innerhalb eines zirkuspädagogischen Angebots zu leiten. Sie lernen unter Berücksichtigung der Zielgruppe die Grundlagen verschiedener Zirkuskünste didaktisch und methodisch zu vermitteln. Die Qualifizierung dient den Jugendlichen hierbei zur Legitimation sowohl gegenüber den Erziehungsberechtigten der minderjährigen Teilnehmer_innen innerhalb der Kinder- und Jugendzirkusarbeit als auch gegenüber staatlicher und nichtstaatlicher Stellen, von denen Beratung und Hilfe erwartet wird.

Die Qualifizierung „Zirkus-Jugendübungsleiter_in“ richtet sich an Jugendliche ab 15 Jahren, die ehrenamtlich in der Kinder- und Jugendzirkusarbeit als Helfer_innen tätig sind und selbst über mindestens 2 Jahre Erfahrungen als aktive Teilnehmer_innen in diesem Bereich verfügen.

Durch die länderübergreifende Vernetzung der ehrenamtlich tätigen Jugendlichen können sich die Jugendlichen austauschen und voneinander lernen.

Die Qualifizierung soll gleichwertig mit der Weiterbildung zum Übungsleiter im Sportbund sowie mit entsprechenden Schulungsangeboten in der kirchlichen Jugendarbeit sein.

Hierzu soll es eine bundeseinheitliche Zertifizierung zum_r „Zirkus-Jugendübungsleiter_in“ geben.

Die Ergebnisse der Bedarfsanalyse, Durchführung und Evaluation sollen sowohl den Zirkuspädagog_innen, Kinder- und Jugendzirkussen, den Landesarbeitsgemeinschaften Zirkuspädagogik, als auch den zuständigen Fachbehörden und Organisationen der kulturellen Kinder- und Jugendbildung zur Verfügung gestellt werden. Sie dienen damit dem Zweck, Fortbildungskonzepte in der Zirkuspädagogik weiter zu entwickeln und die zirkuspädagogische Arbeit bei der Qualitätssicherung und -verbesserung zu unterstützen.

1.1. Beteiligte zirkuspädagogische Einrichtungen und Organisationen

Von der Mitgliedervollversammlung der BAG Bundesarbeitsgemeinschaft Zirkuspädagogik e.V.

wurden am 15.11.2009 fünf regionale zirkuspädagogische Einrichtungen mit der Durchführung des bundesweiten Modellprojektes beauftragt. Die folgenden fünf Bildungseinrichtungen sollten in der Arbeitsgruppe „Zirkus-Jugendübungsleiter_in“ der BAG eng mit den entsprechenden Gremien der Landesarbeitsgemeinschaften (LAGs) zusammenarbeiten:

- JUKI e.V. (CircActive Pimparello Gschwend),
in Kooperation mit der LAG Zirkuskünste Baden-Württemberg e.V. und der
Landesarbeitsgemeinschaft Zirkuskünste Hessen e.V.

für die Bundesländer Baden-Württemberg, Hessen und Saarland

- Jugendsiedlung Hochland e.V., Jugendbildungsstätte Königsdorf,
in Kooperation mit der LAG Zirkuspädagogik Bayern e.V.,

für das Bundesland Bayern

- Grenzkultur gGmbH Berlin,
in Kooperation mit der LAG Zirkus Berlin Brandenburg e.V.,

für die Bundesländer Berlin, Brandenburg, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen

- LAG Zirkus Niedersachsen und Bremen e.V. (CircO Hannover),

für die Bundesländer Bremen, Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen und Schleswig-Holstein

- ZAK Zirkus- und Artistikzentrum Köln (TPZ Köln e.V.),
in Kooperation mit der LAG Zirkuspädagogik Nordrhein-Westfalen e.V.,

für Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz

Das Modellprojekt wurde von der „Aktion Mensch“ finanziell gefördert.

Die BAG beschäftigte eine Koordinierungsfachkraft, die das Modellprojekt moderierte und begleitete. Zudem wurden die fünf Bildungseinrichtungen von zahlreichen Kooperationspartnern bei der Durchführung unterstützt:

- Bayrischer Jugendring, München, Bayern
- Circus Harlekin, Freiburg, Baden-Württemberg
- Circus-Luna-Hof, Lkr. Bad Kissingen, Bayern
- Circus Paletti, Mannheim, Baden-Württemberg
- Eddi Behrens, Bremen
- Kinder- und Jugendzirkus Bellissima Polaris, Speyer, Rheinland-Pfalz
- Kindervereinigung Dresden e.V. / Kinder & Jugendzirkus KAOS, Sachsen
- Marlies Niesen, Tübingen, Baden-Württemberg
- Peter Böhme, Heidelberg, Baden-Württemberg
- Zirkus Kritzbitzknuckelmuckeldü Burgdorf, Niedersachsen
- Zirkus Maccaroni, Karlsruhe, Baden-Württemberg
- Zirkusschule Seifenblase, Oldenburg, Niedersachsen

2. Bedarfsanalyse

Die fünf koordinierenden Bildungseinrichtungen führten zudem eine Befragung unter den Kinder- und Jugendzirkussen in ihrem Einzugsbereich durch, um die Qualifizierungsbausteine dem Bedarf entsprechend konzipieren zu können.

Es wurden Daten zur Anzahl der ehrenamtlich tätigen Jugendlichen, zum Bedarf der Qualifizierungsangebote und zu den Qualifizierungsinhalten aus Sicht der Jugendlichen und aus Sicht der Einrichtungen erhoben.

Für die Befragungen wurde das von der BAG Zirkuspädagogik e.V. aufgebaute Netzwerk auf Bundesebene und das Netzwerk der Landesarbeitsgemeinschaften Zirkuspädagogik (LAGs) auf Länderebene genutzt.

2.1. Allgemeine Daten

Am 18.10.2012 waren 172 Fragebogen von Zirkuseinrichtungen aus 15 Bundesländern ausgewertet worden. Nur aus dem Saarland lagen keine Ergebnisse vor.

Hierbei gilt es zu erwähnen, dass die Daten nur von einem kleinen Teil der vielen Kinder- und Jugendzirkusse, die bundesweit in Schule und Freizeit tätig sind, erhoben werden konnten. Eine flächendeckende Erhebung in ganz Deutschland war durch fünf regionale Einrichtungen nicht zu leisten.

Dennoch lassen sich zahlreiche wichtige Schlüsse aus der Datenerhebung ziehen.

2.1.1. Rechtsform, Organisationsform, Trägerschaft zirkuspädagogischer Projekte

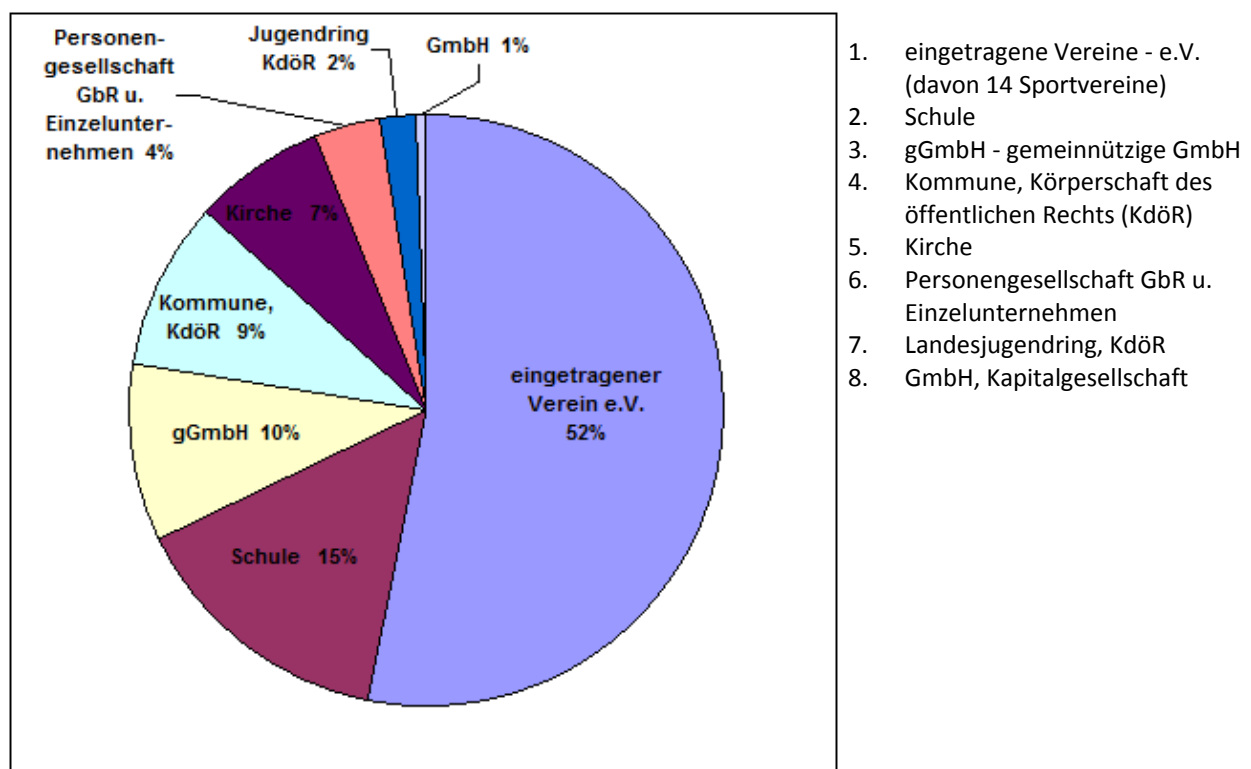


Tabelle 1 – Rechtsform zirkuspädagogischer Einrichtungen

An der Stärke der Vereinsstruktur zeigt sich unter anderem, wie wichtig der partizipative Gedanke in der zirkuspädagogischen Arbeit verankert ist. Zirkuspädagogische Einrichtungen verstehen sich nicht als Wirtschaftsunternehmung, sondern als gemeinschaftliches Projekte, die von allen Beteiligten mitgetragen werden.

Selbst bei den nicht gemeinnützigen Projekten (5 %) stehen Selbstbestimmung und Mitverantwortung der Teilnehmer explizit im pädagogischen Leitbild. Wir gehen daher davon aus, dass diese sich selbst nicht als Wirtschaftsunternehmen, sondern als Kulturbetriebe sehen. Ein wichtiges Indiz für gelungene Mitbestimmung und Mitverantwortung in jeder Art von Jugendarbeit ist das „Jugendleiterprinzip“.

85 % der erfassten Projekte sind außerschulisch angesiedelt.

Die Jugendlichen dürften daher durch das klassische außerschulische Bildungsangebot der Qualifizierung zum_r Jugendübungsleiter_in gut erreichbar sein.

2.1.2. Anzahl der Mitarbeiter_innen, sowie Anzahl der Teilnehmer_innen innerhalb der befragten Kinder- und Jugendzirkusse

Durch die Befragung wurden 172 zirkuspädagogische Projekte und Einrichtungen erreicht, in denen 1.371 Mitarbeiter_innen mit über 22.545 Kindern und Jugendlichen arbeiten.

Im Schnitt arbeitet eine Einrichtung mit acht künstlerisch/pädagogischen Mitarbeiter_innen und 137 Teilnehmer_innen.

Schon an dieser Stelle lässt sich vermuten, dass viele dieser erwachsenen Mitarbeiter_innen von Jugendlichen unterstützt werden.

2.1.3. Pädagogische Konzeption und Leitbild

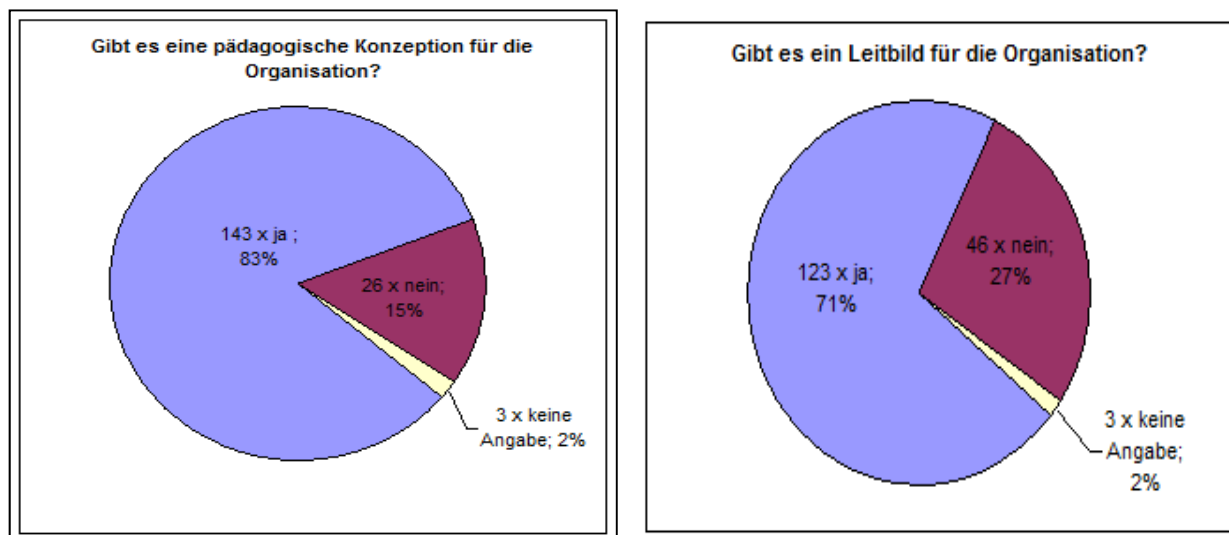


Tabelle 2 – pädagogische Konzeption und Leitbild

Der überwiegende Teil der zirkuspädagogischen Einrichtungen gibt an, ein pädagogisches Konzept und ein Leitbild für ihre Arbeit zu haben. Daraus lässt sich ableiten, dass hier mehr als reines Techniktraining und die Vermittlung von Zirkuskünsten angestrebt wird.

Die Jugendleiter Qualifizierung muss sich dieser pädagogischen Ausrichtung stellen indem sie den Jugendlichen neben der Vermittlung von artistischem Können, Hilfestellung und

Materialsicherheit auch die sozialen, pädagogischen und künstlerischen Grundlagen der zirkuspädagogischen Arbeit vermittelt.

2.1.4. Art und Umfang der angebotenen Zirkusdisziplinen

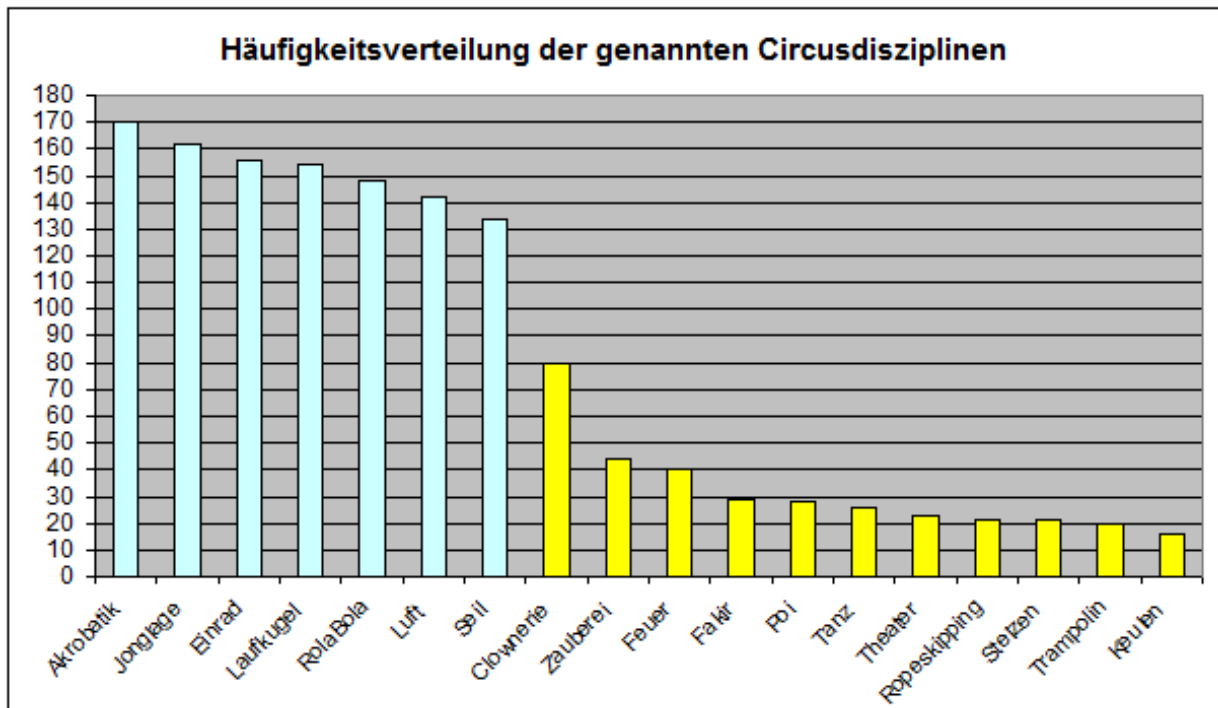


Tabelle 3 - Häufigkeitsverteilung der genannten Zirkusdisziplinen

Körpergeschicklichkeitskünste (Akrobatik) scheinen für die Zirkuspädagogik unerlässlich zu sein. Handgeschicklichkeitskünste (Jonglage), Gleichgewichtskünste (Äquilibristik, als Einrad, Laufkugel, Rola Bola, Seil erhoben) und Luftartistik spielen ebenfalls in nahezu allen Zirkusprojekten eine maßgebliche Rolle.

Die Clownerie als zweite Säule des klassischen Zirkus scheint dagegen nur in etwas mehr als der Hälfte der Projekte vorzukommen.

Tierdarbietungen als die dritte Säule des klassischen Zirkus wurden nicht erhoben, so dass hierüber keine Folgerungen gezogen werden können. (Zumindest in einzelnen Projekten spielen auch Tiere eine Rolle.)

Illusionen wie die Zauberei und Fakirtechniken wurden immerhin bei rund einem Viertel der Projekte genannt.

Daneben nehmen aber auch neue Trendsportarten und Sportgeräte wie Swinging, Ropeskipping, Slackline, Waveboard, Inliner, Capoeira und Freestyle-Frisbee im Zirkus Einzug.

Auch mit dem Sport (z.B. Rhönrad, Trampolin,...) und mit anderen etablierten Künsten wie Tanz (Breakdance) und Theater finden Verbindungen statt.

Der Begriff der Zirkuskünste ist damit nicht starr, sondern entwickelt sich ständig weiter und integriert auch verwandte Bereiche aus Sport und Kunst.

Diesen ständigen Entwicklungen darf und will sich die Zirkuspädagogik nicht verschließen.

Für die Grundausbildung der Jugendübungsleiter_innen sind die Bereiche Akrobatik, Jonglage, Äquilibristik und Luftartistik unerlässliche Basistechniken.

Die übrigen Nennungen sollten bei Folgefortbildungen aufgegriffen und angeboten werden können. Aber auch die Jugendlichen selbst sind es, die Trendsportarten und andere Hobbys in die Zirkusarbeit einfließen lassen und hierin als die Experten gelten können.

2.1.5. Altersstruktur der Teilnehmer_innen in den befragten Kinder- und Jugendzirkussen

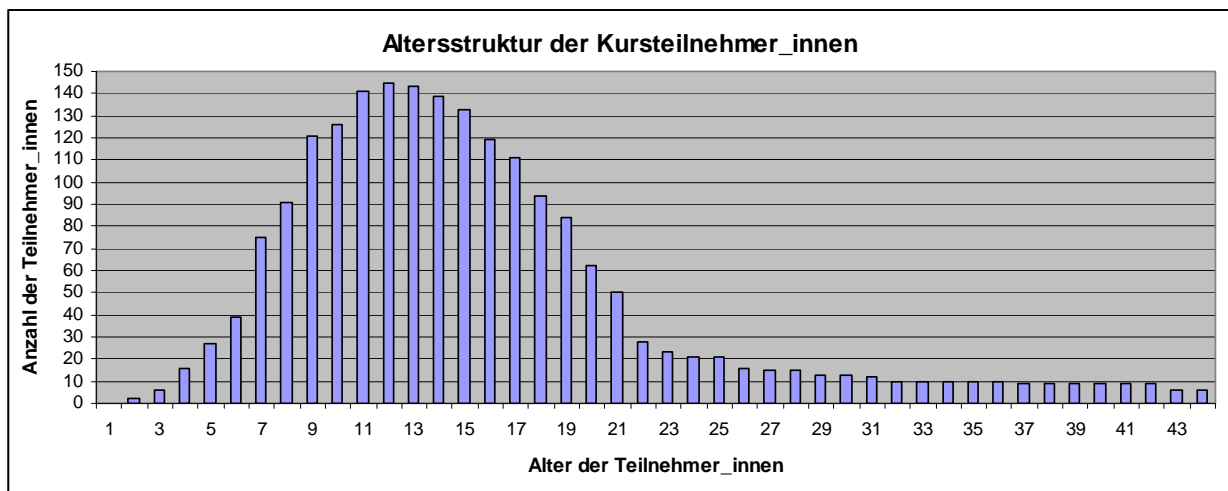


Tabelle 4 - Altersstruktur der Teilnehmerinnen

Zirkuspädagogische Arbeit erreicht vorwiegend Kinder und Jugendliche zwischen 7 und 19 Jahren. Besonders attraktiv scheint Zirkus für die „Großen Kinder“ ab elf Jahren zu sein. Dieses Interesse hält dann bis in die Jugend mit 15 Jahren ungebrochen an und nimmt erst dann wieder kontinuierlich ab. Der Altersschwerpunkt liegt bei 11 bis 14 Jahren, also einem Alter in dem neue Herausforderungen und Lebensentwürfe gesucht werden und das auch als motorisches Lernalter bezeichnet wird. Die Orientierung an der Peergroup spielt in diesem Alter eine entscheidende Rolle. Oft gibt es in dieser Zeit Krisen in Schule und Elternhaus. Die Zirkuspädagogik scheint in der Pubertät Halt, Anerkennung und Orientierung geben zu können und seine Stärken zu haben. Gerade das Gruppengefühl hat im zweiten Lebensjahrsiebt zentrale Bedeutung und scheint in der Zirkusarbeit besonders gefördert zu werden.

Gerade mit 15/16 Jahren, wenn die Zirkusarbeit wieder an Attraktivität verliert, könnte die Qualifizierung ein neuer Impuls sein. An Stelle der Gruppe tritt jetzt die Individualisierung. Die Jugendleiter_innenausbildung kann und soll daher auch ein Beitrag zur Persönlichkeitsentwicklung sein. Das soll sich natürlich auch in der Arbeitsweise widerspiegeln. An die Stelle von passiver Wissensvermittlung durch eine/n „Lehrer_in“, sollte daher auf Erkenntnisbildung durch eigene Wahrnehmung und praktisches Tun gesetzt werden. Gleichzeitig erscheint es notwendig, dass die Jugendübungsleiter_innen sich in der Ausbildung bewusst werden, warum gerade „Große Kinder“ an Zirkusprojekten teilnehmen.

Eine reflektierende Auseinandersetzung mit der heutigen „Welt der Kinder“ und der Entwicklungspsychologie, vor allem aber mit den eigenen Erfahrungen als Teilnehmer_in scheint hier Antworten geben zu können. Der Austausch der Schulungsteilnehmer als Gruppe kann hier zu wichtigen Erkenntnissen führen und mit Wissen aus der Entwicklungspsychologie verglichen werden.

2.1.6. Geleistete Bildungstage pro Jahr

Von 172 Befragten haben 34 keine Angaben zu den Bildungstagen gemacht. Es gab 138 Antworten zwischen 4 und 80.000. Der Mittelwert lag bei 1.774 Bildungstagen pro Jahr und Einrichtung.

Die Bildungstage errechnen sich aus der Anzahl der Teilnehmer_innen eines Angebotes mal die Anzahl der Stunden in einem Angebot. Die Summe der Bildungsstunden aus allen Angeboten geteilt durch 8 Stunden, ergibt die Anzahl der Bildungstage.

In Bezug auf die Jugendübungsleiter_innenausbildung hat diese Zahl keine große Aussagekraft. Deutlich wird lediglich, dass die Zirkuspädagogik einen erheblichen zeitlichen Umfang hat und dass daraus auch ein Bedarf an qualifizierten Mitarbeitern abgeleitet werden kann.

2.1.7. Betreuungsschlüssel

Der angegebene Betreuungsschlüssel lag zwischen 1:1 und 1:40. Bei 172 Befragten gab es 152 Antworten, dabei lag der Betreuungsschlüssel 100 x zwischen 1:5 und 1:10.

Der Betreuungsschlüssel ist bei zirkuspädagogischen Angeboten deutlich höher als in der Schule oder auch bei Ballsporttraining im Verein. Dieser Betreuungsaufwand ist durch die individuelle Zielsetzung und Förderung, aber auch durch die Risiken des Trainings gerechtfertigt und notwendig. Um solch einen Betreuerschlüssel überhaupt leisten zu können ist oft ein großes Maß an Ehrenamtlichkeit notwendig.

Dieser Betreuungsbedarf kann in mehrfacher Hinsicht besonders gut und sinnvoll durch die Einbindung von Zirkus-Jugendübungsleiter_innen gedeckt werden.

2.1.8. Qualifikation der Mitarbeiter_innen

Bei den Jugendlichen wurden folgende Qualifikationen genannt:

Zirkusübungsleiter_in nach LAG BW, Juleica, ehemaliges Zirkuskind, Jugendgruppenleiter_in, Azubi Erzieher_in, Azubi Zimmermann, Azubi Krankenschwester, Azubi Bautechniker, Azubi Gymnastiklehrer_in, Schüler, JuLeiCa/Zirkusgrundlagen (Zirkusluft-Zirkusduft in Königsdorf).

Bei den Erwachsenen gibt es eine große Vielfalt an Qualifikationen:

Es gibt zahlreiche Zirkuspädagog_innen, die an berufsbegleitenden Weiterbildungen teilgenommen haben und über eine langjährige Berufserfahrung verfügen, sowie ehemalige und aktive Artist_innen. Des Weiteren finden sich ausgebildete Pädagog_innen aus anderen Bereichen wie z.B. Sozial-, Theater-, Tanz-, Heil-, Moto-, Sonder-, Sport-, Kulturpädagogik, aber auch Lehrer_innen von staatlichen und privaten Schulen (nicht nur Sportlehrer_innen) und zahlreiche Autodidakt_innen, die seit vielen Jahren ihre Lehrtätigkeit leidenschaftlich ausüben. Es gibt zudem viele Quereinsteiger_innen z.B. aus den Bereichen Architektur, Informatik, Kunst, Mechatronik, Philosophie, Physik. Außerdem Erzieher_innen, Krankenschwestern, Musiker_innen, Tänzer_innen, Pyrotechniker_innen, Buchhändler_innen und Dozent_innen beim Turnerbund.

Die Teamarbeit in den Einrichtungen lebt auch von der Vielfalt der Ausbildungen, die die Mitarbeiter_innen aufweisen können. Die Zahl der „ehemaligen Zirkuskinder“ unter den Mitarbeiter_innen wächst von Jahr zu Jahr. Diese haben Zirkuspädagogik selbst praktisch erlebt und konnten sich hier ein intuitives Wissen und Können aneignen. Auf diese Teilnehmererfahrungen gilt es in der Qualifizierungsarbeit aufzubauen. Sie müssen reflektiert und mit den Erfahrungen der anderen Teilnehmer_innen verglichen werden.

Das artistische Können und Wissen der Teilnehmergruppe kann auch die Basis für das

Techniktraining in der Qualifizierungsarbeit bilden. Die einzelnen Mitglieder einer Qualifizierungsgruppe sind selbst Experten, die sich untereinander Technik und Hilfestellung vermitteln können.

Dieses „intuitive Wissen und Können“ der Qualifizierungsgruppe muss sich durch die Auseinandersetzung mit Theorien und Fachwissen vergleichen, messen und überprüfen lassen. Die Leiter_innen und Referent_innen der Qualifizierungen bringen dieses Fachwissen in die Qualifizierungen ein, verstehen sich aber selbst auch als Teilnehmer am Lernprozess und sind bereit ihre Sicht zu erweitern und gegebenenfalls zu ändern.

2.2. Art und Umfang der Mitarbeit von Jugendlichen

Überall dort, wo jugendliche Mitarbeiter_innen in das Training einbezogen werden, sollte das nie eine Notlösung sein, weil erwachsene, qualifizierte Mitarbeiter_innen fehlen oder zu teuer sind. Immer sollten die besonderen Fähigkeiten des einzelnen Jugendlichen gesehen und gefördert werden. Die bewusste Entscheidung für die Mitverantwortung und Mitarbeit der Jugendlichen muss ganz selbstverständlich dazu führen, dass diese persönlich, pädagogisch und fachlich angeleitet und gefördert werden.

2.2.1. Zahlenverhältnis erwachsene und jugendliche Mitarbeiter_innen

Bei der Auswertung der Erhebungsbögen wurden in der Fragestellung und Beantwortung Ungenauigkeiten festgestellt, die eine schlüssige Auswertung nicht möglich machen. Gefolgert werden konnte allerdings, dass in etwa einem Viertel der Zirkusprojekte keine Einbindung von Jugendlichen als Übungsleiter vorgesehen ist. Dementsprechend haben bei den folgenden Fragen diese Kinder- und Jugendzirkusse auch keine Angaben machen können.

2.2.2. Vorhandensein einer Konzeption für die Mitarbeit der Jugendlichen

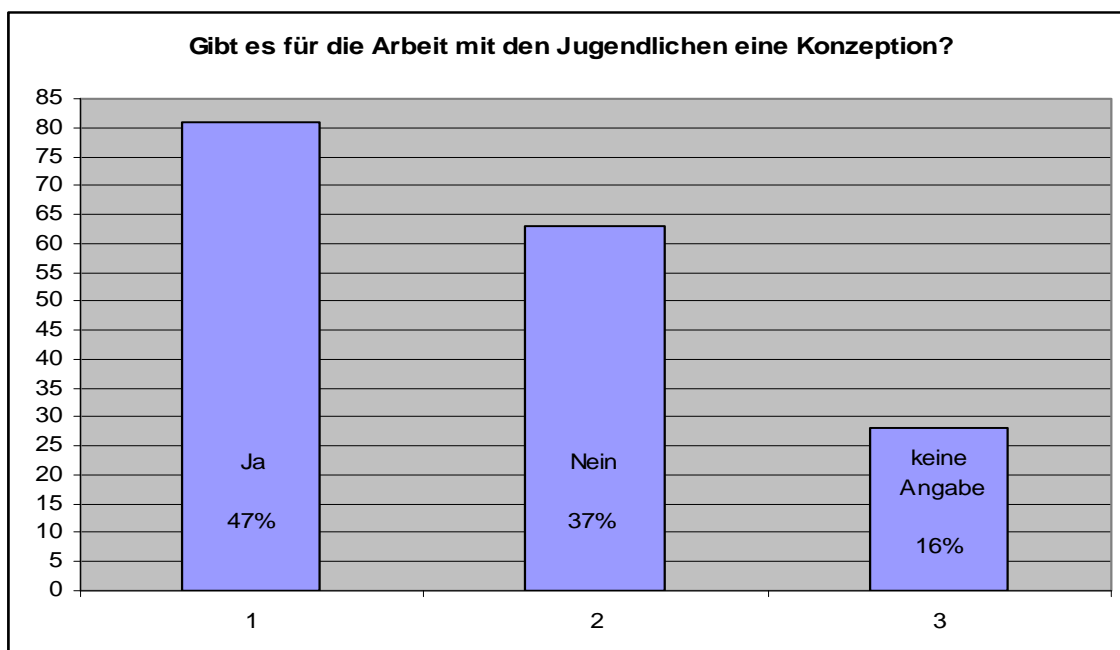


Tabelle 5 - Konzeption bei Arbeit mit Jugendlichen

Wenn wir davon ausgehen, dass etwa 25% der Zirkusprojekte keine Jugendlichen als Übungsleiter einbeziehen, haben fast zwei Drittel der Einrichtungen die mit ehrenamtlichen Jugendlichen arbeiten hierfür eine Konzeption. Selbst wenn wir davon ausgehen, dass diese Konzeption nicht immer in einer schriftlich ausgearbeiteten Form vorliegt, gibt es doch zumindest ein breites Bewusstsein für einen Bedarf.

Das Qualifizierungskonzept der BAG sollte sich nicht nur auf die Arbeit mit den Jugendlichen konzentrieren, sondern auch den zirkuspädagogischen Einrichtungen und den Zirkuspädagogen vor Ort Hilfestellung, Anleitung und Konzept für die Arbeit mit Zirkus-Jugendübungsleiter_innen geben.

2.2.3. Einstufung der Jugendlichen als Helfer_in, Übungsleiter_in oder Trainer_in

Helfer_in: unterstützt die Arbeit von Zirkuspädagog_innen

Übungsleiter_in: unterrichtet unter Anleitung von Zirkuspädagog_innen

Trainer_in: unterrichtet selbstständig ohne Anleitung

Die Jugendlichen werden in den befragten Einrichtungen überwiegend als Übungsleiter_innen eingestuft (70x), aber auch als Helfer_innen (36x) und als Trainer_innen (33x). Mehrfachnennungen waren möglich. 36x gab es keine Angabe (dort gibt es vermutlich keine jugendlichen Mitarbeiter_innen).

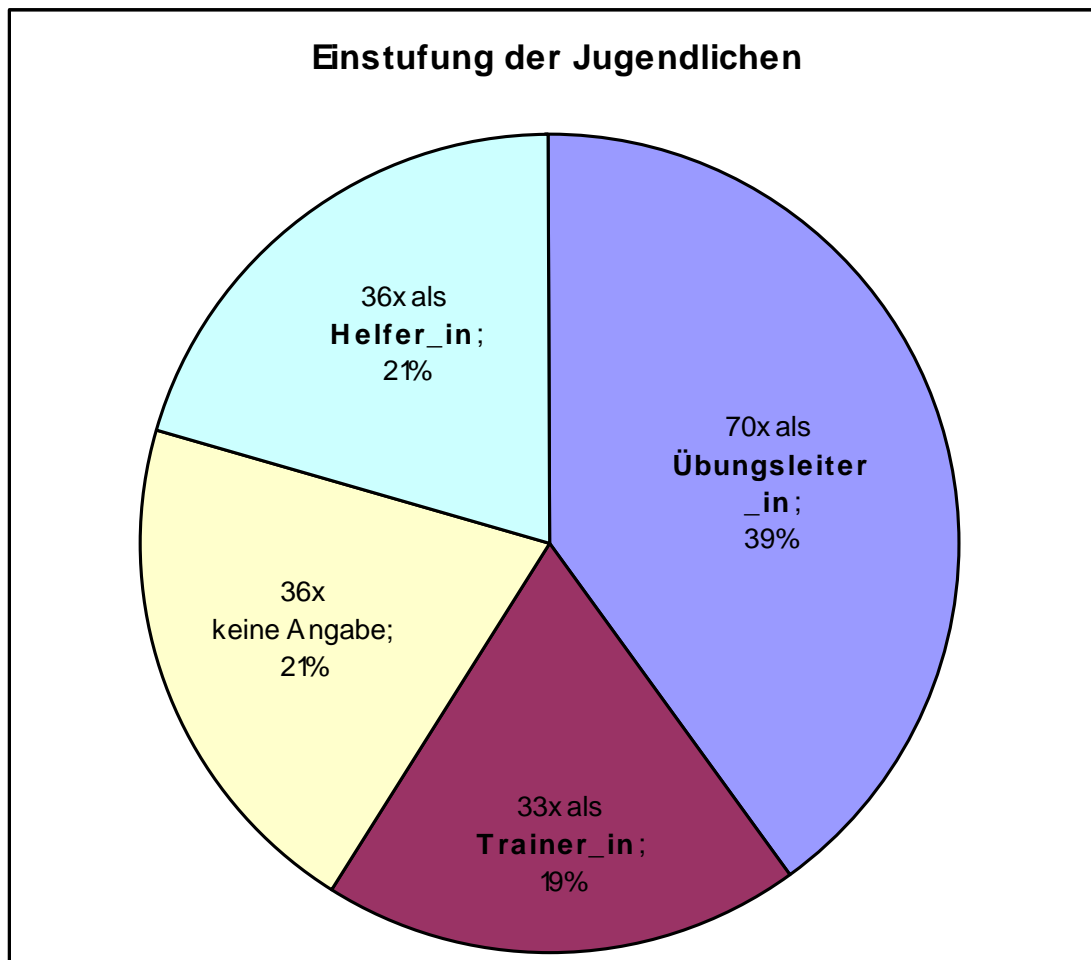


Tabelle 6 - Einstufung der Jugendlichen

Unabhängig von ihrer tatsächlichen bisherigen Qualifikation oder ihrem Alter bekommen die Jugendlichen in den Projekten Verantwortung übertragen.

Durch ein allgemein anerkanntes Qualifizierungskonzept können auch Vergleiche mit eigenen Qualifizierungskonzepten einzelner Einrichtungen gemacht werden. Dieser Vergleich würde mehr Sicherheit für die Jugendlichen und die zirkuspädagogischen Einrichtungen bieten. Die anleitenden Zirkuspädagogen und Verantwortlichen in der Zirkusarbeit könnten hier auch eine Hilfe für die Einsatzmöglichkeiten von Jugendlichen erhalten. Die Qualifizierung kann hier dazu beitragen, dass die Jugendlichen mit der übertragenen Verantwortung nicht allein gelassen und überfordert werden.

2.2.4. Alter der Kursteilnehmer_innen, mit denen die Jugendlichen arbeiten

Von 172 Befragten machten 44 keine Angaben zur Altersstruktur. Nur in 2 Einrichtungen arbeiten die Jugendlichen mit Kindern unter 3 Jahren, in 3 Einrichtungen auch mit Erwachsenen.

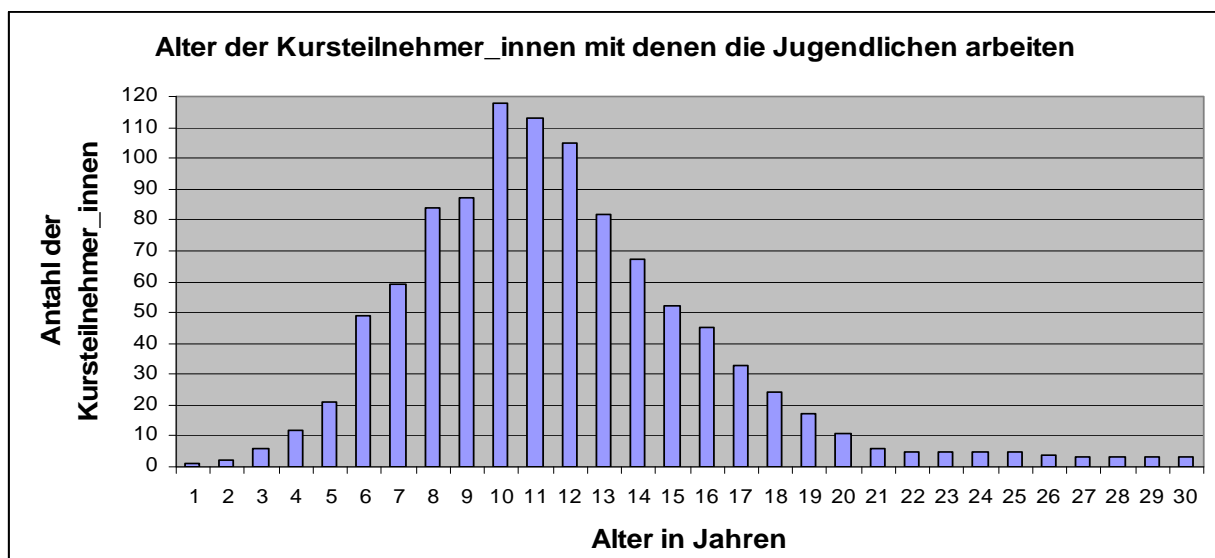


Tabelle 7 - Alter der Teilnehmer_innen mit denen Jugendliche arbeiten

Jugendliche arbeiten demnach überwiegend mit Kindern und Jugendlichen zwischen 8 und 13 Jahren, das ist das zweite Lebensjahrsiebt. In der Entwicklungspsychologie entspricht das den „Großen Kindern“ oder auch der „Vorbubertät“. Gleichzeitig ist das auch das motorische Lernalter. Die Heranwachsenden können in dieser Zeit motorisch Fähigkeiten sehr schnell erwerben.

Die Schulungsarbeit sollte sich daher besonders mit den Bedürfnissen und Anforderungen dieser Altersgruppe beschäftigen. Dabei sollte nicht zuletzt die Frage beleuchtet werden, warum sich gerade diese Altersgruppe besonders durch zirkuspädagogische Angebote angesprochen fühlt.

Hierbei müssen die Jugendübungsleiter_innen auf das motorische Lerntempo vorbereitet werden. Es kann schnell vorkommen, dass Kinder ihre Trainer oder Anleiter mit ihren technischen Fertigkeiten überholen. Die Jugendübungsleiter müssen daher neben dem Techniktraining auch künstlerische und soziale Aspekte der Zirkusarbeit kennen und vermitteln können.

2.2.5. Zirkusdisziplinen, in denen die Jugendlichen vermittelnd tätig sind

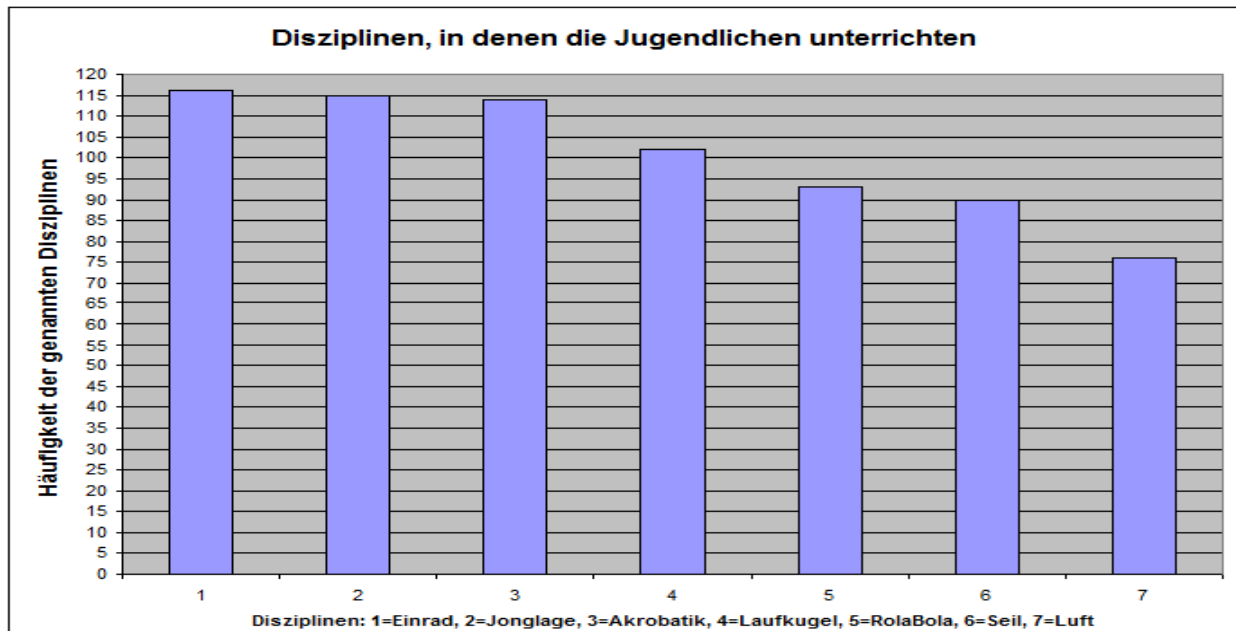


Tabelle 8 - Disziplinen in denen Jugendliche Unterrichten

Von 172 Befragten machten 41 keine Angaben. Mehrfachnennungen waren möglich.

Diese Tabelle spiegelt den Schulungsbedarf in allen vier artistischen Basisdisziplinen Balancetechniken (Gleichgewichtskünste), Jonglage (Handgeschicklichkeitskünste), Akrobatik (Körpergeschicklichkeitskünste) und Luftakrobatik wieder. Durch die Art der Erhebung wurde nicht festgestellt, in welchen anderen Bereichen die Jugendlichen selbst Bedarf sehen bzw. haben.

2.2.6. Gruppengrößen, mit welchen die Jugendlichen arbeiten

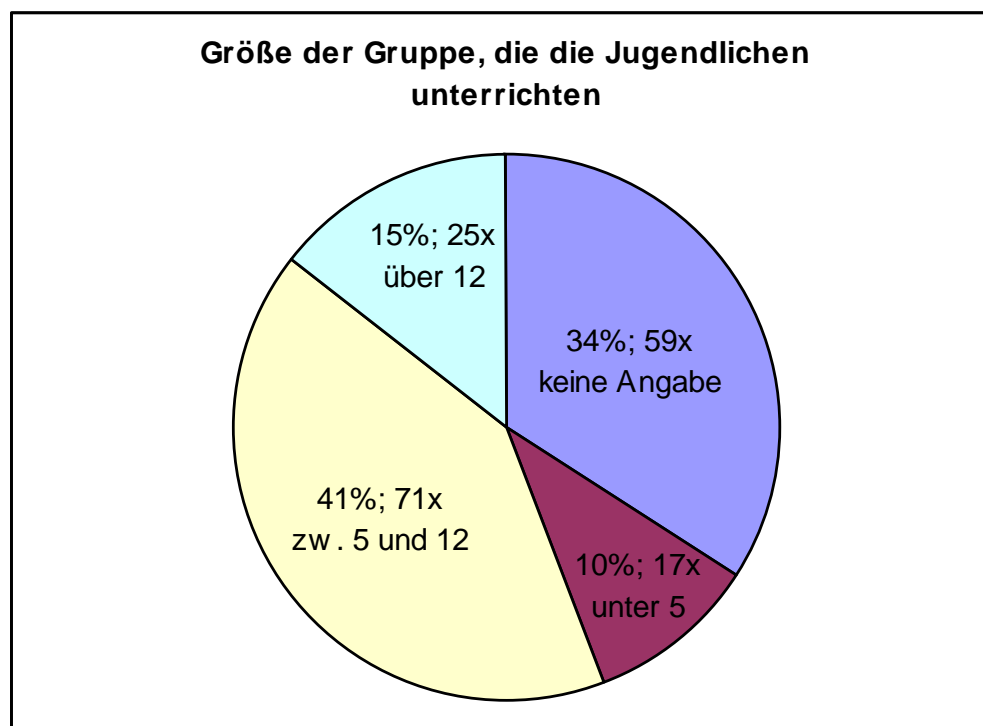


Tabelle 9 - Gruppengrößen mit welchen Jugendliche arbeiten

Die überwiegende Gruppengröße liegt zwischen 5 bis 12 Teilnehmern. Das entspricht auch der gängigen Voraussetzung für gruppenpädagogische Arbeit. Hier können Gruppenprozesse ablaufen und pädagogisch bewusst eingesetzt werden. Die Jugendlichen finden somit günstige pädagogische Voraussetzungen vor. In den Schulungen sollten Gruppenprozesse und Grundlagen der Gruppenpädagogik daher einen wichtigen Raum einnehmen.

2.2.7. Grad der Verantwortlichkeit der Jugendlichen in der praktischen Arbeit

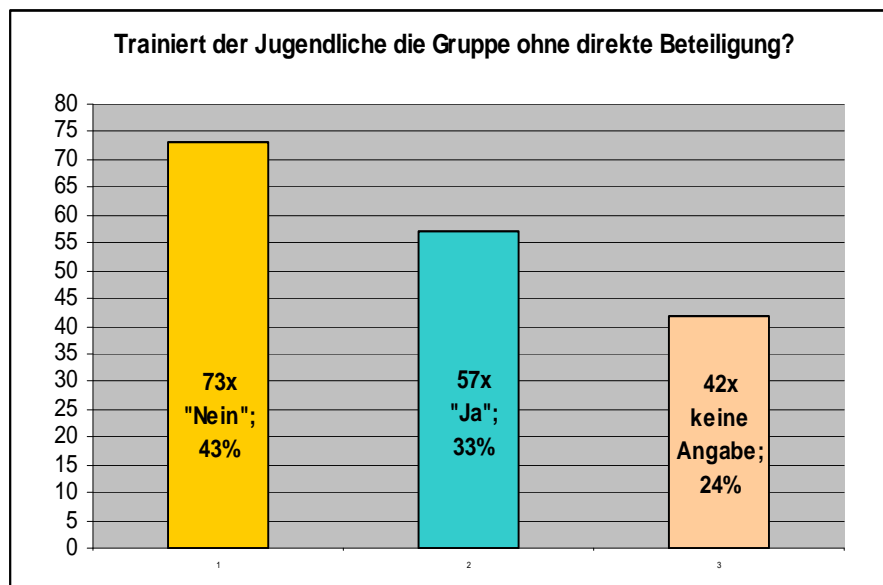
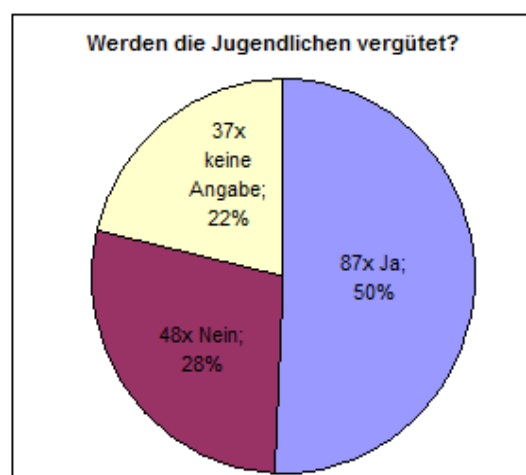


Tabelle 10 - Grad der Verantwortlichkeit der Jugendlichen in praktischer Arbeit

Davon ausgehend, dass in etwa 25 % der Einrichtungen keine Jugendlichen mitarbeiten, lässt sich hieraus schließen, dass 57 von 130 Jugendlichen in der Trainingsgruppe selbst die Leitung wahrnehmen und große Verantwortung tragen. Ein Bereich dieser Verantwortung ist auch die Übernahme der Aufsichtspflicht.

In der Qualifizierungsarbeit muss daher auch dieser rechtliche Bereich unbedingt aufgearbeitet und bewusst gemacht werden. Darüber hinaus ist es auch notwendig den Verantwortlichen in den Zirkusprojekten die eigene Verantwortung und die rechtliche Situation bewusst zu machen.

2.2.8. Vergütung der jugendlichen Mitarbeiter



Mehr als 50% der befragten 172 Einrichtungen geben an, dass sie ihren Jugendlichen für ihre Tätigkeit eine Vergütung zahlen (87x). 48x wird die Frage mit "Nein" beantwortet. 37x gab es keine Angabe. Die Vergütung erfolgt entweder in Form einer ehrenamtlichen Aufwandsentschädigung (59x) oder als Honorar (25x).

Die Höhe des Stundensatzes beträgt laut Befragung meist unter 10€/h (58x). In einigen Fällen werden bis zu 15€/h gezahlt (10x).

Tabelle 11 - Vergütung von jugendlichen Mitarbeitern

Neben der willkommenen Möglichkeit für Jugendliche eines attraktiven Zuverdienstes, sollte nicht außer Acht gelassen werden, dass mit der Vergütung von ehrenamtlichen Hilfskräften immer auch rechtliche Fragen wie die Versicherungspflicht, ggf. Mitgliedschaft in einer Berufsgenossenschaft, steuerliche Pflichten, Freibeträge und Ehrenamtspauschalen aufgeworfen werden, die von den Einrichtungen bedacht werden sollten. Diese Fragen sollten im Interesse der Einrichtungen und der Jugendlichen geklärt und im Rahmen der Schulung bewusst gemacht werden.

Vergessen werden darf sicher nicht, dass es darüber hinaus aber auch darum gehen sollte, eine positive Erfahrung als Teilnehmer an die nächste Teilnehmergeneration aus Eigenmotivation und Begeisterung weiter zu geben. Im Rahmen der Jugendleiterschulung könnten die Jugendlichen ihren persönlichen Standpunkt zu dieser Frage austauschen und finden.

2.3. Qualifizierungssysteme für Jugendliche

Ein zentraler Teil der Erhebung befasste sich mit den bereits vorhandenen Qualifizierungen in den Einzeleinrichtungen, der Zufriedenheit der Jugendlichen und der Einrichtungen mit dem vorhandenen Angebot, sowie mit den Erwartungen der Einrichtungen und der Jugendlichen bezüglich einer optimalen Qualifizierung.

2.3.1. Bestehende Qualifizierungsmodelle für Jugendliche

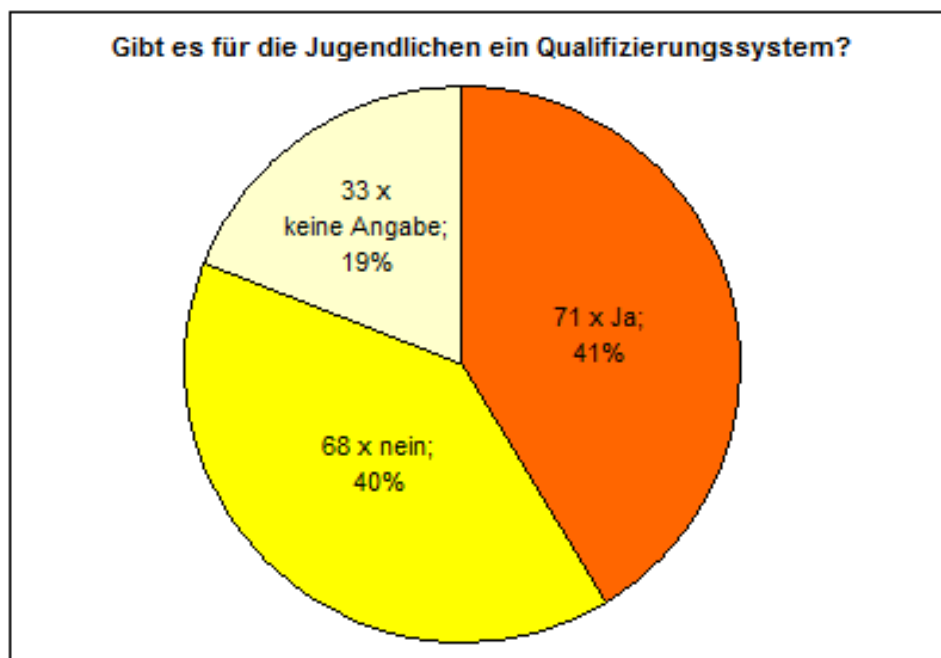


Tabelle 12 - Vorhandensein eines Qualifizierungssystems

71 der 172 befragten Zirkusse hatten bereits vor Projektbeginn ein Qualifizierungssystem für die Jugendlichen. Mehr als 2/3 dieser Qualifizierungssysteme (49) waren zirkusspezifisch.

Zieht man die 25% der Zirkusse ab, in denen nicht mit Jugendlichen Helfern gearbeitet wird, so lässt sich schließen, dass mehr als die Hälfte der Zirkusse bereits ein Qualifizierungssystem hat und nutzt. Einige der Befragten setzten bisher auf die klassische JuLeiCa und einen allgemeinen Erste Hilfe Kurs. Zusätzlich boten sie den Jugendlichen einen zirkuspädagogischen Aufbaukurs an.

Außerdem gibt es unter den Befragten auch Sportvereine, bei denen die Jugendlichen den Gruppenhelferschein und den Übungsleiter C Schein erwerben.

In Unterfranken gibt es zum Beispiel mehrere Zirkusprojekte mit Wurzeln in der kirchlichen, verbandlichen Jugendarbeit, die seit 1993 mit eigenen zirkusspezifischen Schulungskonzepten gute Erfahrungen gemacht haben. In Baden-Württemberg gab es zum Beispiel bereits vor Projektbeginn ein einheitliches zirkusspezifisches Qualifizierungskonzept für Jugendliche.

Bei der Durchführung des Modellprojektes darf die hohe Anzahl der bisherigen Qualifizierungsmodelle nicht vergessen werden. Diese müssen mit dem BAG-Konzept verglichen und entsprechend eingestuft werden. Die verschiedenen Modelle mittelfristig inhaltlich vergleichbar zu machen und in die bundeseinheitliche Qualifizierung zu integrieren ist ein klarer Auftrag, der sich aus der Befragung ergibt.

Die Arbeitsgruppe „Zirkus-Jugendübungsleiter_in“ spricht sich darüber hinaus für flächendeckende, dezentrale Qualifizierungsangebote für Jugendliche aus. Auf Grundlage der durch die Arbeitsgruppe erstellten Konzeption zur Qualifizierung „Zirkus-Jugendübungsleiter“ sind somit zahlreiche inhaltliche Schwerpunkte möglich. Dies ist Voraussetzung dafür den vielfältigen Ausprägungen und Zielsetzungen der zirkuspädagogischen Landschaft gerecht zu werden. Hierbei legt die Arbeitsgruppe einen besonderen Wert auf gegenseitigen Austausch, Bereicherung und Transparenz über die jeweiligen Schwerpunkte und inhaltlichen Besonderheiten.

An dieser Stelle sei an das Leitbild Zirkuspädagogik erinnert:

Hiernach ist Zirkuspädagogik die Vermittlung zirzensischer Techniken, die auf das Erlernen individueller Förderung baut und eine Ausprägung künstlerischer Fähigkeiten anstrebt. Entsprechend der inhaltlichen Ausrichtung eines Zirkusprojektes werden auch Schulungen mehr eine soziale, sportliche oder künstlerische Ausrichtung haben können.

2.3.2. Zufriedenheit mit den bestehenden Möglichkeiten

56 der 172 befragten Zirkusse gaben an, dass das bisherige Qualifizierungssystem ihren Anforderungen nicht genügt.

Wieder davon ausgehend, dass 43 Zirkusse sich überhaupt nicht mit dem Thema Jugendübungsleiter beschäftigen, gab es im Vorfeld kein klares Votum für ein „besseres“ und einheitliches Qualifizierungskonzept. Hierfür sei auf die Auswertung des Modellprojekts ab Kapitel 5 hingewiesen.

2.3.3. Von den Erwachsenen gewünschte Qualifizierungsangebote

A Art der gewünschten Qualifizierung

134 von 172 befragten Einrichtungen haben Antworten zur gewünschten Qualifizierung gegeben.

Textliche Anmerkungen waren:

- in Anlehnung an existierende Weiterbildungskonzepte, z.B. Jugendübungsleiter_in / Jugendtrainer_in der LAG BW und JuLeiCa

- nur Theorie nötig, da Praxis im eigenen Zirkus
- kleinere Ausbildungsschritte als bisher nötig;
- einheitliches, anerkanntes Zertifikat für den Zirkusbereich gewünscht;
- bundesweit anerkannt, regelmäßig, regional, zirkusspezifisch, pädagogisch, individuell, Phantasie anregend, praxisorientiert;
- Mix aus Theorie und Praxis, Seminare, Workshops, spezielle Fachthemen;

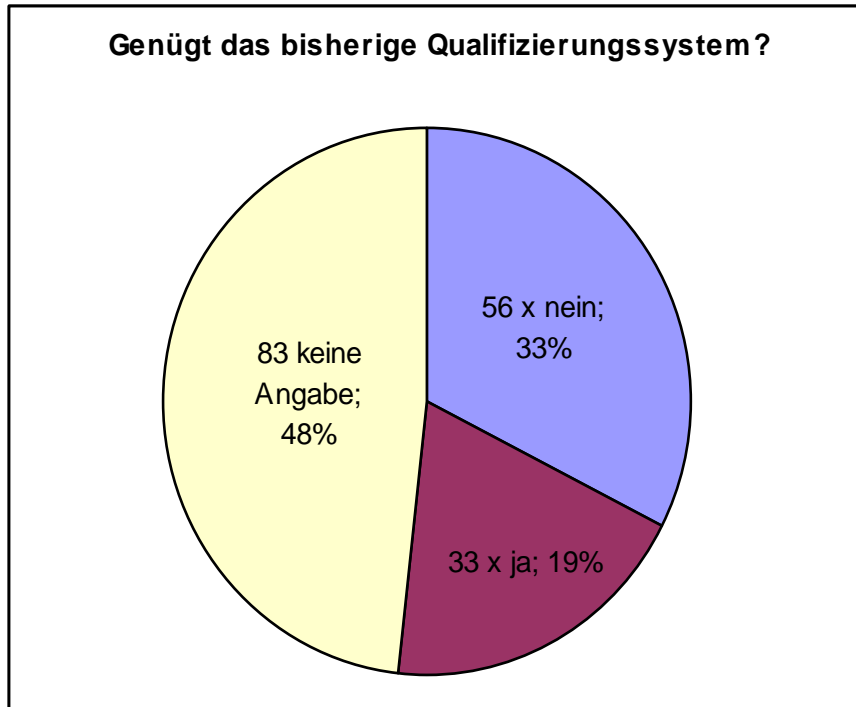


Tabelle 13 - ist das bisherige Qualifizierungssystem ausreichend?

B Zeitlicher Umfang der Qualifizierung

Von 57 Erwachsenen machten 35 Angaben zur gewünschten Stundenzahl (15-240h), 22 x bezogen sich die Antworten auf den gewünschten Zeitraum der Qualifizierung (mindestens ein halbes Jahr bis maximal 1 Jahr). 109 x gab es keine Angaben.

Textliche Anmerkungen waren:

- Umfang abhängig von den Vorerfahrungen
- langfristig anlegen wegen notwendiger Vertiefungen des Gelernten
- möglichst Kompakt, aber den Anforderungen angemessen
- nicht länger als der Übungsleiter-Schein im Sport
- kürzer als bisherige Angebote
- variabel

C Gewünschte zeitliche Organisationsstruktur

Die Befragten haben sich überwiegend für Wochenendkurse (85x) entschieden. Wochenkurse in den Ferien wurden 71x gewählt. 11x wurden Abendkurse gewünscht. Mehrfachnennungen waren möglich.

D Bereitschaft zur finanziellen Beteiligung an der Qualifizierung

Textliche Anmerkungen waren:

- abhängig von Perspektive der Jugendlichen (individuell zu entscheiden) bereit auch voll zu zahlen

- möglich aber noch offen
- schwierig, wird aber bezuschusst
- so wenig wie möglich
- bisher nichts, Jugendlichen haben selbst bezahlt
- bei guter Qualität bezuschussen wir immer 50 %;
- Vollfinanzierung, wenn qualitativ überzeugend

Ein einheitliches Bild ist hieraus nicht abzuleiten. Im Modellprojekt sollten daher unterschiedliche Formen getestet werden.

Es kommen Abendkurse, Wochenendseminare und Kompaktwochen in den Ferien in Frage.

Die Landesarbeitsgemeinschaften könnten bei der Bedarfserhebung eine wichtige Rolle spielen. Allerdings sind auch diese Einheiten für Jugendliche auf Grund fehlender Mobilität noch sehr groß. Am sinnvollsten erscheinen Lokale Bündnisse von Kinder- und Jugendzirkussen.

Die fünf beauftragten Bildungseinrichtungen müssen daher auch in Zukunft innerhalb ihrer Regionen Kooperationspartner suchen, die bereits Schulungserfahrung haben und entsprechend auch über eine eigene Jugendstruktur verfügen bzw. einen klaren Qualifizierungsbedarf haben.

Auch hier sei an die Flexibilität der Grundkonzeption erinnert, die immer wieder von neuem geprüft werden muss, um weitere Kooperationen mit lokalen Partnern zu ermöglichen.

2.3.4. Wünsche der Jugendlichen an ein Qualifizierungsangebot

In 38 von 172 Einrichtungen haben sich deren Jugendliche zur gewünschten Qualifizierung geäußert.

Die Jugendlichen in den befragten Einrichtungen wünschten sich, dass...

- die Qualifikation praxisorientiert ist (11 x).
- einen Mix aus Theorie und Praxis bietet (10 x).
- sich an bestehenden Angeboten orientiert, wie z.B. Zirkus-JuLeiCa (2x).
- dass die Dozent_innen ins eigene Training kommen und dort praktisch zeigen wie sie unterrichten und aktiv als Trainer_in arbeiten können.

A Zeitlicher Umfang der Qualifizierung

Nur in 21 der befragten 172 Einrichtungen machten Jugendliche Angaben zum gewünschten zeitlichen Umfang. Sie wünschten sich eine Dauer von 1 bis 2 Wochen (5x), einen Zeitraum von 1 bis 6 Wochenenden im Jahr (11x) bzw. eine Qualifikation 1x monatlich abends (1x).

Außerdem gab es einige textliche Anmerkungen, in denen die Jugendlichen Wünsche äußerten:

- zeitliche Umfang nicht länger als beim Erwerb des ÜL-Schein Sport
- Qualifikation nicht zu lange
- nicht zu viel, wegen der Schule
- soll ähnlich wie in der LAG Baden-Württemberg aufgebaut sein.

B Gewünschte zeitliche Organisationsstruktur

Auch die befragten 38 Jugendlichen haben sich überwiegend für Wochenendkurse (28x) entschieden. Wochenkurse in den Ferien wurden 20x gewählt. Nur 4x wurden Abendkurse gewünscht.

C Wunsch nach einer Zertifizierung, einem Abschluss, einer Anerkennung

15 von 38 befragten Jugendlichen wünschen sich ein bundesweit anerkanntes Zertifikat, zusätzlich die JuLeiCa. Für sie ist ein Abschluss wichtig, nicht nur für spätere Arbeitgeber_innen. Außerdem wünschten sich mehrere Jugendliche eine Endprüfung. Allerdings machte die große Mehrzahl der Befragten bei dieser Frage keine Angaben.

D Bereitschaft zur finanziellen Beteiligung

28 von 38 befragten Jugendlichen machten Angaben, wie viel sie bereit wären für die Qualifizierung selbst zu bezahlen. Bis zu maximal 150€ würden 22 Jugendliche zahlen. 3x bis zu 200€ und 3x bis zu maximal 300€. Mehrere Jugendliche haben auf die oftmals zusätzlich zu den Teilnahmebeiträgen anfallenden Fahrtkosten hingewiesen.

Wichtigste Schlussfolgerung aus der Befragung der Jugendlichen ist, dass Wochenendkurse favorisiert werden. Wochenkurse in den Schulferien sind ebenfalls oft gewünscht. Abendseminare finden in der Befragung kaum Zustimmung.

3 Evaluation des Modellprojektes

Die begleitende und abschließende Evaluation dient dazu, das Fortbildungskonzept weiter zu entwickeln und den Zirkuseinrichtungen Hilfestellungen zur Qualitätsverbesserung ihrer Arbeit zu geben.

3.1. Auswertung der Rückmeldebögen von 39 befragten Praxisanleiter_innen

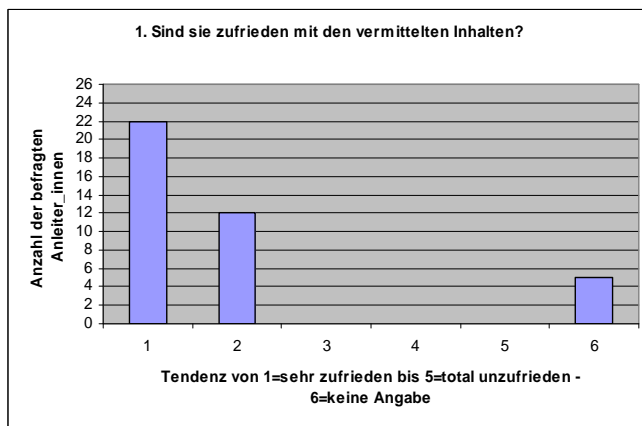


Tabelle 14- Anleiter – Zufriedenheit Inhalte

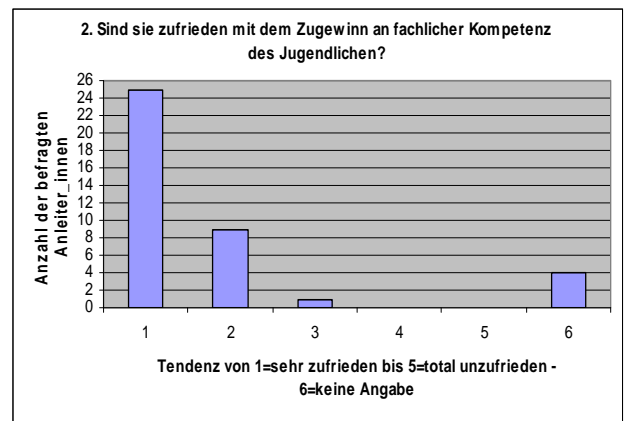


Tabelle 15 – Anleiter – Zugewinn Fachlicher Kompetenz

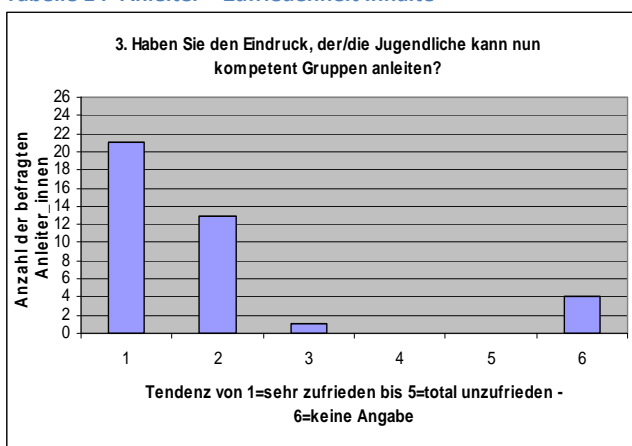


Tabelle 16 - Anleiter - Einschätzung der Anleitungsfähigkeiten

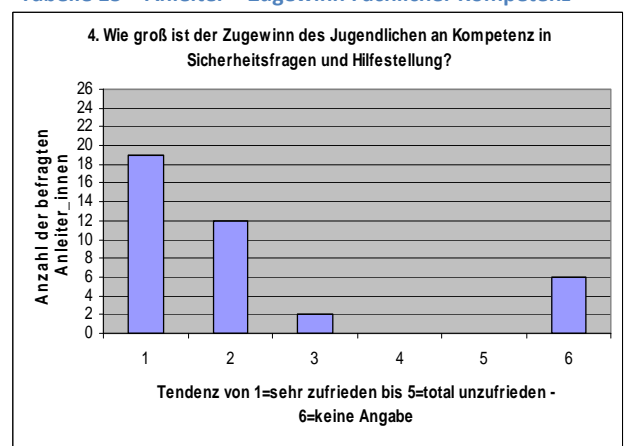


Tabelle 17 - Anleiter - Hilfestellung und Sicherheit

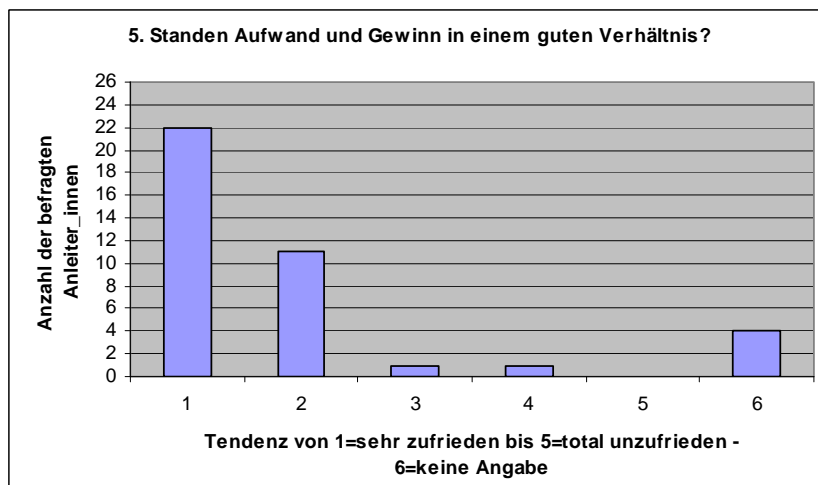


Tabelle 18 - Anleiter - Verhältnis von Aufwand und Gewinn

Diese Ergebnisse zeigen, dass eine Fortführung der Schulungen nach diesem Konzept grundsätzlich sinnvoll erscheint.

Die Praxisanleiter_innen beurteilen die Qualifizierung im Nachhinein überwiegend positiv mit „sehr zufrieden“ (über 50%). Mehr als weitere 25% aller Rückmeldungen sind ebenfalls noch zufrieden. Unzufrieden bis total unzufrieden ist kein Anleiter.

3.1.1. Was sollte noch stärker in der Qualifizierung vertreten sein?

Folgende freitextliche Anmerkungen der Praxisanleiter_innen wurden gemacht:

A Inhaltliche Wünsche:

- Tänzerische Einheiten einbauen, um anstrengendes Training aufzulockern und zur Aufwertung der artistischen Nummern;
- Detailliertere Auseinandersetzung mit Einzelbeispielen;
- Grundlagen zirzensische Techniken selbst beherrschen lernen;
- Eine Sache auf unterschiedliche Weise erklären können;
- Fokussierung auf Vermittlung methodisch-didaktischer Inhalte;
- Physiologie;
- Intensiv auf bestehende Strukturen im Verein eingehen;
- Vom strikten Plan einer Übungsstunde abweichen lernen;
- Hilfestellung und Gefahren erklären;
- Methoden zur Motivierung einer Zirkusgruppe;
- Auftreten eines Übungsleiters thematisieren (z.B. sprechen vor Gruppen);
- Übungen zur Reaktion auf Unsicherheiten von Kindern;
- Neben Zirkustechnik auch Leistungstechnik lernen;
- Methodische Einheiten für den Aufbau von Grundfertigkeiten;
- Mehr pädagogisches/theoretisches Fundamentwissen;
- Entwicklungspsychologie im Bereich Sport;

B Organisatorische Wünsche

- Zeit für die Theorie ist zu kurz und lässt kein freies Training zu;
- Auszufüllende Bogen gleich austeilen;
- Ein weiteres Wochenende zur Zwischenreflexion, um sich darüber auszutauschen wie das Gelernte bisher umgesetzt wurde;
- Klar vermitteln, was über das Jahr erfüllt werden muss;
- Übergreifende, eventuell kombinierte Bausteine;
- Sehr weitläufiges Gebiet (daher Kleingruppchenbildung);

C Wünsche an das Team

- Mehr Teamgeist entwickeln;
- Dinge annehmen und eigene Vorstellungen überdenken muss gelernt sein;
- Selbstreflexion;
- Hilfe bei der methodischen Anleitung;

Die meisten Kritikpunkte beziehen sich auf einzelne Schulungswochenenden und nicht generell auf das Schulungskonzept. Vieles wird genannt, was eigentlich vorgesehen ist, offensichtlich aber nicht zu aller Zufriedenheit umgesetzt werden konnte. Es gilt die konkreten

Schulungsdurchläufe zu reflektieren, sich Schwachstellen bei der Umsetzung bewusst zu machen um künftig entsprechend handeln zu können.

Das Schulungskonzept als solches wird durch die Anmerkungen der Praxisanleiter grundsätzlich nicht in Frage gestellt.

3.1.2. Was haben Sie positiv an der Qualifizierung erlebt?

Folgende freitextliche Anmerkungen der Praxisanleiter_innen wurden gemacht:

A Lob zur Durchführung

- War gut vorbereitet und durchstrukturiert;
- Es wurden eigene Ideen eingebracht, die in fantasiereichen Choreografien umgesetzt wurden;
- Die praktische und inhaltliche Umsetzung war sehr gut;
- Viele praktische Übungen;
- Vertiefung der vorher zum Teil unbewusst Arbeits- und Vorgehensweisen;
- Fokus auf Einzelbereiche;
- Gute Stundengliederung;
- Flexible Ausbilder/Gruppen;
- Fassettenreiches Angebot;
- Unkomplizierter Kontakt/Zusammenarbeit aller Beteiligten;
- Kombination aus Zirkuspraxis und pädagogischen Inhalten;
- Fachlich gut ausgearbeitet;

B Lob an die Jugendlichen

- Konnten sich austauschen und mehr Sicherheit gewinnen;
- Haben jetzt mehr Selbstvertrauen und neue Ideen;
- Wurden sicherer und selbstbewusster im Umgang mit der zu trainierenden Gruppe;
- Haben direkt nach der Ausbildung neue Impulse in ihre betreuten Gruppen gegeben;
- Waren voller Energie das Neue anzuwenden;
- Haben schon ein beachtliches Wissen, welches sie aus ihren Zirkusgruppen mitbringen;
- Haben neue Ideen, Anregungen, Herangehensweisen in das Training eingebracht;
- Haben mehr Selbstbewusstsein bekommen;
- Die Wahrnehmung für gefährliche Situationen hat sich verbessert;
- Verstärktes Verantwortungsbewusstsein;
- Technischer und theoretischer Fortschritt;
- Haben die Fähigkeit eine Gruppe anzusprechen;
- Struktur und Eingehen auf einzelne Kinder wurde vermittelt;
- Wurden an „fremde“ Disziplinen herangeführt;
- Interesse und Eigeninitiative sind gestiegen;
- Erleben andere Trainer, andere Vorgehensweisen und sehen ihr Heimattraining mit anderen Augen;
- Haben gerne an den Veranstaltungen teilgenommen;
- Haben ihren eigenen „Stil“ gefestigt;

C Sonstiges Lob

- Die Kreativität und das Ideenreichtum wurden gefördert;
- Die Zugehörigkeit zum Heimatzirkus wurde durch die Ausbildung gestärkt;
- Viele neue Ideen, Impulse, Anregungen;

- Kennenlernen und Austauschen zwischen Jugendlichen aus unterschiedlichen Zirkussen;
- Mehr Struktur in der Arbeit;
- Jonglage- und Akrobatikwochenende kamen gut an;
- Weiterbildungsmöglichkeiten und Kontakte im Rahmen eines neuen Netzwerkes;
- Netzwerk geht über Qualifizierung hinaus;
- Die Organisation und Betreuung der Teilnehmer waren sehr gut;
- Gute Kenntnisse in allen Bereichen;

Das geäußerte Lob übersteigt ganz deutlich die zuvor geäußerten Kritikpunkte. Die Schulungen werden nicht nur fachlich gelobt, sondern auch der Gewinn für den Heimat-zirkus und die Persönlichkeitsentwicklung der einzelnen Jugendlichen wird mehrfach herausgestellt. Interessant ist auch, dass sogar die Identifikation mit dem Heimat-zirkus verbessert wurde. Das Schulungskonzept im Allgemeinen, als auch die Umsetzung des Konzeptes in den einzelnen Durchläufen und Schulungseinrichtungen werden durch die Rückmeldungen bestätigt.

3.2. Auswertung der Rückmeldebögen von 128 befragten Teilnehmer_innen:

Die Schulungsteilnehmer_innen hatten am Ende Auswertungsbögen erhalten. Auch hier gab es fast nur zufriedene bis sehr zufriedene Rückmeldungen.

3.2.1. Gesamtbeurteilung der Fortbildung

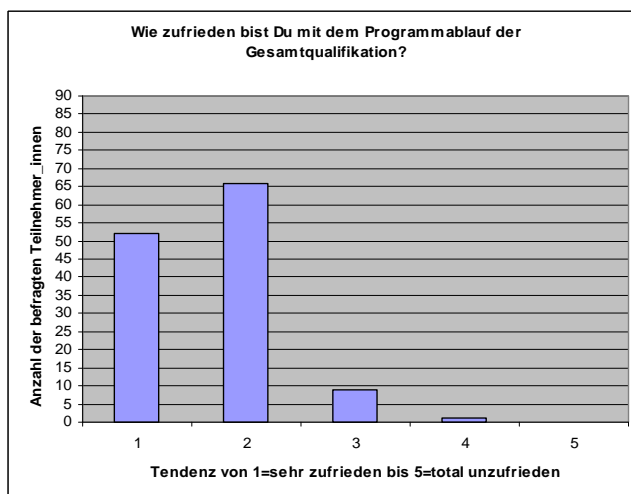


Tabelle 19 - Jugendliche - Zufriedenheit insgesamt

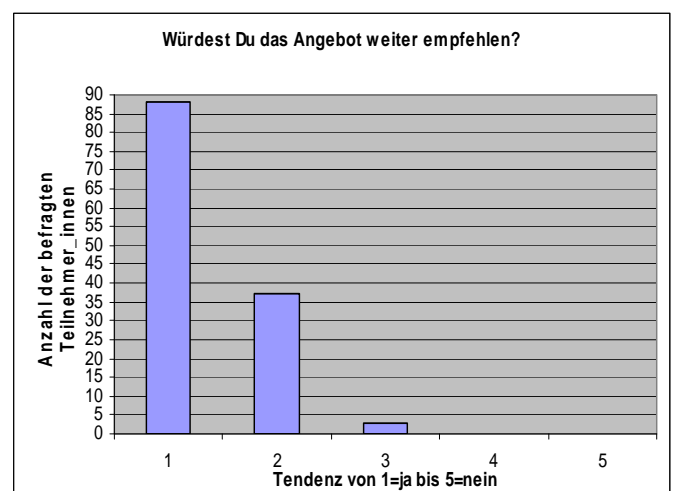


Tabelle 20 - Jugendliche - Empfehlung des Angebots

Die Teilnehmer_innen waren mit dem Gesamtablauf im Allgemeinen zufrieden. Dies zeigt sich nicht zuletzt in der sehr guten Bewertung zur Weiterempfehlung.

3.2.2. Beurteilung der Inhalte

Mit den Inhalten waren die Teilnehmer zufrieden. Im Verlauf der Qualifizierungsdurchläufe konnte bei der Beurteilung der Inhalte eine klare Steigerung erkannt werden. Dies ist nicht zuletzt dem Umstand zuzuschreiben, dass jede weitere Qualifizierung auf Grundlage der Rückmeldungen der vorherigen Qualifizierungen geprüft und angepasst wurde.

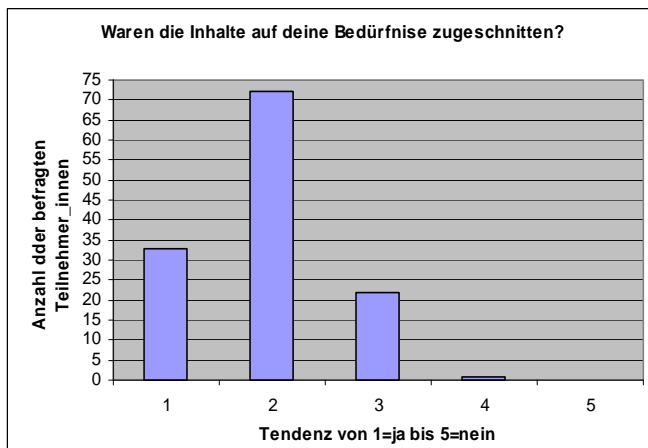


Tabelle 21 - Jugendliche - Anpassung an Bedürfnisse

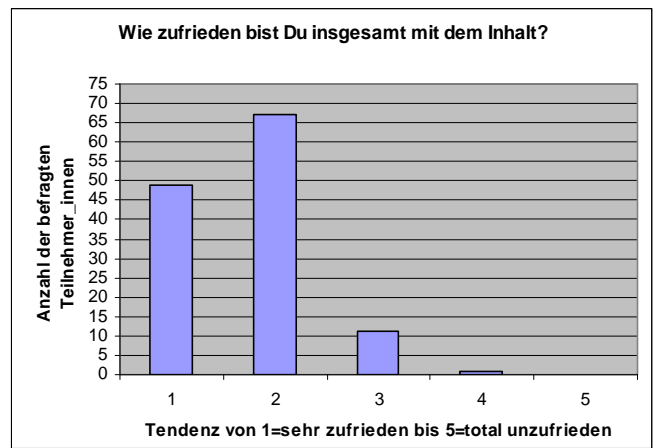


Tabelle 22 - Jugendliche – Zufriedenheit insgesamt

3.2.3. Beurteilung der Methoden:

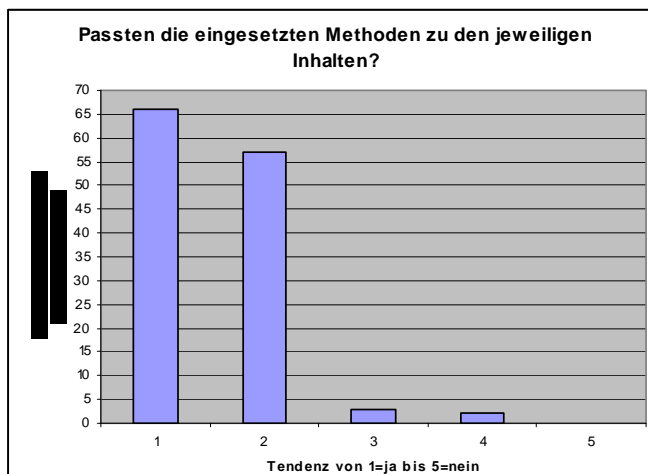


Tabelle 23 - Jugendliche - Verhältnis Methode zu Inhalt



Tabelle 24 - Jugendliche – Grad der Abwechslung

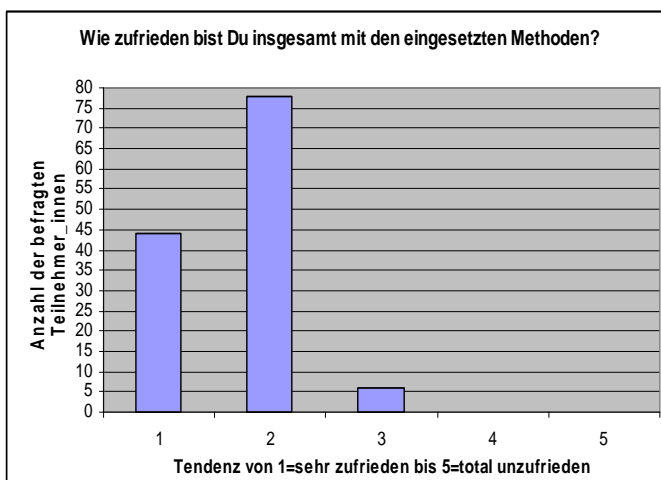


Tabelle 25 - Jugendliche - allgemeine Zufriedenheit mit Methoden

Die eingesetzten Methoden wurden überwiegend gut bis sehr gut beurteilt.

3.2.4. Beurteilung der Gruppe

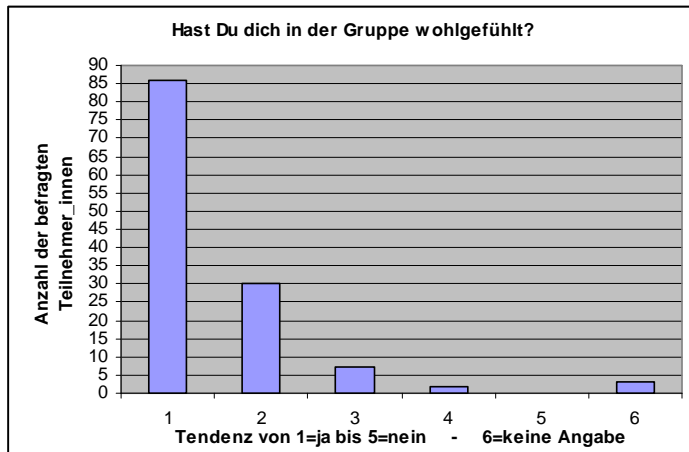


Tabelle 26 - Jugendliche - Wohlbefinden in Gruppe

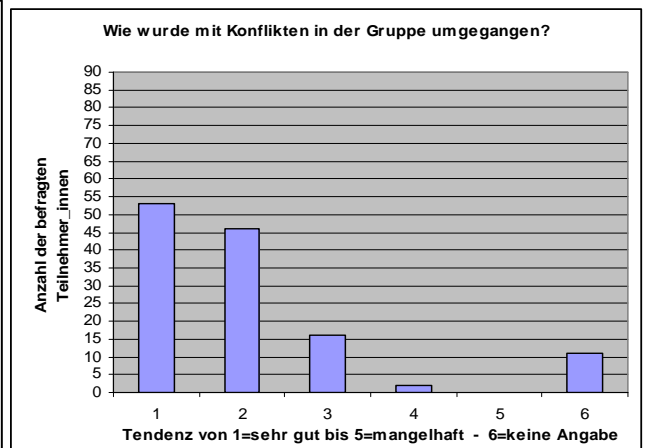


Tabelle 27 - Jugendliche - Konfliktbewältigung

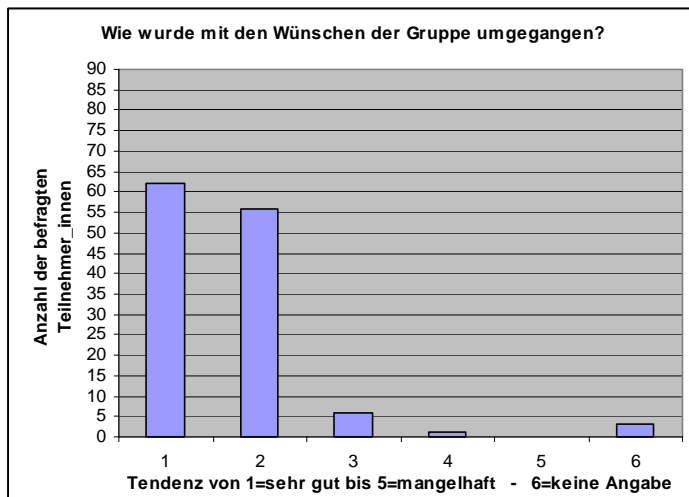


Tabelle 28 - Jugendliche - Umgang mit Wünschen in Gruppe

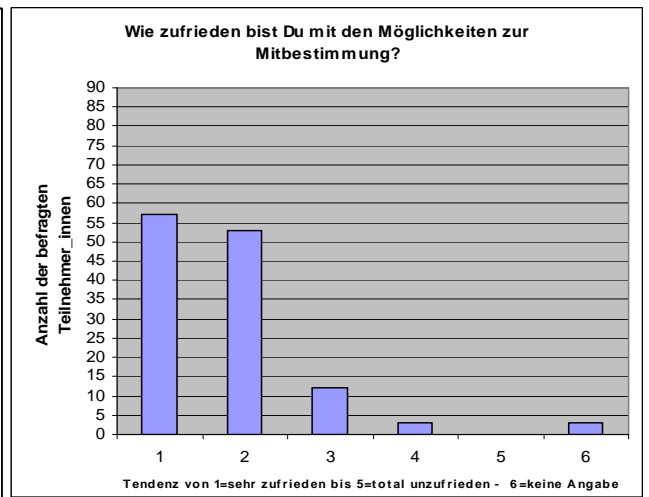


Tabelle 29 - Jugendliche - Mitbestimmung

Das Wohlbefinden in den Gruppen war sehr hoch. Das hat sicher auch positiv auf die Lernerfahrungen und die Arbeit ausgewirkt.

3.2.5. Transfer in die Praxis

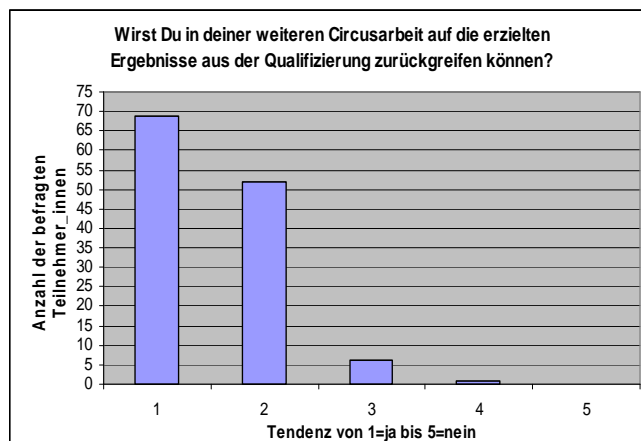


Tabelle 30 - Jugendliche - Praxistransfer 1

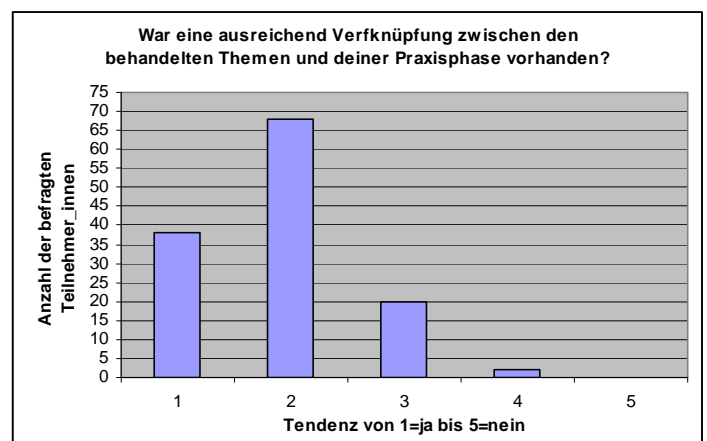


Tabelle 31 - Jugendliche - Praxistransfer 2

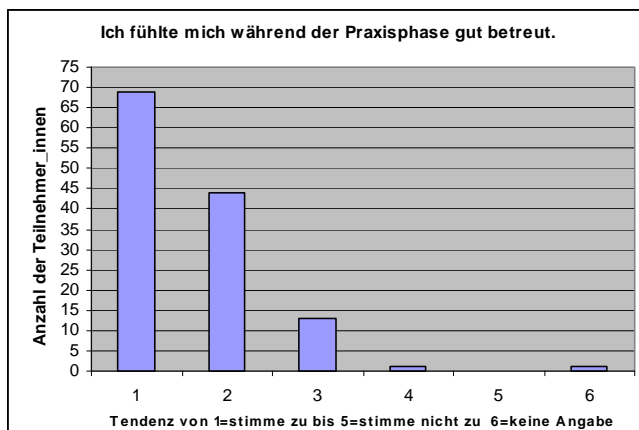


Tabelle 32 - Jugendliche Praxistransfer 3

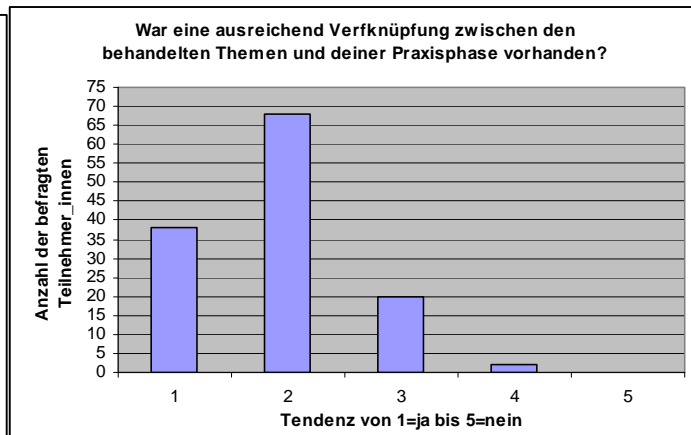


Tabelle 33 - Jugendliche - Praxistransfer 4

Der Praxistransfer wurde gut bis sehr gut beurteilt.

3.2.6. Beurteilung der Referent_innen

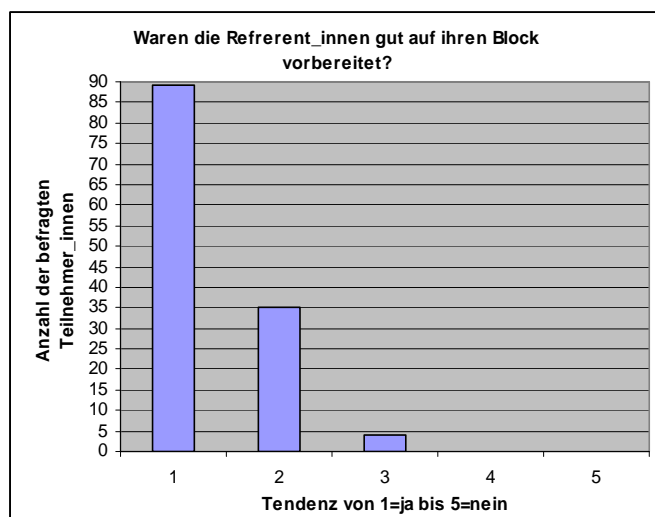


Tabelle 34 -Jugendliche - Vorbereitung der Referenten

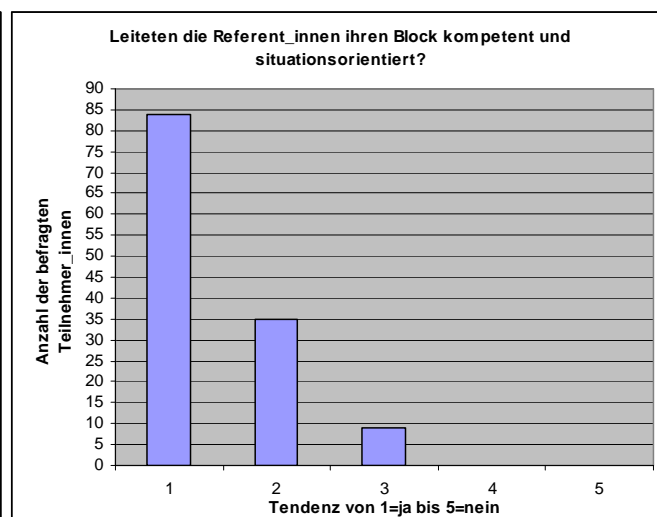


Tabelle 35 - Jugendliche –Kompetenz Blöcke

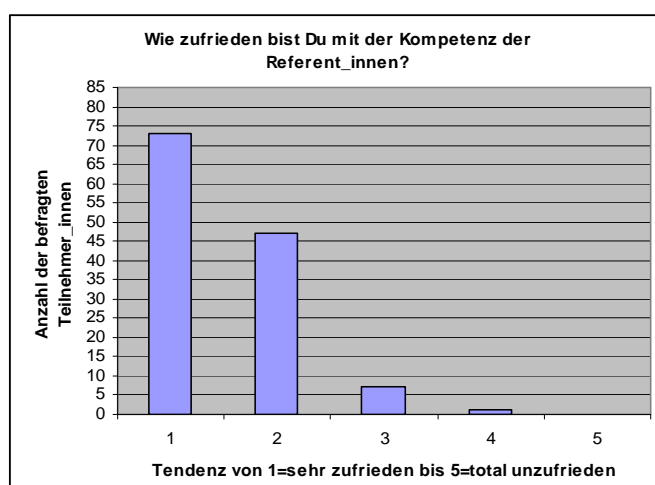


Tabelle 36 - Jugendliche - Kompetenz Referenten allgemein

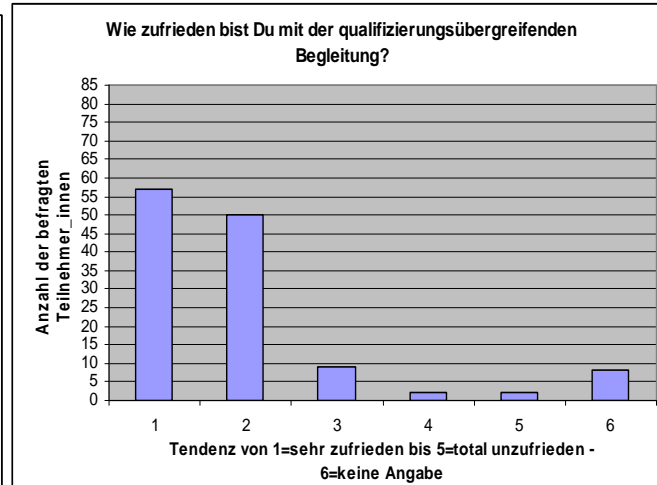


Tabelle 37 - Jugendliche - übergreifende Begleitung

A Beurteilung der Referent_innen – Fachkompetenz

Mit den Referent_innen waren die Jugendlichen sehr zufrieden. Die Teilnehmer hatten den Eindruck, dass die Referent_innen gut vorbereitet waren, kompetent qualifiziert haben sowie eine individuelle Begleitung stattfand.

B Beurteilung der Referent_innen – Bezug zu den Teilnehmer_innen

Die Teilnehmer_innen fühlten sich in den Qualifizierungsgruppen wohl und machten positive Lernerfahrungen. Dies zeigt sich deutlich in der starken positiven Bewertung der hierzu aufgestellten Fragen.

3.2.7. Beurteilung der Rahmenbedingungen:

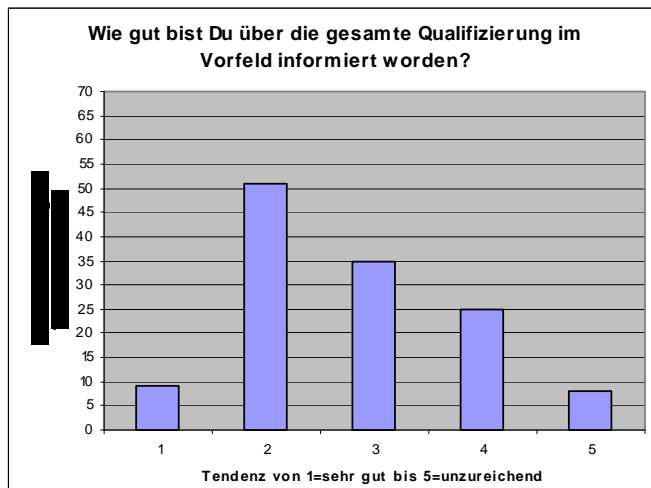


Tabelle 38 – Jugendliche - Informationen im Vorfeld

Die Informationen im Vorfeld scheinen ein Schwachpunkt der Qualifizierung zu sein. Es gilt zu prüfen, ob die notwendigen Informationen mit der Ausschreibung geliefert wurden. Ein besonderes Augenmerk sollte daher in Zukunft auf die Informationsvermittlung zwischen Bildungseinrichtungen und Praxisanleiter_innen in den Heimat-zirkussen gelegt werden. Die Ausschreibungen und die Teilnehmerbriefe müssen zusätzlich auf Verständlichkeit für Jugendliche überprüft werden.

3.2.8. Ort, Räumlichkeiten

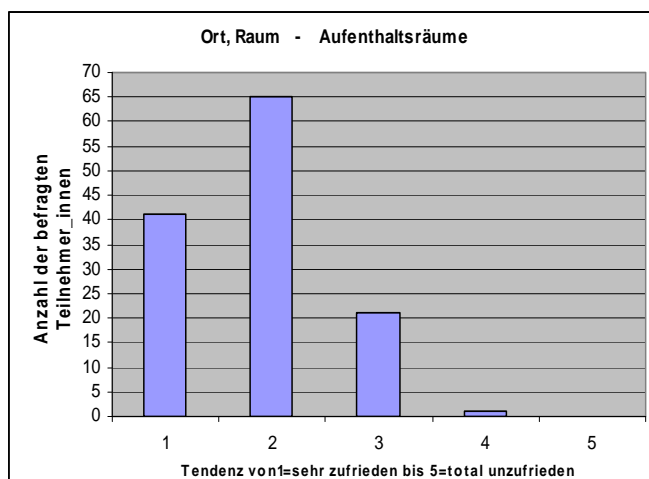


Tabelle 39 – Jugendliche - Aufenthaltsräume

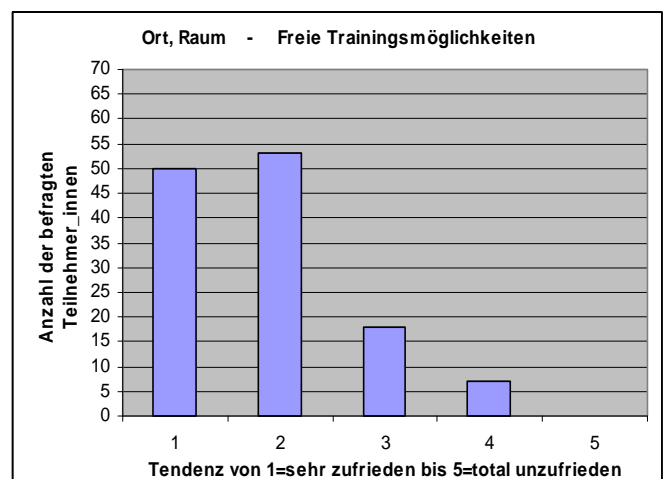


Tabelle 40 – Jugendliche - freie Trainingsmöglichkeiten

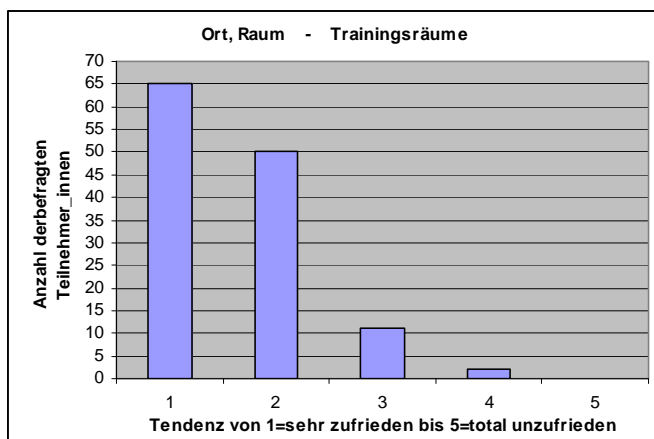


Tabelle 41 – Jugendliche - Trainingsräume

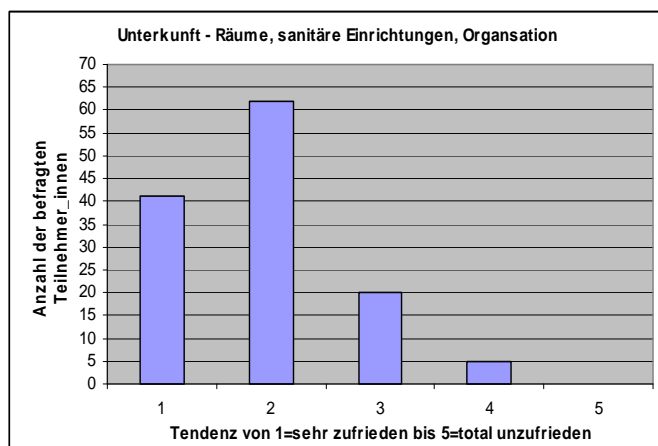


Tabelle 42 - Jugendliche – Unterkunft

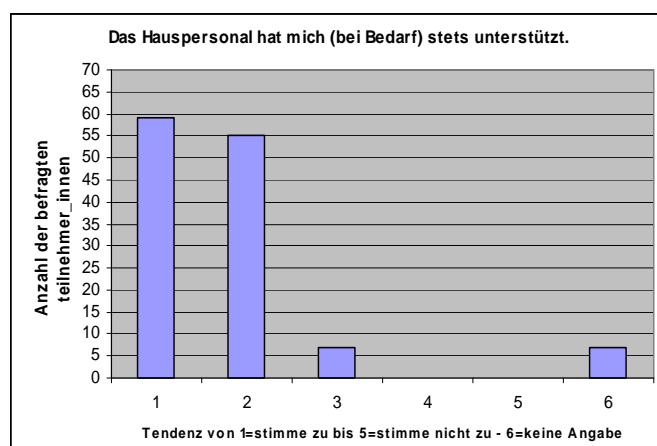


Tabelle 43 - Jugendliche - Hauspersonal

Überwiegend waren die Jugendlichen zufrieden bis sehr zufrieden. Es fällt aber auf, dass immer auch 13 bis 25 schlechtere Bewertungen abgegeben wurden. Hier müssen die einzelnen Qualifizierungsorte ihre eigenen Schwerpunkte und Verbesserungen auf Grundlage ihrer Auswertungen vor Ort durchführen. Gute Sanitäranlagen und Betten sollten auch für Jugendliche als eine wichtige Voraussetzung für ihr Wohlbefinden angesehen werden. Hierbei müssen jedoch die sehr unterschiedlichen Ressourcen der einzelnen Anbieter berücksichtigt werden.

3.2.9. Das hätte besser sein können...

Folgende Freitextliche Anmerkungen der Teilnehmer_innen wurden gemacht:

A Kritik an Inhalt/Methoden/Programm

- Das Kursangebot bei Baustein 2 hatte nicht genug Wahlmöglichkeiten;
- Größere Auswahl in den Praxisblöcken nötig, da die Disziplinen nicht meinen Unterrichtsfächern angepasst waren;
- Mehr Bereiche abdecken, (z.B. Mini-Trampolin, Luftakrobatik,..). In diese Richtung gab es gefühlt sehr wenig,
- Keinerlei Tests, etc;
- Mehr verschiedene Workshops notwendig, weil ein Zirkus-Jugendübungsleiter meiner Meinung nach ein „bissl Ahnung“ von allen Disziplinen haben sollte (evtl. 3mal Zirkusduft/-luft als Voraussetzung);

- Zu viel Theorie in Baustein 1, mehr Praxis;
- Zu viel Theorie am Stück, abwechslungsreichere Theoriephasen;
- Theorie nicht zu lange machen. Weniger Referate. Mehr Pausen;
- Theorie regelmäßig verteilen; Theorie und Praxis mehr mischen, nicht ein ganzes Wochenende nur Praxis;
- Eine direktere Verknüpfung von Praxis und Theorie;
- Im Jonglierteil mehr auf andere Bereiche als auf Bälle eingehen; Bei Jonglage nicht 2 Tage lang, immer mit 3 Bällen arbeiten;
- Mehr Eingehen auf: wie vermittele ich das, was ich gerade lerne Kindern und wie mache ich es interessant für sie;
- In bestimmten Trainingseinheiten hätten die Teilnehmer mehr selbst anleiten können (z.B. das Aufwärmen);
- Zirkusspezifischer Erste Hilfe Kurs; Erste Hilfe Kurs mit der ganzen Gruppe; Erste-Hilfe-Kurs für Rettungssanitäter;
- Verbindung mit den Konzepten im Heimatzirkus herstellen;
- Bausteine sind zu starr und unflexibel (JuLeiCa für Leute mit jahrelanger Erfahrung);
- Von Baustein 1 war für mich nicht viel umsetzbar; es wurde ein neues Konzept vorgestellt ;
- Absprache über Inhalte der Bausteine muss besser sein; Module besser aufeinander abstimmen;
- Schauspielerisches Training fehlte;
- Mehr Training autoritär aufzutreten;

B Kritik an Organisation und Sonstigem

- Inhalt als Handout (schriftlich);
- Die Absprachen unter den einzelnen Schulungsorten deutschlandweit könnten besser sein;
- Schulungen die anderswo gemacht wurden, wurden nicht anerkannt;
- Pausen, mehr, gleich lang bei allen Gruppen;
- Anstrengend den ganzen Tag zuzuhören und alles aufzunehmen ;
- Körperlich sehr anstrengend, so dass mittags die halbe Gruppe ausstieg;
- Habe im Prinzip nichts gelernt. Das lag allerdings nicht daran, dass ich gar überqualifiziert wäre. Es fehlte eher an Möglichkeiten, sich individuell weiterzubilden oder an Trainern die neue Bereiche vermitteln konnten;
- Mehr Zeit vor der Open Stage, mehr Zeit für Workshops, leider zu wenig Zeit;
- Organisation;
- Mehr freies Training, mehr Zeit zum Ausprobieren;
- Die Trainingsmöglichkeiten für Luftartistik waren zu eng;
- Nicht mit Zirkusluft/-duft verbinden. (Zumindest nicht bei der Show mitmachen, sondern gezielter für die Praxis lernen.)
- Unfreundliche Helfer;
- Es ist schwierig die Fähigkeit des Referenten, Räumlichkeit, Verpflegung allgemein zu bewerten;
- Genauere Beschreibung zum Praktikum/Praxisphase (Baustein 4) gewünscht;
- Für solche, die die JuLeiCa nur machen, um den Schein zu bekommen, sollte es einfach eine Abschlussprüfung geben ohne so viel Lehrzeit vorher;
- Die Schulungen sollten nicht unbedingt in der Schulzeit liegen;

C Kritik an Trainer_innen / Referent_innen

- Wechselnde Orte mit wechselnden Dozenten, damit man auch andere Stile kennenlernt;
- Die Kommunikation zwischen Referent und der Gruppe war eher schwierig und man konnte seine Meinung nicht besonders gut anhand dieser Bögen zeigen;
- Referent passt nicht in die Gruppe, wegen seiner "Ich hab immer recht" Einstellung;
- Die Kompromissbereitschaft mancher Referenten;
- Teilweise gab es Probleme zwischen Trainer und Teilnehmern.
- Absprache unter den Referent_innen war teilweise unklar;
- Manchmal zu viele Wiederholungen;
- Nicht alle Referenten haben ihre Regeln selbst eingehalten;

D Kritik an der Gruppe

- Gruppendynamik hat nach den Unterrichtseinheiten etwas gefehlt (z.B. Abendprogramm, Spiele...)
- Atmosphäre in der Gruppe war schlecht (2x); Einzelne drängen in den Vordergrund (1x)
- Das Klima zwischen den Teilnehmern war schlecht; habe mich manchmal ausgeschlossen gefühlt

E Kritik am Unterbringung, Verpflegung, Räumlichkeiten

- Schmeckte, aber schwer verdaulich;
- Essen würzen;
- Mittags gemeinsam kochen wäre schön;
- Die Pausen der beiden Gruppen gleich legen - gemeinsam Essen etc.;
- Duschen/Sanitäranlagen waren unzureichend (11x); u.a. mehr Mädchentoiletten
- Duschen nicht richtig eingestellt; Kabinentür nicht verschließbar; Wasserdruck zu gering; mehr Duschen, Duschwägen, warme Duschen
- Trainingsraum zu dunkel, schlechte Luft, allgemein sehr beschränkt (3x);
- Kürzerer Weg in Oldenburg zur Unterkunft;

Hier ist besonders erwähnenswert, dass die Teilnehmer in den Diagrammen zwar sehr zufrieden waren, bei den freitextlichen Anmerkungen aber sehr viele Verbesserungsvorschläge ganz konkret benennen. Besonders die Vorschläge und Kritikpunkte zu Inhalt/Methoden/Programm müssen sehr genau durchgearbeitet werden. Die Jugendlichen nennen hier viele Merkmale für außerschulisches und ganzheitliches Lernen, die in den Leitlinien des Qualifizierungskonzeptes eindeutig vorgesehen sind.

Wir empfehlen die Erfahrungen und das Können der Teilnehmer zu nutzen und erfahrungsorientiert und ganzheitlich zu lernen. In diesem Sinne müssen wir uns als Arbeitsgruppe Zirkus-Jugendübungsleiter_in selbst als Lernende begreifen und versuchen von und mit den Qualifizierungsteilnehmer_innen zu lernen.

3.2.10. Besonders gut gefallen hat mir ...

Folgende freitextliche Anmerkungen der Teilnehmer_innen wurden gemacht:

A Lob an den Trainer_innen und Referent_innen

- Guter Umgang mit Leistungsunterschieden in der Gruppe;
- Gute Unterstützung von den Trainer_innen;
- Gute Referent_innen;
- Gute Impulse durch Trainer von außerhalb;

- Viel Lernmöglichkeiten;
- Kontakt zu anderen Trainer_innen;
- Dass man auf die Trainer_innen auch in der Freizeit zugehen konnte und sie einen immer unterstützt haben;
- Dass immer Spaß dabei war und nicht der Stoff einfach durchgepaukt wurde;

B Lob Unterkunft und Verpflegung

- Auch viel für Vegetarier_innen;
- Rücksicht auf Allergiker_innen;
- Lob für Platz/Unterkunft (7x);
- Leben in der Zeltstadt;
- Ländliche Ambiente und Abgrenzung zur Stadt;
- Möglichkeit, dass alle Jugendlichen dort schlafen konnten;

C Lob an der Gruppe

- Gute Atmosphäre (16x);
- Offenheit;
- Respektvoller Umgang miteinander;
- Gutes Gruppengefühl;
- Vielfalt an Menschen;
- Kreative Zusammenarbeit;
- Austausch mit anderen Jugendlichen;
- Dass alle auf den Weiterbildungen immer für dich da waren;
- die „Ausbildung“ mit guten Freunden gemeinsam zu absolvieren;

D Lob an Inhalt/Methoden/Programm

- Gemeinsame Spiele, Anregungen zu neuen Spielen;
- Entwickeln von eigenen Spielen, Übungen;
- Gruppenstärkungsspiele;
- Baustein 2 war toll, weil mehr Praxis als in Baustein 1;
- Gruppenarbeiten;
- Praktische Übungseinheiten tragen zum Verständnis der Theorie bei;
- Guter Erste-Hilfe-Kurs;
- Praxisaufgaben;
- Praxisorientiertes Lernen;
- Darstellung verschiedener Konfliktsituationen mit anschließender Lösung;
- Aufklärung über Rechtslage;
- Choreografische Anteile;
- Kreative Phasen;
- Freie Trainingseinheiten;
- Einblick in viele Zirkusdisziplinen;
- Möglichkeit in meiner Freizeit eine Zusatzqualifikation mit einer schriftlichen Urkunde zu bekommen;
- Ich war sehr zufrieden. (10x)

Bei den freitextlichen Anmerkungen gab es viel Lob. Oft steht dieses Lob in einem genauen Gegensatz zu den Kritikpunkten. Wir können also davon ausgehen, dass die Qualifizierungen und das Qualifizierungskonzept im Allgemeinen gut ankamen und wir durchaus in dieser Richtung weiterarbeiten können und sollen.

3.2.11. Wunsch nach weiteren Themen und Angebote

Folgende freitextliche Anmerkungen der Teilnehmer_innen wurden gemacht:

A Pädagogische Aspekte

- Wichtigkeit des Vertrauens in der Zirkuspädagogik;
- Arbeit mit emotional Schwachen und Behinderten;
- Arbeiten mit schwierigen Gruppen;
- Aufmerksamkeit, Respekt, Lernlust;
- (Großgruppen-)Spiele;

B Bezüglich der Gruppe

- Training mit Leuten vom Baustein 1;
- Ein weiteres Wochenende zum Austausch;
- E-Mail-Verteiler einrichten;
- Jährliches Treffen der Jugendleitergruppe;
- Austausch der Teilnehmeradressen;
- Fortbildungswochenenden;
- Freiwilliges Nachbesprechungstreffen;
- Fortgeschrittenenkurs;

C Weitere zirkusspezifische Fortbildungsangebote

- Devilstick
- Diabolo
- Dynamische Akrobatik
- Seilspringen
- Trampolin
- Vertikaltuch
- Einrad
- Rola Bola
- Clownerie
- Darstellende Künste
- Zauberei
- Tanz
- Choreografie
- Trainingslehre (Dehnung, Kraftaufbau, Krafttraining, usw.)

D Sonstige Wünsche

- Größere und spezifischere Disziplinenauswahl
- Gemeinsamer Erster-Hilfe-Kurs

Hier zeigt sich, dass die Teilnehmer_innen ihre Qualifizierung durchaus nicht als abgeschlossen betrachten. Sie möchten gerne in der Qualifizierungsgruppe weiterarbeiten, ihre Erfahrungen austauschen und reflektieren. Sie möchten sich pädagogisch weiterbilden und ihre artistischen Fähigkeiten erweitern.

Als Arbeitsgruppe müssen wir es als unsere Hausaufgabe ansehen das Qualifizierungskonzept nicht nur weiter durchzuführen, sondern für unsere Zirkus-Jugendübungsleiter_innen zum_r Zirkus-Jugendtrainer_in weiterzuführen.

4. Fazit

Zusammenfassend sind sechs wesentliche Ergebnisse aus unserer Erfahrung nachhaltig wichtig:

1. Förderung außerschulischer Jugendbildung

Die außerschulische Jugendbildung ist nach wie vor eine Freiwilligkeitsleistung, welche nicht nach Qualitätsstandards Förderung erfährt, sondern nach politischer Einschätzung. Daher bleiben oft Einrichtungen auf dem Lande und in strukturschwachen Umgebungen gegenüber Einrichtungen in großen Städten weiterhin von einer Regelförderung ausgeschlossen.

Mit den Ergebnissen des Modellprojekts werden grundlegende Qualitätsstandards gesetzt. Diese sollten in Zukunft von den politischen Entscheidungsträgern wahrgenommen werden und durch entsprechende Förderungen Berücksichtigung finden.

2. Informationsnetzwerk zu Qualifizierungsangeboten

Ein großes Ergebnis der Bedarfsanalyse ist, dass sich Anbieter und Nutzer der Qualifizierung in Zukunft besser finden. Hierzu hat der „CircArtive Haus – Hof – Pimparello“ ähnlich einem Reiseportal die Homepage „Circusquali“ deutschlandweit aufgebaut. Hierin können Anbieter in einer Maske ihre Qualifizierungsangebote einpflegen und Nutzer über verschiedene sinnvolle Suchmasken ihr gewünschtes Qualifizierungsangebot leicht finden. Damit konnten wir einem großen Wunsch von Anbieter und Nutzer innerhalb des Projektes nachkommen und nachhaltig die Qualifizierung zur / zum Circus Jugendübungsleiter/In auf sichere Beine stellen. Ebenfalls können Angebotslücken über die jeweiligen Nutzeranfragen leicht verifiziert und anschließend geschlossen werden.

3. Aufbau einer Onlinedatenbank für Einrichtungen und einzelne Zirkuspädagogen

Eine wichtige Aufgabe und als Ergebnis anzusehen wird es sein, eine intelligente, einfach zu benutzende, geschützte Online Datenbank aufzubauen, in der die jeweiligen Kinder- und Jugendzirkusse mit ihren Trainer_innen ihre Daten selbst einpflegen und verwalten können. Hierüber könnten sowohl Angebote als auch Nachfragen über bestimmte Requisiten, Ausschreibungen bestimmter fachlicher Qualifizierungen, etc. publiziert werden. Damit kann dem Datenschutz Rechnung getragen werden, weil jeder selbst bestimmen kann, welche Daten er frei gibt und welche nicht. Zudem bleiben die Datensätze aktueller und Vernetzungen können konkret untereinander leichter aufgebaut werden.

4. Aufbau von regionalen Netzwerken

Es ist in Zukunft dringend von Nöten in allen Regionen von Deutschland Zirkusnetzwerke aufzubauen. Die Erfahrung zeigt, dass der Beginn in kleinen regionalen Netzwerken liegen sollte, am besten mit konkreten Visionen, Aufgaben und Zielen. Dabei bietet sich die Qualifizierung zum_r Zirkus-Jugendübungsleiter_in besonders an, da die Kinder- und Jugendzirkusse hiervon einen konkreten Nutzen haben.

Der regionalen Vernetzung wird in Zukunft ein großer Stellenwert zukommen.

Fachlicher Austausch unter Anleiter_innen auf kleiner regionaler Ebene mit konkretem Nutzen könnte hierbei die Lösung sein. Hierzu haben sich zum Beispiel in Baden-Württemberg bereits erste kleine Initiativen gegründet, wie unter anderem in Tübingen, Freiburg und der

Bodenseeregion. Dabei geht es um Treffen von 2 – 3 Stunden an einem Abend monatlich in einem Umkreis von maximal 30 – 40 km. Hier werden eigene fachliche Kenntnisse in den Bereichen Pädagogik, Darstellung und Artistik durch gegenseitigen Austausch vertieft.

5. Finanzierung

Es besteht ein großer Bedarf an der Qualifizierung von Jugendlichen zur_r Zirkus-Jugendübungsleiter_in, da die allermeisten Kinder- und Jugendzirkuseinrichtungen mit ehrenamtlichen jungen Menschen als Trainer_innen arbeiten.

Allerdings entstehen pro Durchgang und Jugendlichen tatsächliche Kosten in Höhe von 650 Euro. Gemessen an dem Nutzen für die Kinder- und Jugendzirkuseinrichtungen sowie für die Gesamtgesellschaft sind diese Kosten überschaubar, benötigen aber als Anerkennung für die ehrenamtliche Leistung und als ein „Muss“ nach dem Kinder- und Jugendhilfegesetz unbedingt eine einfache staatliche Regelförderung von mindestens 50%.

Dabei wäre eine Möglichkeit, dass alle Anbieter welche sich an das Rahmencurriculum halten und dadurch von der BAG Zirkuspädagogik als Bildungseinrichtung anerkannt sind pro Durchgang und Jugendlichen 325 Euro von der zuständigen Jugendbehörde erstattet bekommen.

6. Weiterentwicklung der Qualifizierungsangebote

In der praktischen Umsetzung ergeben sich für die kommenden Jahre vornehmlich zwei Aufgaben. Zum einen sollten die Qualifizierungsangebote eine regionale Verbreitung erfahren. Zum anderen gilt es im Rahmen der Arbeitsgruppe Zirkus-Jugendübungsleiter_in eine Konzeption für eine aufbauende Qualifizierung zum_r Zirkus-Jugendtrainer_in zu erarbeiten und in der Praxis umzusetzen. Hierzu können die bereits bestehenden Konzepte und Erfahrungen der LAG Zirkuskünste BW e.V. kritisch überprüft und weiterentwickelt werden.

Anhänge:

Anhang 1 Abschlussberichte der fünf koordinierenden Bildungseinrichtungen

Anhang 1.1. Abschlussbericht für Bildungseinrichtung „CircActive – Haus – Hof – Pimparello“ – Baden-Württemberg - Hessen – Saarland – Sven Alb – Mai 2012

Bis jetzt findet das Projekt in Baden-Württemberg und Hessen statt, Kontakte zum Saarland gab es nicht, da es im Saarland kein funktionierendes Netzwerk oder funktionierende Strukturen gibt.

Daher ist es in Zukunft dringend von Nöten in allen Regionen von Deutschland Circusnetzwerke aufzubauen. Die Erfahrung zeigt, dass der Beginn in kleinen regionalen Netzwerken liegen sollte, am besten mit konkreten Visionen, Aufgaben und Zielen. Dabei bietet sich die Qualifizierung zur / zum Circus Jugendübungsleiter/In besonders an, da die Kinder- und Jugendcircusse hiervon einen konkreten Nutzen haben.

1. Einstieg in das Projekt

Die Bildungseinrichtung „CircActive Haus – Hof – Pimparello“, vertreten durch Sven Alb leitet die Arbeitsgruppe „Circus Jugendübungsleiter/In“. Hierzu wurde regelmäßig eingeladen und es fanden dabei rege Fachaustausche statt.

Eine große Schwierigkeit lag darin, das Konzept sowie deren Rahmenbedingungen den anderen Vertretern der Bildungseinrichtungen nahe zu bringen. Die Gründe hierfür waren, dass die Verantwortlichen der Bildungseinrichtungen teilweise gewechselt haben, es je Bildungseinrichtung und deren Kooperationspartner unterschiedliche Voraussetzungen gibt und die anderen Bildungseinrichtungen nicht am Entstehungsprozess der Qualifizierung beteiligt waren.

Ebenfalls zur Abschlussauswertung hat die Bildungseinrichtung „CircActive Haus – Hof – Pimparello“ die Fäden in die Hand genommen und eine Struktur entwickelt, damit alle Bildungseinrichtungen Ihre gesammelten Unterlagen laut Werkvertrag in geschützte Online Ordner legen können, damit alle Daten geordnet vorliegen.

2. Kooperation mit den LAGs

Die Zusammenarbeit mit der LAG Zirkuskünste BW gestaltete sich anfänglich schwierig. Das Konzept der Qualifizierung musste an gewachsene Strukturen angeglichen werden. Die Qualifizierung zum/zur Circus Jugendübungsleiter/In wird in Baden-Württemberg bereits seit 2003 praktiziert. Einzelne Circusträger oder freiberufliche Circuspädagogen/Innen bieten jeweils einzelne Bausteine an. Die Jugendlichen können aus einem gemeinsamen Kursheft frei ihre Qualifizierung zusammensetzen. Dadurch gibt es keine homogene Gruppen für einen gesamten Durchlauf. Unter den anderen Anbietern entstanden Ängste, dass es nun in Baden-Württemberg nur noch einen Qualifizierungsträger gibt, oder wir nun als Bildungseinrichtung einen Vorteil hätten. Diese Ängste konnten dadurch, dass wir rein als

Koordinator auftreten und alle bisherigen Qualifizierungsträger als vollwertige Kooperationspartner ansehen, abgebaut werden.

Durch das frei wählbare Angebot von Qualifizierungsträgern über einen Gesamtzeitraum von 2 Jahren müssen wir als Bildungseinrichtung einen enorm hohen Koordinationsaufwand leisten.

Ebenfalls erfordert es eine hohe Überzeugungskraft alle Qualifizierungsträger auf die gleichen Rahmenbedingungen einzustimmen.

Zusätzlich konnten wir in Baden-Württemberg durch unsere Namensänderung von „Circus Pimparello“ zu „CircArtive Haus – Hof – Pimparello“ eine Öffnung hin zu Gastgebern mit einer interessanten Infrastruktur erreichen.

Erstaunlich ist ebenfalls der Zuwachs von kleineren Circusinitiativen, welche die Qualifizierung zur / zum Circus Jugendübungsleiter/In als konkreten Nutzen wahrnehmen und dadurch in die LAG Zirkuskünste BW eingetreten sind sowie die Entwicklung von weiteren Circuszentren in Großstädten wie Stuttgart, Karlsruhe und Mannheim mit Regelförderungen über die städtischen Haushalte.

Allerdings ist die außerschulische Jugendbildung nach wie vor eine Freiwilligkeitsleistung, welche nicht nach Qualitätsstandards Förderung erfährt, sondern nach politischer Willkür. Daher bleiben Einrichtungen auf dem Lande weiterhin von einer Regelförderung ausgeschlossen, wie zum Beispiel unsere Einrichtung, da anscheinend kein Bedarf vorhanden ist.

Inzwischen gibt es einen sehr gut funktionierende AG Circus Jugendübungsleiter/In Baden-Württemberg, Doppelfunktionen und Doppelstrukturen zur BAG Zirkuspädagogik konnten abgebaut werden. Dies wurde durch den klaren Auftrag der BAG Zirkuspädagogik an die LAG Zirkuskünste BW zu den einzelnen Circusdisziplinen „Äquilibristik, Akrobatik, Jonglage und Luftartistik“ ein ergänzendes Rahmencurriculum zu schreiben deutlich.

Die Rahmencurricula zu den einzelnen Circusdisziplinen liegen vor und konnten erfolgreich in das Gesamtrahmencurriculum zur Qualifizierung von Jugendlichen zur / zum Circus Jugendübungsleiter/In eingebaut werden.

In Hessen hat sich erfreulicherweise durch die Einführung der Qualifizierung zum/zur Circus Jugendübungsleiter/In eine Landesarbeitsgemeinschaft gegründet. Diese koordiniert den ersten Durchgang. Hierbei gibt es eine homogene Gruppe von 19 Jugendlichen welche gemeinsam an allen 4 Bausteinen teilnehmen. Die Durchführung findet in unterschiedlichen Circussen / Orten mit verschiedenen Trainern statt. Eine durchgängige Begleitung findet durch mich, Sven Alb statt.

Ebenfalls konnte im Jahr 2012 ein zweiter Durchgang in Hessen gestartet werden.

3. Datenerhebung

Die Datenerhebung in Baden Württemberg hat auf Grund einer vorhandenen gepflegten Datenbank sehr gut funktioniert. Bei der Bedarfsanalyse haben die Verantwortlichen der LAG Zirkuskünste BW sehr gut zusammen gearbeitet. Es konnte durch die Besuche unterschiedlicher Vertreter der LAG Zirkuskünste BW in den Heimatcircussen ein guter Austausch hergestellt

werden. Vereinzelt gab es Widerstände im Gesamten oder bei einzelnen Fragestellungen.

Weiterhin wird es nicht einfach bleiben die vielen kleinen ehrenamtlichen Circusprojekte mit in einen Gesamtprozess zu integrieren wegen fehlender Ressourcen in diesen ehrenamtlichen Projekten.

In Hessen wurden über die Qualifizierung der Austausch und die Zusammenarbeit unter den Circussen aktiviert. Hierzu hat auch wesentlich die Datenerhebung und Bedarfsanalyse beigetragen.

Eine wichtige Aufgabe und als Ergebnis anzusehen wird es sein, eine intelligente einfach zu benutzende geschützte Online Datenbank aufzubauen, in der die jeweiligen Kinder- und Jugendcircusse mit Ihren Trainer/Innen Ihre Daten selbst einpflegen und verwalten können. Damit kann dem Datenschutz rechnen getragen werden, weil jeder selbst bestimmen kann, welche Daten er frei gibt und welche nicht. Zudem bleiben die Datensätze aktueller und Vernetzungen können konkret untereinander leichter aufgebaut werden.

Ein großes Ergebnis der Bedarfsanalyse ist, dass sich Anbieter und Nutzer der Qualifizierung in Zukunft besser finden. Hierzu hat der „CircActive Haus – Hof – Pimparello“ ähnlich einem Reiseportal die Homepage „Circusquali“ deutschlandweit aufgebaut. Hierin können Anbieter in einer Maske ihre Qualifizierungsangebote einpflegen und Nutzer über verschiedene sinnvolle Suchmasken ihr gewünschtes Qualifizierungsangebot leicht finden. Damit konnten wir einem großen Wunsch von Anbieter und Nutzer innerhalb des Projektes nachkommen und nachhaltig die Qualifizierung zur / zum Circus Jugendübungsleiter/In auf sichere Beine stellen. Ebenfalls können Angebotslücken über die jeweiligen Nutzeranfragen leicht verifiziert und anschließend geschlossen werden.

4. Öffentlichkeitsarbeit für die Zirkus Jugendübungsleiterausbildung

In Baden Württemberg erfolgt die Ausschreibung über ein Kursheft welches allen interessierten Jugendlichen über den Heimatcircuit, E-mail und Internet zugänglich gemacht wird. Für die vier Bausteine gibt es hierzu ein breit gefächertes Angebot.

Die Pressearbeit in Baden Württemberg läuft bis jetzt hauptsächlich über die Bildungseinrichtung „CircActive Haus – Hof – Pimparello“.

In Hessen gab es für den ersten Durchgang eine Ausschreibung, welche von den Jugendlichen über deren Heimatcircusse gut angenommen wurde. Der erste Durchgang wurde rasch mit 19 Teilnehmer/Innen besetzt.

Bis jetzt gibt es in Hessen noch keine Pressearbeit. Diese muss für den 2. Durchgang im Jahr 2012 aktiviert werden.

Für die Ausschreibungen gibt es in Zukunft die „Circusquali“ Homepage (siehe oben).

Die Pressearbeit ist oft für die Kinder- und Jugendcircusse außerhalb von Auftritten wenig verständlich, da diese zunächst einen Mehraufwand bedeuten. Hier sollte noch ein größere Bedeutung für eine notwendige Öffentlichkeitsarbeit erreicht werden, um ein breites gesellschaftspolitisches Verständnis für unsere wertvolle circuspädagogische Arbeit im Ganzen (Circus ist mehr als Auftritt) und insbesondere für die notwendige qualifizierte ehrenamtliche Tätigkeit von jungen Menschen herzustellen.

5. Vereinbarungen mit Zirkuspädagogen

In Baden Württemberg taten sich die Anleiter/Innen etwas schwer die Kooperationsvereinbarungen zu unterschreiben. Die Gründe lagen darin, nicht noch mehr Arbeit aufgebürdet zu bekommen. Zwar findet die Anleitung in der Praxis statt, wird aber von allen Anleiter/Innen – Trainer/Innen meist ehrenamtlich wahrgenommen.

In den meisten Kinder- und Jugendcircussen arbeiten die Mitarbeiter/Innen am Limit. Vor zusätzlichen Terminen scheuen sich die meisten. Ein fachlicher Austausch mit Ressourcenorientierung muss erst vorsichtig eingeführt werden. Hierzu muss der Nutzen deutlich erkennbar sein.

Die Streuung ist in Baden Württemberg sowie in Hessen nicht zu groß. Daher kommen viele Jugendliche von den etablierten Circussen. Deshalb ist die Anzahl der Anleiter/Innen in Baden Württemberg, wie in Hessen nicht so hoch wie gewünscht. Eine große Aufgabe wird darin liegen, auch kleine Circusprojekte für die Qualifizierung von deren Jugendlichen zu überzeugen, was inzwischen erste Formen annimmt.

Da diese aber noch weniger Ressourcen haben, bleibt die Aufgabe sehr schwer und hängt von persönlichen Begegnungen ab.

In Hessen gab es mit den Kooperationsvereinbarungen keine Probleme.

Fachlicher Austausch unter Anleiter/Innen auf kleiner regionaler Ebene mit konkretem Nutzen könnte hierbei die Lösung sein. Hierzu haben sich in Baden-Württemberg bereits erste kleine Initiativen gegründet, wie zum Beispiel in Tübingen, Freiburg und der Bodenseeregion. Dabei geht es um Treffen von 2 – 3 Stunden an einem Abend monatlich in einem Umkreis von maximal 30 – 40 km. Dabei werden eigene fachliche Kenntnisse in den Bereichen Pädagogik, Darstellung und Artistik durch gegenseitigen Austausch vertieft.

Der regionalen Vernetzung wird in Zukunft ein großer Stellenwert zukommen.

6. Praxisanleitertreffen

In Baden Württemberg werden die Anleiter/Innentreffen auch über die eigene AG Circus Jugendübungsleiter/In innerhalb der LAG Zirkuskünste BW abgedeckt.

Hierbei stand zunächst, wie schon erwähnt, die Angst vor einer übergeordneten Bildungseinrichtung im Mittelpunkt, welche aber aufgelöst werden konnte.

Anschließend haben wir uns gemeinsam über allgemein gültige Rahmenbedingungen der Qualifizierung geeinigt. Einen tollen und regen Austausch gibt es über die inhaltliche Ausgestaltung der Qualifizierung.

Hierzu gibt es seitens der BAG Zirkuspädagogik auch den Auftrag an die LAG Zirkuskünste BW ein Rahmencurriculum für die Bausteine 2a und 2b zu entwickeln. Dieser Auftrag ist abgeschlossen und konnte gut in das Gesamtrahmencurriculum integriert werden (siehe oben).

Die AG hat sich inzwischen etabliert und wird von den Anbieter/Innen sowie den Anleiter/Innen

sehr gut angenommen. Hier werden gemeinsam alle Angelegenheiten rund um die Qualifizierung zur / zum Circus Jugendübungsleiter/In geregelt.

In Hessen gab es zwei Anleiter/Innen Treffen. Hierbei stand der Austausch über den Theorie Praxis Transfer im Mittelpunkt. Auch im nächsten Durchgang 2012 sind Anleiter/Innen Treffen fest vorgesehen. Die LAG Hessen trägt zusätzlich zu einem regen Austausch unter den Anleiter/Innen und den Verantwortlichen der Kinder- und Jugendcircusse bei.

7. Durchführung der Qualifizierung

Die Durchführung in Baden Württemberg hat 2010 mit 32 Teilnehmer/Innen und 2011 mit 15 Jugendlichen gestartet. Die Gruppen sind pro Durchgang nicht homogen besetzt wie oben bereits erklärt.

Die Schulungen sind sehr angenehm mit den jungen Menschen, da diese in Baden Württemberg bereits viele Vorkenntnisse mitbringen. Das liegt sicherlich daran, dass sich die Schulungsinhalte bereits in den Heimatcircussen, durch die langjährigen Qualifizierungen seit 2003, etabliert haben. Die Jugendlichen bringen eine hohe Qualität von Lehrverantwortung aus ihrer Praxis mit. Daher kann sehr kreativ und inhaltlich vertiefend gearbeitet werden. Dazu tragen ebenfalls positiv die unterschiedlichen Qualifizierungseinrichtungen mit ihren Schwerpunkten bei. Neue Erfahrungen werden gerne und hilfreich ausgetauscht.

Zwei Durchgänge konnten im Jahr 2011 beendet werden, der dritte Durchgang endet im August 2012.

In Baden-Württemberg ist die Qualifizierung bereits etabliert und es finden vielfältige Qualifizierungsangebote mit verschiedenen Anbieter/Innen regelmäßig statt.

In Hessen sind 19 Jugendliche am ersten Durchgang beteiligt. Dabei stoßen die Trainer/Innen der Qualifizierung teilweise auf großen Widerstand, da eine fachliche und den Sicherheitsanforderungen gegebene Vermittlung der Lehrinhalte noch nicht in den Heimatcircussen praktiziert wird. Vieles, ist den Teilnehmer/Innen neu und sie nehmen es gerne an. Das voneinander und miteinander lernen, stößt bei sicherheitsrelevanten Anforderungen immer wieder auf seine Grenzen. In Hessen ist es wichtig viel kleinschrittiger vorzugehen, damit ein voneinander und miteinander lernen gewährleistet wird und nicht der Eindruck erweckt wird, hier würden von oben, über die Qualifizierung der Jugendlichen, noch nicht akzeptierte Standards eingeführt. Positiv zeugen die Jugendlichen von großem Selbstbewusstsein für ihre Arbeit im Heimatcircus.

Der erste Durchgang wurde im Dezember 2012 beendet. Im Jahr 2012 findet ein zweiter Durchgang statt. Damit wurde jetzt bereits erreicht, dass sich die Qualifizierung auch in Hessen etabliert hat.

8. Gesamtevaluation

Die Evaluierung findet in Baden Württemberg und Hessen seit 2011 mit den entsprechenden Auswertungsbögen einheitlich statt. Allerdings wurden diese Auswertungsbögen etwas zu spät erst Anfang 2011 auf Bundesebene für alle Bildungseinrichtungen vereinheitlicht. Daher fand die Auswertung 2010 in Baden Württemberg in den einzelnen Bausteinen offen statt. Zusätzlich haben alle Bildungseinrichtungen, so auch der „CircActive - Haus - Hof – Pimparello“, die Ergebnisse der Evaluierung in Tabellen zusammen gefasst.

9. Gesamtfazit

Für uns als koordinierende Bildungseinrichtung auf Bundes- und Landesebene begleiten wir einen spannenden Prozess der Etablierung der Qualifizierung von Jugendlichen zum/zur Circus Jugendübungsleiter/In.

Trotz einer offenen Prozessgestaltung kommen wir immer wieder zwischen einzelne Fronten und müssen dabei sehr aufpassen, dass unser eigener Namen „CircArtive – Haus – Hof - Pimparello“ nicht durch unangemessene Spannungen in Misskredit fällt. Hierbei ist ein hohes Maß an Aufklärungsarbeit auf allen Ebenen notwendig.

Die Projektarbeit insgesamt nahm viel mehr Ressourcen in Anspruch, als über das Projekt der Aktion Mensch finanziert wurde.

Als Ausgleich faszinieren die eigenverantwortlichen und selbstbewussten Jugendlichen mit ihren außerordentlichen Fähigkeiten Circus im Verhältnis von Pädagogik, Bewegungsästhetik, Kunst und Technik an Kinder und Jugendlichen mit all ihren bunten Facetten zu vermitteln, umso mehr.

Für den Abschlussbericht im Mai 2012 – Sven Alb

Anhang 1.2. Abschlussbericht durch die Bildungseinrichtung LAG NdS /Bremen für den Bereich Nord: Niedersachsen, Bremen, Hamburg, Schleswig Holstein und Mecklenburg Vorpommern

1. Einstieg in das Projekt durch die LAG Niedersachsen

Die LAG NdS/Bremen hat am 21.04.2010 das Projekt Zirkus Jugendübungsleiter vom Zirkus Abraxkadabrax aus Hamburg übernommen und ist daher etwas später in das Projekt eingestiegen. Ab diesem Zeitpunkt hat Holger Leister das Projekt durchgehend betreut.

Zur Umsetzung des Modellprojektes hat Holger Leister an folgenden Treffen der Arbeitsgruppe teilgenommen:

Wann?	(von bis)	Wo?
21.09.2010		Köln
12.11.2010		Berlin
25.03.2011		Berlin
29.09.2011	bis 30.09.2011	Gschwend
09.11.2011		Berlin
13.02.2012		Köln
25.06.2012		Berlin

2. Kooperation mit den LAGs

2.1 Kooperation mit der LAG Niedersachsen/ Bremen

Die Kooperation mit der LAG NdS/Bremen funktionierte gut. Der Vorstand wurde in mehreren Sitzungen in die Planung mit einbezogen. Bei zwei Mitgliederversammlungen wurde über das Projekt berichtet. Die Mitgliedsgruppen wurden so an der Planung und Durchführung beteiligt. Während der Projektphase wurde das Interesse an diesem Projekt immer größer und die Skepsis immer geringer.

Die erste Zertifikatvergabe wurde während einer Mitgliederversammlung in Hannover durchgeführt. So konnte den Mitgliedern das Projekt und seine Auswirkungen nochmals nahe gebracht werden und sie konnten sich von der Wirksamkeit überzeugen. Es besteht weiterhin großes Interesse an der Zirkus Übungsleiterausbildung und deren Fortsetzung über die Pilotphase hinaus. Ohne die Förderung durch Aktion Mensch wäre der Start einer solchen Ausbildung nicht möglich gewesen. Der Vorstand ist beauftragt die Fortsetzung der Ausbildung sicher zu stellen. Er bemüht sich um weitere Fördermittel, damit möglichst viele interessierte Jugendliche teilnehmen können.

Einzelne Mitgliedsgruppen überlegen, Bausteine selbstständig anzubieten.

2.2 Kooperation LAG Nord

Die LAG Nord, in der die Bundesländer Hamburg, Schleswig Holstein und Mecklenburg Vorpommern vertreten sind, wollte sich 2010 in Hamburg neu organisieren. Dies muss inzwischen als gescheitert betrachtet werden, da die LAG Nord mittlerweile offiziell aufgelöst worden ist.

Da es in diesen drei Bundesländern keine strukturelle Zusammenarbeit zwischen den Gruppen

gibt, ist die Kommunikation und der Kontakt unter den Gruppen schwierig. Bei einer Sitzung in Hamburg wurde leider kein Protokoll geführt.

3. Datenerhebung

Holger Leister hat 2010 in den fünf Bundesländern 40 Jugendzirkusgruppen besucht und befragt. In Niedersachsen und Bremen war die Kontaktaufnahme sehr einfach, da durch die sehr gute Vernetzung der LAG eine gewisse Offenheit unter den Gruppen herrscht.

In Hamburg war die Kontaktaufnahme auch sehr schnell möglich, aber die Skepsis dem Projekt gegenüber war groß, da die Gruppen schon zum Teil eigene Fortbildungskonzepte haben.

In Schleswig Holstein und Mecklenburg Vorpommern war die erste Kontaktaufnahme schwierig, da erst einmal aktuelle Kontaktdaten gefunden werden mussten. Die Gruppen hier sind eher klein und die Gruppen liegen sehr weit auseinander.

4. Öffentlichkeitsarbeit für die Zirkus Jugendübungsleiterausbildung

Für den ersten Durchlauf 2010/2011 wurde ein Flyer an alle Verteiler im Norden verschickt. Auf diesen Flyer meldeten sich 16 Teilnehmer, die die Ausbildung auch durchgeführt haben.

Auf der Homepage der LAG NdS/ Bremen wurde auf das Pilotprojekt mit den Terminen hingewiesen.

Die Bausteine wurden in Burgdorf und Oldenburg durchgeführt. Daher entstand bei der örtlichen Presse ein großes Interesse und es wurde berichtet

In dem zweiten Flyer 2011/2012 wurden gemeinsam die drei weiteren geplanten Ausbildungen in Niedersachsen, Schleswig Holstein und Mecklenburg Vorpommern angekündigt. Leider fand hiervon nur die Ausbildung in Niedersachsen statt, da die örtlichen Kooperationspartner in Mecklenburg Vorpommern und Schleswig Holstein kurzfristig abgesprungen sind.

5./ 6. Vereinbarungen mit Zirkuspädagogen und Praxisanleitertreffen

Beim ersten Durchlauf kamen die Teilnehmer aus drei Gruppen:

Zirkus Bunttropfen/ Hannover, Kolibri/ Hannover, Seifenblase/ Oldenburg, Alacasam Peppolino/ Lemwerder, Kritzpritzknuckelmuckeldü/ Burgdorf und Träumer, Tänzer und Artisten/ Garbsen

Die Praxisanleiter der jeweiligen Gruppen haben sich zu Beginn des Durchlaufes in Burgdorf getroffen, um ein gemeinsames Vorgehen in der Praxisphase abzustimmen.

Durch dieses Treffen konnten auch Ängste zu Mehrarbeit der Praxisanleiter geschwächt werden, da sie sich im Anschluss vorstellen konnten, wie sie die Praxisphase in ihre praktische Arbeit einbinden können.

Da die Zertifikatvergabe bei einer Mitgliederversammlung stattfand, waren auch hier alle Praxisanleiter vertreten und konnten nochmal miteinander in Kontakt treten.

Beim zweiten Durchlauf kamen die Teilnehmer aus drei Gruppen:

Zirkus Bikonelli/ Bad Münster, Robbolino/ Braunschweig und Zirkus Jokes/ Bremen.

Hier wurden die Praxisanleitertreffen jeweils vor Ort durchgeführt, da so alle Praxisanleiter es einrichten konnten, da zu sein.

Die Praxisanleiter der ersten Teilnehmer sind eine weitere treibende Kraft, die das Projekt

Zirkus Jugendübungsleiter über die Pilotphase hinaus auf jeden Fall in Niedersachsen und Bremen voranbringen wollen.

7. Durchführung der Qualifizierung

Es sind zwei Lehrgänge erfolgreich abgeschlossen worden, Lehrproben stehen bei einem Teil der Teilnehmer noch aus.

Die zwei fehlenden Lehrgänge sind nicht zustande gekommen, da die Kooperationspartner vor Ort abgesprungen sind, selbst ein dritter Partner der die Ausbildung in Schleswig Holstein übernehmen wollte, hat sich dann durch die kurze noch verbleibende Zeit wieder aus dem Projekt zurück gezogen.

7.1 Durchgang 1

Der erste Durchgang hat von Oktober 2010 bis September 2011 stattgefunden. Der Baustein 1 fand in Burgdorf an zwei Wochenenden jeweils Samstag/ Sonntag statt, Baustein 2 in Oldenburg in einer Kompaktwoche, durch diese räumliche Trennung hatten alle 16 Teilnehmer einmal einen langen und einmal einen kurzen Anreiseweg, egal wo im Flächenland Niedersachsen sie wohnen. Alle Teilnehmer haben die Bausteine abgeschlossen. Von vier Teilnehmern fehlt die Praxisphase, daher haben nur 12 ein Zertifikat erhalten.

Bei beiden Durchgängen wurden die Erste Hilfe Kurse von den Teilnehmern zu Hause gemacht. Es ist schwierig einen erste Hilfe Kurs extra als Baustein anzubieten. Hinzukommt, dass ein Teil der Teilnehmer schon einen Kurs absolviert hat. Außerdem fallen stets hohe Fahrtkosten für die Teilnehmer an, da sie sehr verstreut wohnen.

7.2 Durchgang 2

Der zweite Durchlauf setzt sich aus 12 Teilnehmern aus Bremen, Bad Münster und Braunschweig zusammen. Zum Baustein 2 ist eine weitere Teilnehmerin dazugestoßen, die ihren 1. Baustein in Gschwend gemacht hat. Dadurch konnten die Teilnehmer am Rande auch Inhalte der verschiedenen Ausbildungen vergleichen und feststellen, dass alle dasselbe Konzept verfolgen.

Die Orte Burgdorf und Oldenburg sind geblieben, da sich die Zusammenarbeit mit den Referenten vor Ort bewährt hat.

Allerdings haben wir den Baustein 1 wieder an zwei Wochenenden, allerdings mit einer Übernachtung mehr am Freitag durchgeführt. Da die Teilnehmer bei nur einer Übernachtung teilweise morgens um 6.00 Uhr losfahren mussten, waren sie nicht mehr so aufnahmefähig. Das Wochenende fordert bei der Menge an zu vermittelndem Wissen eine gute Aufnahmefähigkeit. Dies war auch der größte Kritikpunkt an dem ersten Durchlauf.

Die Teilnehmer haben fast alle ihre Praxisphase abgeschlossen und stehen kurz vor ihrer Zertifikatsvergabe.

Beide Teilnehmergruppen halten weiterhin Kontakt und besuchen sich sogar bei ihrer zirkuspädagogischen Arbeit.

8. Gesamtevaluation

Die eingesammelten Fragebögen sind eingescannt und in der Dropbox hinterlegt.

Fotos wurden beispielhaft hochgeladen und sind in vollem Umfang im CircO Büro in Hannover hinterlegt.

Eine Videodokumentation vom ersten Durchgang gibt es nur in ungeschnittener Form, da die Videodokumentation von einer FSJlerin gemacht wurde. Das FSJ – Jahr ist vor der Bearbeitung des Videos zu Ende gegangen.

Bisher wurde noch niemanden gefunden, der sich von außerhalb in dieses bestehende Rohmaterial einarbeiten wollte.

9. Fazit

Trotz struktureller Schwierigkeiten war die Einführung im Norden wichtig und ein größerer Erfolg als auf den ersten Blick sichtbar.

Die Vernetzung der Gruppen im Norden erfolgt durch die Landesarbeitsgemeinschaften rein ehrenamtlich. Bislang hatte noch niemand die Zeit 40 Gruppen persönlich zu besuchen. Die LAG Niedersachsen und Bremen hat bereits ein gut funktionierendes Netzwerk, weil sie seit 15 Jahren regelmäßig gemeinsame Projekte durchführt. Im „Niedersächsischen Jugendzirkus“ trainieren ständig 30 Jugendliche aus unterschiedlichen Gruppen und treten mit einem gemeinsamen Programm auf. So entstand über die Jahre ein verlässliches Netzwerk unter den Jugendlichen und unter den Gruppen.

Die Übungsleiterausbildung hat einen ähnlichen Effekt. Gruppen, die bisher nur passiv Mitglied waren, sind durch die Einbindung der Praxisanleiter plötzlich in intensivem fachlichen Kontakt.

Die Kooperation im Projekt Niedersächsischer Jugendzirkus hat einen enormen Schub für die Entwicklung der künstlerischen Qualität der Zirkusprogramme gebracht.

Die Jugendübungsleiterausbildung bringt einen vergleichbaren Schub auf der Ebene der Zirkuspädagogik. Jugendliche und Praxisanleiter verschiedener Gruppen reflektieren und erproben gemeinsam ihre Vermittlungspraxis. Das gab es vorher in dieser Form nicht.

Die Gruppen, die Teilnehmer in der Qualifizierung hatten, haben sich dem Konzept geöffnet und zeigen ein großes Interesse an einer regelmäßigen Fortsetzung.

Sie würden schon jetzt wieder Teilnehmer anmelden, wenn die nächsten Termine stehen würden.

Weitere Gruppen aus Niedersachsen und Bremen sind, nachdem sie die Zertifikatvergabe erleben durften, auch interessiert.

Auch aus Schleswig Holstein erreichen uns Anrufe von potentiellen Teilnehmern die hier im Norden auf der Suche nach einer Qualifizierung sind. An den Beispielen aus Niedersachsen konnten sie sehen, dass die Fortführung dieser Ausbildung die Grundlage für eine bessere Zusammenarbeit ihrer Gruppen bringen kann.

Garbsen, 2012

Anhang 1.3. Abschlussbericht durch die Bildungseinrichtung Grenzkultur gGmbH für Berlin, Brandenburg, Sachsen, Sachsen-Anhalt, Thüringen

1. Mitarbeit in der Arbeitsgruppe „Jugendübungsleiter/In“ am bundeseinheitlichen Konzept zur Qualifizierung von Jugendlichen zum Zirkus-Übungsleiter/In.

Die Mitarbeit in der Arbeitsgruppe ist durch die Teilnahme an den Sitzungen erfolgt:

27.01.2010 Berlin, Felix Häckell

21.04.2010 Gschwend, Karl Köckenberger

21.09.2010 Köln, Felix Häckell

12.11.2010 Berlin, Felix Häckell

25.03.2011 Berlin, Ramon Krüger (Vertretung für Lena van Remmen)

30.09.2011 Gschwend, Lena van Remmen

09.11.2011 Berlin, Lena van Remmen

13.02.2012 Köln, Lena van Remmen

25.06.2012 Berlin, Lena van Remmen

19.11.2012 Köln, Stefan Petzoldt

14.12.2012 Berlin, Stefan Petzoldt

2. Zusammenarbeit mit den jeweiligen Landesarbeitsgemeinschaften, die durch Protokolle und Vereinbarungen dokumentiert wird.

Es wurden Informationen über Gespräche eingeholt. Als Kooperationspartner hat der Zirkus Kaos e.V. in Dresden einen Durchlauf durchgeführt.

Aufgrund fehlender Strukturen besteht kein direkter Kontakt zu den Landesarbeitsgemeinschaften aller Bundesländer. Seit Dezember 2010 besteht der Kontakt zu Birgit Wolf und Karin Lorenz (LAG Berlin). Es fanden mehrere Treffen statt, bei denen es um den Austausch zwischen den bereits bestehenden Jugendstrukturen im Einzugsgebiet und den jugendlichen Teilnehmern an der Weiterbildung ging. So kam es zu einer Vernetzung eines Jugendtreffens, einem Weiterbildungsbaustein und mehreren erste Hilfe Kursen für die Zirkusjugendübungsleiter in Berlin.

Die LAG Grenzkultur hat das Projekt bei der Durchführung und Planung der ersten Hilfe Kurse unterstützt. Diese erste Hilfe Kurse haben die Besonderheit, dass sie speziell auf die 2 Bedürfnisse und Fragen der Jugendlichen im Zirkusbereich eingehen. Deshalb fanden sie sehr großen Anklang bei den Teilnehmer_innen.

Außerdem wurde gemeinsam mit den Vertreterinnen der LAG Berlin Brandenburg eine Zertifikatsübergabe und ein Workshopwochenende geplant.

Desweiteren wurde der Antrag der JuLeiCa in Kooperation mit der LAG Berlin Brandenburg organisiert. (Siehe entsprechendes Protokoll vom 30.01.2012).

3. Datenanalyse in circa 40 Kinder- und Jugendzirkussen im vereinbarten Einzugsgebiet mit Bedarfsanalyse und Einpflege in die Zirkusdatenbank.

Mit der Befragung wurde zu Beginn des Projektes begonnen, jedoch wurden erst zwölf Datensätze erhoben. Der Hauptgrund dafür besteht darin, dass in dem Einzugsgebiet eine große Skepsis gegenüber umfangreichen Datenerhebungen besteht. Weitere Gründe dafür sind die räumliche Größe des zugewiesenen Einzugsgebietes (Berlin, Brandenburg, Sachsen, Sachsen-Anhalt, Thüringen) und eine mangelhafte strukturelle Erschlossenheit im Zirkusbereich sowie fehlende LAG-Strukturen.

Erfolgt sind einige erfolgreiche Vorab-Gespräche mit Einrichtungen, um deren grundsätzliche Einstellung zu eruieren sowie Teilnehmer für die Durchführung zu gewinnen. Im zugewiesenen Einzugsgebiet gibt es außerdem nicht sehr viele Kinder- und Jugendzirkusse, die für die Bedarfsanalyse in Frage kommen. Es ist nicht einfach, die Bearbeitung der Bedarfsanalyse einzufordern, da viele Ansprechpartner in den Zirkussen selbstständig arbeiten und ohnehin schon über mangelnde Zeit klagen.

4. Vier Ausschreibungen zur Durchführung und zur Vor- und Nachbereitung und acht Pressemitteilungen über die Einführung der Qualifizierung am Anfang und Ende jeder Maßnahme mit Hinweis auf die Fördergeber.

Sechs Pressemitteilungen sind seitens der Grenzkultur gGmbH erfolgt. Hinweise auf die Fortbildung sind auf www.grenzkultur.net und www.zirkus-paedagogik.de zu finden.

Der erste Durchlauf hat im Oktober 2010 im shake! Mit 13 Jugendlichen begonnen. Das erste Workshop-Wochenende (Baustein 1a) fand am 23.-24.10.2010 im shake! statt. Das zweite Workshop-Wochenende (Baustein 1b) fand im Dezember statt. Im Februar 2011 folgte Baustein 2 a und im März 2011 Baustein 2 b. Im Mai 2011 fand ein 12-stündiger Erste-Hilfe-Kurs (Baustein 3) statt. Die meisten Teilnehmer_innen haben ebenfalls ihr Praktikum erfolgreich absolviert und ihre entsprechenden Unterlagen eingereicht, so dass ihnen ihr Zertifikat übergeben werden konnte.

Der zweite Durchlauf hat am 12. Und 13. März 2011 mit Baustein 1a mit 16 Jugendlichen in Berlin gestartet. Baustein 1b fand am 02. Und 03. April statt. Im Mai fand der erste Hilfe Kurs statt. Im Oktober 2011 fand Baustein 2 statt. Auch hier nahmen die Teilnehmer_innen zum größten Teil an dem von der Bildungseinrichtung in Kooperation mit der LAG organisierten erste Hilfe Kurs teil. Die Praktika wurden zum größten Teil erfolgreich abgeschlossen und viele Teilnehmer_innen haben ihr Zertifikat erhalten.

Der dritte Durchlauf fand parallel dazu in Dresden (Kaos) mit 16 Teilnehmer_innen statt. Hier folgte Baustein 1a im Mai. Im Juli folgte Baustein 2 als Kompaktwoche. Alle Teilnehmer_innen haben inzwischen alle vier Bausteine erfolgreich absolviert und ihr Zertifikat erhalten.

Der vierte Baustein startete am 09. Und 10. April mit 16 Teilnehmer_innen in Berlin. Baustein 1b fand ebenfalls im April statt. Baustein 2 im Mai und Juni. Der erste Hilfe Kurs wurde am 18. Und 19. Juni durchgeführt. Die Jugendlichen haben ihr Praktikum alle erfolgreich abgeschlossen und zum größten Teil alle Unterlagen, die sie für die Zertifikatsübergabe benötigen eingereicht und somit ihr Zertifikat erhalten.

Die für das Wochenende vom 11. Februar geplante Zertifikatsübergabe musste aufgrund von Kälte abgesagt werden. Stattdessen fanden vereinzelte Treffen für die Zertifikatsübergabe statt, da es nicht möglich war, einen weiteren Termin für alle zu finden. Für den Herbst ist aber ein

weiteres Workshopwochenende als Austausch- und Weiterbildungsmöglichkeit für die Zirkusjugendübungsleiter_innen geplant.

5. Vereinbarungen mit circa 30 Zirkuspädagogen/Innen als Praxisanleiter/Innen zur Kooperation zwischen den Fortbildungseinrichtungen und den Kinder- und Jugendzirkussen vor Ort zur Theorie-Praxis-Koordination im begleitenden Praxisjahr.

Bisher wurden mündliche und schriftliche Vereinbarungen mit allen Heimat-zirkussen getroffen, die durch die TN in die Ausbildung eingebunden sind.

6. Acht Anleiter/Innentreffen zur Theorie-Praxis-Koordination und Dokumentation der Treffen, d.h. Pro Durchgang zwei Treffen (Praxisanleiter/Innen und Hauptverantwortliche/r für die Durchführung).

Bisher fanden Anleiterinnentreffen mit den Zirkussen Montelino, Cabuwazi, Kaos und Tasifan statt.

Die Praxisanleiter_innentreffen fanden in Einzel- und Kleingruppengesprächen mit den jeweiligen Praxisanleiter_innen statt. Ein Treffen mit allen PraxisanleiterInnen gemeinsam wurde bisher zwar angestrebt, aber auch hier besteht das Problem, dass fast alle Praxisanleiter_innen freiberuflich in ihrem Zirkus tätig sind und dass sie somit nicht viel zusätzliche Zeit haben für Treffen. Termine werden oft nicht verbindlich zugesagt und es ist einfacher, mit jedem Praxisanleiter/jeder Praxisanleiterin individuell ein Treffen durchzuführen.

7. Durchführung der Qualifizierung von 4x15 Jugendlichen.

Der erste Durchlauf hat im Oktober 2010 im shake! Mit 13 Jugendlichen begonnen. Das erste Workshop-Wochenende (Baustein 1a) fand am 23.-24.10.2010 im shake! statt. Das zweite Workshop-Wochenende (Baustein 1b) fand im Dezember statt. Im Februar 2011 folgte Baustein 2 a und im März 2011 Baustein 2 b. Im Mai 2011 fand ein 12-stündiger Erste-Hilfe-Kurs (Baustein 3) statt. Zum Abschluss folgte das begleitende Praxisjahr (Baustein 4) mit insgesamt 40 Stunden. Dieses ist inzwischen bei fast allen Jugendlichen abgeschlossen. Nun folgt die Zertifikatsvergabe. Beendet haben den Durchlauf dann voraussichtlich 12 Jugendliche, da einer der Teilnehmer die Weiterbildung aus anderweitigen Ausbildungsgründen vorzeitig abgebrochen hat.

Der zweite Durchlauf hat am 12. Und 13. März 2011 mit Baustein 1a mit 16 Jugendlichen in Berlin gestartet. Baustein 1b fand am 02. Und 03. April statt. Im Mai fand der erste Hilfe Kurs statt. Im Oktober fand Baustein 2 statt. Inzwischen haben fast alle Jugendlichen ihr Praktikum erfolgreich absolviert und ihre Unterlagen eingereicht, so dass ihnen ihr Zertifikat übergeben werden konnte.

Der dritte Durchlauf begann parallel dazu in Dresden (Kaos) mit 16 Teilnehmer_innen. Hier folgte Baustein 1a im Mai. Im Juli folgte Baustein 2 als Kompaktwoche. Alle 16 Teilnehmer_innen haben alle vier Bausteine absolviert und ihr Zertifikat erhalten.

Der vierte Baustein startete am 09. Und 10. April mit 16 TeilnehmerInnen in Berlin. Baustein 1b fand ebenfalls im April statt. Baustein 2 im Mai und Juni. Der erste Hilfe Kurs wurde am 18. Und 19. Juni durchgeführt. Alle Teilnehmer_innen haben ihr Praktikum erfolgreich absolviert und die meisten haben die notwendigen Unterlagen eingereicht, so dass sie zum größten Teil ihr Zertifikat erhalten haben.

Zusätzlich ist eine inhaltliche Auseinandersetzung mit den Zielen von Koordination und Durchführung der Jugendübungsleiterfortbildung und eine Kalkulation der Durchführung erfolgt.

8. Zusammenarbeit bei der Gesamtevaluation wird nach einheitlichen Standards zwischen den 5 Bildungsinstituten und der BAG innerhalb der Arbeitsgruppe „Jugendübungsleiter/In“ vereinbart.

Für die Gesamtevaluation wurden Feedbackbogen für Zirkuseinrichtungen und PraxisanleiterInnen der Jugendübungsleiterfortbildung erstellt. Diese wurden zum großen Teil bereits ausgefüllt. In unserer Einrichtung wurde mit zusätzlichen Teilnehmerbefragungen gearbeitet. Dazu wurden weitere Auswertungsbögen und mündliche Feedbackmethoden angewandt. Am Ende jedes Weiterbildungswochenendes gibt es eine Evaluationsrunde, bei der die Teilnehmer Rückmeldungen und Verbesserungsvorschläge zur Weiterbildung geben können. Alle Teilnehmer_innen haben eine 2-3 seitige schriftliche Reflexion zur Weiterbildung eingereicht. Diese Reflexionen dienen einer ausführlichen Auswertung des Gesamtprojektes. Außerdem wird darauf geachtet, dass der Kontakt zu vielen Jugendlichen auch zwischen den Bausteinwochenenden besteht und dass es auch außerhalb der Wochenenden die Möglichkeit für Fragen, Vorschläge und Anmerkungen zur Weiterbildung gibt. Aus den inhaltlichen Wünschen der TN ist die Planung eines weiteren Workshopwochenendes als Weiterbildungsmöglichkeit für die Jugendlichen entstanden. An dem Wochenende werden Workshops zu einigen Wunschthemen der TN angeboten.

Außerdem haben die Jugendlichen gemeinsam eine Open Stage veranstaltet, bei der sie sich ausgetauscht und gemeinsam eine Show entwickelt haben. Des weiteren soll aus dem geplanten Workshopwochenende eine monatliche Veranstaltungsreihe entstehen, die den Jugendlichen eine Austauschplattform und eine weitere Weiterbildungsmöglichkeit bieten soll.

Berlin, 20.12.2012

Lena van Remmen, Stefan Petzoldt, Projektleitung shake! Akademie

Anhang 1.4. Abschlussbericht durch die Bildungsstelle WEST: ZAK Zirkus- und Artistikzentrum Köln, für Nord-Rheinwestfalen und Rheinlandpfalz

1. Stand zur Mitarbeit in der Arbeitsgruppe „Jugendübungsleiter/In“ am bundeseinheitlichen Konzept zur Qualifizierung zum Zirkus Jugendübungsleiter/In

Zur Umsetzung des Modellprojektes haben der Projektleiter Daniel Patschovsky bzw. der Geschäftsführer Uwe Schäfer-Remmele im Berichtszeitraum an den folgenden Treffen der Arbeitsgruppe teilgenommen:

Termin:	Ort:	Bezeichnung:
1. 27.01.2010	Berlin, Shake	BAG-Arbeitsgruppe
2. 21.09.2010	Köln, ZAK	BAG-Arbeitsgruppe
3. 12.11.2010	Berlin, Shake	BAG-Arbeitsgruppe
4. 25.-26.03.2011	Berlin, Shake	BAG-Arbeitsgruppe
5. 30.09.2011	Rappenhof, Gschwend	BAG-Arbeitsgruppe
6. 09.11.2011	Berlin, Shake	BAG-Arbeitsgruppe
7. 13.02.2012	Köln, ZAK	BAG-Arbeitsgruppe
8. 25.06.2012	Berlin Shake	BAG-Arbeitsgruppe
9. 19.11.2012	Köln, ZAK	BAG-Arbeitsgruppe
10. 14.12.2012	Berlin	BAG-Arbeitsgruppe

2. Kooperationen

2.1. Zusammenarbeit mit der LAG Zirkuspädagogik NRW

Die Qualifizierungsangebote für Jugendliche werden weiterhin von der LAG und deren Mitgliedern durch Öffentlichkeitsarbeit und Informationsverbreitung unterstützt.

Das Projekt wird auch nach der Pilotphase fortgeführt. In diesem Zusammenhang ist unter anderem ein Durchgang in Westfalen für 2013 in Planung. Hier ist das ZAK noch auf der Suche nach möglichen Kooperationspartnern. Eine Finanzierung kann aller Voraussicht nach über die vom Land NRW geförderte geschaffene Fachstelle Zirkuspädagogik NRW, die im ZAK ansässig ist und die unter anderem die Durchführung der Lehrgänge koordiniert, gesichert werden.

2.2. Zusammenarbeit mit der JugZ gGmbH Köln

Mit der Jugendzentren Köln gGmbH (JugZ) wurde eine Vereinbarung getroffen, die es Teilnehmer/innen, aus Zirkusgruppen der JugZ ermöglicht sich ihre allgemeine JuLeCa auf die Qualifizierung zum Zirkus Jugendübungsleiter/in anzurechnen, wenn die Jugendlichen die Zugangskriterien (15-18 Jahre alt, mindestens 2 Jahre aktive Teilnahme in einer Zirkusgruppe, erste Hospitationserfahrungen in zirkuspädagogischen Projekten und/ oder Kursen) erfüllen. Das heisst, sie können direkt mit Baustein 2a/b einsteigen. Die 40-Stündige Praxisbegleitung und eine enge Kooperation mit den jeweiligen Praxisanleitern bleibt bestehen.

Grundlage dieser Überlegung ist die besondere Situation in Köln. Die JuLeCa wird in Köln schwerpunktmäßig von der JugZ angeboten. Gleichzeitig hat die JugZ in fast jedem Kölner Bezirk eine Zirkusgruppe. Da das Angebot der Jugendzentren sehr niederschwellig ist, finden sich hier verstärkt Jugendliche bildungsferner Bevölkerungsgruppen wieder.

2.3. Zusammenarbeit mit einem Kooperationspartner in Rheinland-Pfalz

Harald Luft koordiniert im Kinderzirkus Belissima Polaris e.V. den vierten Durchgang der Pilotphase für Rheinland-Pfalz. Der vierte Durchgang ist im April 2012 gestartet und endet im Oktober 2012. Insgesamt nehmen 20 Teilnehmer/innen aus verschiedenen Kinder- und Jugendzirkuseinrichtungen aus Rheinland-Pfalz teil.

Auch hier ist eine Weiterführung des Qualifizierungsangebotes nach Abschluss der Projektphase vorgesehen.

Da es in Rheinland-Pfalz noch keine LAG Zirkuspädagogik gibt, fehlt hier leider die Unterstützung durch einen Landesverband.

Im Kinderzirkus Belissima Polaris ist im Mai 2012 ein Lehrgang mit 19 Teilnehmer/innen gestartet. Der Lehrgang ist noch nicht abgeschlossen.

3. Datenerhebung in circa 40 Kinder- und Jugendzirkussen im vereinbarten Einzugsgebiet (NRW, Rheinland-Pfalz) mit Bedarfsanalyse und Einpflege in die Zirkusdatenbank

Seit November 2011 wird die Datenerhebung durch die neue Koordinatorin der Befragungen, Uschi Tepasche (langjährige Zirkuspädagogin und Artistin), sehr erfolgreich durchgeführt.

Inzwischen sind deutlich über 40 Einrichtungen befragt worden. Davon wurden insgesamt 30 Einrichtungen besucht und 25 Einrichtungen telefonisch befragt.

Die Befragungen konnten für NRW auch nach der 40. Befragung weitergeführt werden. Grund hierfür ist die ausdrückliche Aufgabe der Fachstelle Zirkuspädagogik NRW in engen Austausch mit den zirkuspädagogischen Einrichtungen des Landes NRW zu treten und für letztere als Beratungs- und Informationszentrum zu dienen. Hierfür konnten von den Mitteln der Fachstelle nach Aufbrauch der Aktion Mensch – Gelder zusätzliche Gelder verwendet werden. Auch diese Arbeit wird in regelmäßigen Abständen nach Abschluss der Pilotphase fortgeführt werden.

Anzahl der befragten Einrichtungen:	56
Anzahl der befragten eingepflegten Einrichtungen:	41
Anzahl der befragten und noch einzupflegenden Einrichtungen:	15

4. Öffentlichkeitsarbeit für die Qualifizierungsgänge

Vom ZAK Köln wurden 3 Pressemitteilungen versendet (pro Durchlauf eine)
Von Belissima wurde 1 Pressemitteilung versendet (pro Durchlauf eine)

Im Kölner Stadtanzeiger (KSTA) erschien am 26.04.2011 ein Artikel zum Pilotprojekt

Die Qualifizierungen sind über unterschiedliche Kanäle (Homepage, Fachzeitschriften, Flyerverteilung, Mailing, Verschickung) beworben und ausgeschrieben worden:

- Die Qualifizierung ist auf der ZAK Homepage ausgeschrieben.
Die Qualifizierung wurde auf der Homepage www.zirkus-paedagogik.de ausgeschrieben.

Die Qualifizierungsflyer für die Durchläufe im ZAK Köln wurden regelmäßig überarbeitet mit den neuen Terminen (als Einleger) versehen und in zahlreichen Einrichtungen im Köln-Bonner Raum ausgelegt und NRW-weit verschickt.

- In der Kaskade 1_2011 ist eine Anzeige erschienen.
- Es fanden regelmäßige umfangreiche Mailings an alle bekannten Kinder- und Jugendzirkuseinrichtungen in NRW und Rheinland-Pfalz vor dem Start der Durchläufe statt.
- Die Qualifizierungen werden in der seit 2012 einmal jährlich erscheinenden Broschüre der Angebote des ZAK Köln und der Fachstelle Zirkuspädagogik NRW Veröffentlicht.

5. Vereinbarungen mit ca. 30 Zirkuspädagogen/innen als Praxisanleiter/innen zur Kooperation zwischen den Fortbildungseinrichtungen und den Kinder- und Jugendzirkussen vor Ort zur Theorie-Praxis-Koordination im begleitenden Praxisjahr

Die Kooperationsvereinbarungen wurden für die Qualifizierung im ZAK Köln weiterentwickelt. In Zukunft sind die Kooperationsvereinbarungen für die Praxisanleiter in der Anmeldung enthalten.

Somit gehen zu Beginn der Qualifizierung folgende drei Partner eine Kooperation ein:

1. Das Ausbildungsinstitut (ZAK Köln)
2. Der/ die Jugendliche
3. Der/ die Praxisanleiter/in (Heimatzirkus)

Grundsätzlich werden mehrere Teilnehmer/innen häufig von der gleichen Praxisanleitung begleitet.

Insgesamt haben 33 Personen in den ersten drei Durchgängen als Praxisanleiter/innen fungiert.

6. Anleiter/innen-Treffen zur Theorie-Praxis-Koordination und Dokumentation der Treffen, d.h. pro Durchgang zwei Treffen (Praxisanleiter/innen und Hauptverantwortliche/r für die Durchführung)

1. Durchgang

- Das 1. Treffen der Praxisanleiter/innen (1. Durchgang) war aufgrund der kurzen Vorbereitungszeit und der vielen unterschiedlichen Einrichtungen, trotz mehrfacher Terminänderung sehr schlecht besucht. Es fand am Ende von Baustein 2ab (15.10.2010) statt. Also deutlich zu spät. Dies hat sich nicht bewährt.
- Die 2. Treffen im Rahmen der bereits abgehaltenen Abschlusslehrproben wurden durchweg als sehr positiv in Bezug auf den gegenseitigen Austausch, das Gespräch über den Jugendlichen im Vorfeld und das Gespräch mit dem Jugendlichen in der Abschlussrunde zwischen Praxisanleiter/in, Dozent Qualifizierungsteam (meistens Daniel Patschovsky) und dem/r Jugendlichen erlebt. Die Abschlusslehrprobe wurde an Hand von einem Praxisevaluationbogen (siehe Anlage 9) gemeinsam mit dem Jugendlichen analysiert

2. Durchgang

- Das 1. Treffen der Praxisanleiter/innen (2. Durchgang) fand im Rahmen des Bausteins 1b statt (12.03.2011). Der Zeitpunkt war aus mehrfacher Hinsicht günstig:
 1. Großer Redebedarf: wie genau läuft die Praxisphase ab? Information zu den Vorgaben der Praxisphase durch die BAG Zirkuspädagogik wurden weitergegeben.
 2. Die Praxisanleiter waren nicht bei allen Teilnehmer/innen zu Beginn des Lehrgangs bereits festgelegt. Dieser Prozess war zum Baustein 1b abgeschlossen.
 3. Es bestand großes Interesse an Inhalten und dem Ablauf des Lehrgangs nach dem Feedback über das 1. Wochenende (Baustein1a) der Jugendlichen gegenüber der Praxisanleiter.
 4. Informationen zu den Lehrproben wurden weitergegeben.
- Die 2. Treffen im Rahmen der Abschlusslehrproben waren weiterhin sehr positiv. Einige Anleiter haben das Interesse noch weiterer Jugendlicher bekundigt.

3. Durchgang

- Das 1. Treffen der Praxisanleiter/innen (3. Durchgang) fand im Rahmen des Bausteins 1b statt (09.10.2011). Hier wurde an die positiven Erfahrung aus dem 2. Durchgang angeknüpft. Ein wichtiges Ergebnis des Treffens war der Wunsch, die Praxisanleiter/innen direkt in den den Anmeldeprozess der Jugendlichen einzubinden, damit alle Kooperationspartner sich gleichzeitig mit den jeweiligen Aufgaben im Rahmen der Qualifizierung eiverstanden erklären.
- Die 2. Treffen im Rahmen der Abschlusslehrproben fanden teilweise bereits statt (3). Stehen aber für die meisten Jugendlichen noch aus (12) und finden im Laufe des Jahres 2012 statt.

An Praxisanleitertreffen der Kölner Durchgänge haben folgende Personen Teilgenommen, bzw. werden im Rahmen der Abschlusslehrproben teilnehmen. (33 Personen):

ZAK Köln:

1. Durchgang (10 Personen)

<i>Name:</i>	<i>Einrichtung:</i>
Megaw, Tim	ZAK Koeln
Kockmann, Stephanus	Spielecircus Bonn
Marx, Veronika	ZAK Koeln
Esser, Georg	Fib-Fan-Tilly Moitzfeld
Smend Kerstin,	Kölner Spielecircus
Hartung, Sophia	Kölner Spielecircus
Schoch, Klaus	Zirkus Butterfly Wesel
Gatsche, Ingrid	Zirkus Bambolino Bremen
Becker, Volker	Zirkus Fantastico Leverkusen
Endlicher, Meike	Zirkus Fritzantino Dortmund

2. Durchgang (12 Personen)

<i>Name:</i>	<i>Einrichtung:</i>
Heiner, Christopf	JUKUEWE Koblenz Bambini
Staub, Heiko	JUKUEWE Koblenz Bambini
Bodaiew, Nelli	JUKUEWE Koblenz Bambini
Fischer, Floyd	JUKUEWE Koblenz Bambini
Schäfer, Inga	JUKUEWE Koblenz Bambini
Veeck, Christiane	JUKUEWE Koblenz Bambini
Krumenauer, Ute	JUKUEWE Koblenz Bambini
Heißter-Krill, Claudia	Zirkus Lamundis Lambsheim
Köhler, Thomas	Circus Lamundis Lambsheim
Radischewski, Peter	Fantastello Arnsberg
Bermel-Bertmann, Brigitte	Fantastello Arnsberg
Lamsfuß, Johanna	Freizeitkreis Topolino Kürten

3. Durchgang (11 Personen):

<i>Name:</i>	
Hildegunde Luther	Campanello Freie Waldorfschule
Miriam Meisenburg	Circus Düxerelli
Annette Neal	Circus Widari
Jürgen Furmaniak	Watt'n Zirkus Bochum
Georg Husemann	Gesamtschule Bergheim
Veronika Marx	ZAK Köln
Bettina Ehrlich	Quamboni, Hagen
Bettina Wamsler	Circulo Vento Vale Wuppertal
Marion Palentschat	Zirkus Clakjo
Daniel Patschovsky	ZAK Köln
Stefan Beckmann	Circus Frtzzantino Dortmund

Belissima Polaris Speyer (2 Personen)

4. Durchgang

Luft, Harald	Belissima Polaris
Heißter-Krill, Claudia	Zirkus Lamundis

7. Durchführung der Qualifizierung von 4 x 15 Jugendlichen

Inzwischen wurden drei Qualifizierungen (ZAK Köln) abgeschlossen. Die Abschlusslehrproben stehen bei den meisten Teilnehmer/innen des dritten Lehrgangs wie bereits erwähnt noch aus.

Der vierte Lehrgang ist im Mai im Belissima Polaris gestartet und endet im Oktober 2012.

7.1. Durchgang 1 (05.06.2010 – ca. 05.05.2011)

Der erste Lehrgang ist für alle Teilnehmer/innen inzwischen abgeschlossen. Insgesamt nahmen 13 Personen an der ersten Qualifizierung teil. Eine Person brach aus familiären Gründen frühzeitig ab. Eine weitere Person muss noch einen Baustein nachholen. 12 Personen haben die Qualifizierung erfolgreich abgeschlossen. Die Abschlusslehrproben fanden ab April 2011 in den Einrichtungen der Jugendlichen unter Anwesenheit des jeweiligen Praxisanleiters und einem Dozenten des Qualifizierungsteams (meistens Daniel Patschovsky) statt.

Aus der ersten Qualifizierung ist aufgrund der Rückmeldungen der Jugendlichen, Dozenten und der Praxisanleiter/innen folgendes Fazit zu ziehen:

- Der Wunsch besteht die Qualifizierung bereits mit 14 Jahren beginnen zu können.
- Dauer von 8 Monaten Praxisphase erweist sich in Praxis als gut durchführbar. Aus organisatorischen Gründen wird es meistens länger.
- Die Menge und Komplexität der Inhalte in der Kürze der Zeit wird von einigen Jugendlichen als zu viel angesehen.
- Die Bedürfnisse der Jugendlichen sind aufgrund der Heterogenität der Gruppe (Alter, Entwicklung, Vorerfahrung) kaum möglich vollständig abzudecken.
- Die Theorieblöcke sollten in der Kompaktwoche 2a/b besser verteilt werden um zu lange Theoriephasen zu vermeiden.
- Der Schwerpunkt sollte auf Vermittlungskompetenzen liegen und nicht auf dem technischen Verbessern innerhalb der Disziplinen.
- Insgesamt wurde die Qualifizierung als sehr umfangreich, lehrreich und positiv erlebt.

Die Fortbildung wurde mit zahlreichen Fotos dokumentiert. Die Fotos sind auf dem ZAK-Server archiviert worden. Leider konnte zur ersten Qualifizierung noch kein Video erstellt werden, da sich die Arbeitsgruppe „Jugendübungsleiter/In“ der BAG zu Beginn des Förderzeitraums noch nicht auf ein einheitliches Format für den „Videoleitfaden“ einigen konnte.

7.2. Durchgang 2 (22.01.2011 – ca. Juni 2012)

Der zweite Durchgang ist für fast alle Teilnehmer/innen abgeschlossen. Eine Teilnehmerin hat ihr Praxisphase noch nicht vollständig abgeschlossen und eine weitere Teilnehmerin hat zwar die ersten drei Bausteine besucht konnte aber die Praxisphase (Baustein 4) aus persönlichen Gründen nicht abschließen. Insgesamt nahmen 15 Jugendliche an der Qualifizierung teil. Da sich die Suche eines Kooperationspartners in Rheinland-Pfalz als sehr schwierig erwiesen hat, wurde diese Qualifizierung ausdrücklich für Jugendliche aus Einrichtungen in Rheinland-Pfalz ausgeschrieben.

Insgesamt nahmen 9 Jugendliche aus Rheinland-Pfalz und 6 Jugendliche aus NRW an der Qualifizierung teil. Die Abschlusslehrproben fanden ab Oktober 2011 in den Einrichtungen der Jugendlichen unter Anwesenheit des jeweiligen Praxisanleiters und einem Dozenten des Qualifizierungsteams (meistens Daniel Patschovsky) statt.

Aus der zweiten Qualifizierung ist aufgrund der Rückmeldungen der Jugendlichen, Dozenten und der Praxisanleiter/innen folgendes Fazit zu ziehen:

- Im Rahmen der Kompaktwoche (Baustein 2ab) werden die ersten Videolehrproben der Jugendlichen mit der gesamten Gruppe analysiert. Dies wurde als sehr lehrreich erlebt. Allerdings muss für diese Einheit mehr Zeit eingeplant werden. Für weitere Informationen zum Ablauf wird auf die Konzeption verwiesen (Siehe Anlage 6).
- als besonders gut wurden die Inszenierungsaufgaben und die Einführung in die Rechte und Pflichten eines Zirkus Jugendübungsleiters erlebt.
- Die Jugendlichen waren insgesamt sehr zufrieden mit den Inhalten und der Durchführung der Qualifizierung.

7.3. Durchgang 3 (20.08.2011 – ca. Mai 2012)

Die ersten drei Bausteine des dritten Durchgangs sind für alle Teilnehmer/innen abgeschlossen. Inzwischen haben auch bereits einige Abschlusslehrproben stattgefunden. Von 15 Teilnehmern/innen werden aller Voraussicht nach 14 Teilnehmer/innen die Qualifizierung noch in diesem Jahr mit der Abschlusslehrprobe erfolgreich beenden. Bei einer Person stellt sich die Durchführung der Praxisphase aus persönlichen und schulischen Gründen als sehr schwierig heraus.

Alle Teilnehmer/innen kamen aus NRW, wobei in dieser Qualifizierung das Ruhrgebiet überdurchschnittlich hoch vertreten war (9 von 15 Teilnehmer/innen).

Aus der dritten Qualifizierung ist aufgrund der Rückmeldungen der Jugendlichen bis jetzt, Dozenten und der Praxisanleiter/innen folgendes Fazit zu ziehen:

- Die Inhalte der Qualifizierung wurden durchweg positiv (abwechslungsreich, vielfältig, sehr intensiv) aufgenommen.
- Von einigen Teilnehmern/innen wurde der Wunsch geäußert einen Aufbaulehrgang (Zirkusjugendtrainer/in) zu besuchen.
- Von einzelnen Teilnehmern/innen wurde der Wunsch geäußert mehr Zeit für einzelne Disziplinen einzuplanen

7.4. Durchgang 4 (Mai 2012 – Oktober 2012)

Die ersten zwei Bausteine wurden in Speyer erfolgreich durchgeführt. Insgesamt nehmen 19 Teilnehmer/innen an der Qualifizierung teil.

8. Gesamtevaluation nach einheitlichen Standards zwischen den 5 Bildungsinstituten und der BAG innerhalb der Arbeitsgruppe „Jugendübungsleiter/In“

Sämtliche bis jetzt gesammelten Daten befinden sich als Kopie in der Dropbox und können vom Koordinierungsbüro eingesehen werden. Fotos wurden nur beispielhaft hochgeladen. 2 Videos zum 2. Und 3. Durchgang wurden auf DVD/ CD an Sven Alb (Koordinationsstelle Cirquartive, Gschwendt) übergeben.

Der Arbeitsgruppe können außerdem bei Bedarf die folgenden Dokumente zur Verfügung gestellt werden:

- Vorlagen für Teilnahmebestätigungen zu den Bausteinen 1a&b, 2a&b
- Vorlage zur Einwilligung Foto- und Filmaufnahmen (Anmeldung, Videolehrprobe)
- Detaillierte Programmabläufe für Kompaktkurs Baustein 1a&b, 2&b
- Skripte zu Baustein 1a&b für Teilnehmer zu Lehrgangsinhalten
- Skripte zu Baustein 2a&b für Teilnehmer zu Lehrgangsinhalten

9. Fazit und Ausblick auf die Entwicklung in NRW

Die Einführung der Qualifizierung war ein voller Erfolg (Siehe Rückmeldebögen).

Insgesamt wurden 63 Jugendliche aus NRW und Rheinland-Pfalz erreicht. Von 43 Jugendlichen aus den ersten drei Durchgängen haben bis jetzt 27 Jugendliche ihre Qualifizierung erfolgreich abgeschlossen. Außer drei Jugendlichen werden aller Voraussicht nach auch alle anderen Jugendlichen ihre Praxisphase abgeschlossen haben und Ihr Zertifikat bis Oktober 2012

erhalten. Dies entspräche einer Erfolgsquote von 93 %.

Nicht zuletzt aufgrund der Datenerhebung und der Durchführung des Pilotprojekts konnte in NRW im August 2011 die Fachstelle Zirkuspädagogik NRW geschaffen werden. Die Fachstelle wird mit 70 % durch Landesmittel gefördert und hat den Auftrag für das Land NRW Fort- und Weiterbildungsangebote für Jugendliche und junge Erwachsene nach der Bedürfnislage der zirkus-, sozial- und kulturpädagogischen Einrichtungen NRWs durchzuführen. Außerdem fungiert sie als Beratungs- und Vernetzungszentrum in zirkuspädagogischen Angelegenheiten für NRW. Hierbei arbeitet die Fachstelle eng mit der LAG Zirkuspädagogik zusammen.

Ausblick:

Durch die Schaffung der Fachstelle können auch in Zukunft regelmäßig Qualifizierungen stattfinden. Ein Mal pro Jahr wird das Angebot für Jugendliche aus ganz NRW in Köln angeboten. Eine Anpassung des Angebots für um komplette Lehrgänge für weiterführende Schulen mit Zirkus-Ag anzubieten wurde bereits ausgearbeitet und soll innerhalb der nächsten Monate umgesetzt werden. Außerdem soll 2013 ein neuer Anlauf gestartet werden, einem Partnerzirkus in Westfalen ein Mal pro Jahr die Durchführung eines Qualifizierungsdurchlaufs zu ermöglichen.

Schließlich wird in NRW nach baden-württembergischen Vorbild die Qualifizierung zur/zum „Zirkus Jugendtrainer/in“ als Aufbauqualifizierung für Jugendliche mit dem Zertifikat „Zirkus Jugendübungsleiter/in“ ab 2013 angeboten werden. Dieses Angebot wird ein Mal im Jahr angeboten.

Kontakt für Rückfragen:

Daniel Patschovsky
ZAK Zirkus- und Artistikzentrum Köln
An der Schanz 6
50735 Köln
Email: fortbildung@zak-koeln.com
Tel: 0221 – 70 21 678
Fax: 0221 – 71 56 710

Anhang 1.5. Abschlussbericht durch die Bildungseinrichtung Jugendbildungsstätte Königsdorf für Bayern



Abschlussbericht Jugendbildungsstätte Königsdorf

zum Stand der Durchführung des von der Deutschen Behindertenhilfe - Aktion Mensch e.V. geförderten Projektes "*Bundesweite zirkuspädagogische Qualifizierung der Bundesarbeitsgemeinschaft Zirkuspädagogik e.V. für ehrenamtlich tätige Jugendliche zum/ zur Zirkus-Jugendübungsleiter/In*"; Durchführungszeitraum: 01.01.2010 – 31.12.2012

Die Jugendbildungsstätte Königsdorf ist eine von 13 anerkannten Jugendbildungsstätten in Bayern und übernimmt die Verantwortung für die Umsetzung und Weiterentwicklung von Aus- und Weiterbildung für ehrenamtliche und hauptberufliche MitarbeiterInnen im Rahmen des bayerischen und oberbayerischen Kinder- und Jugendprogramms. Die bewährte Infrastruktur der Jugendbildungsstätte Königsdorf fungiert als einmaliger Ort und Netzwerkknoten von erlebbarem, selbst gestaltetem sowie kulturellem Lernen.

Der Jugendsiedlung Hochland e.V. ist als gemeinnütziger Verein Träger der Jugendbildungsstätte Königsdorf. Die Jugendbildungsstätte Königsdorf ist ein nichtstaatlicher Träger.

Seit 1996 erfüllt die Jugendbildungsstätte Königsdorf entsprechend einer Kooperationsvereinbarung mit dem Bezirk und Bezirksjugendring Oberbayern die Aufgaben der bezirklichen Jugendbildungsstätte für Oberbayern. Zur Zielvereinbarung gehört auch die Durchführung nachhaltiger überregionaler Jugendkulturprojekte in enger Zusammenarbeit mit dem Bezirksjugendring Oberbayern.

Als langjähriger Partner des Bayerischen Jugendring (BJR) führen wir seit vielen Jahren erfolgreich Ausbildungen zum Jugendleiter mit verschiedenen Jugendverbänden durch und zertifizieren die Teilnehmer mit der JuLeiCa.

Im Rahmen der Kooperation mit dem BJR haben wir auch für das Modellprojekt „Zirkus-Jugendübungsleiter“ Drittmittel des Landes abgerufen, um zur Finanzierung des Gesamtprojektes beizutragen.

1. Stand zur Mitarbeit in der Arbeitsgruppe „Jugendübungsleiter/In“ am bundeseinheitlichen Konzept zur Qualifizierung von Jugendlichen zum Zirkus-Übungsleiter/In

Zur Umsetzung des Modellprojektes haben die Projektleitungen Michaela Damm und Sabrina Schmid im oben genannten Berichtszeitraum an den folgenden acht Treffen der Arbeitsgruppe teilgenommen:

Termin:	Ort:	Teilnahme von:	Bezeichnung:
30.04.2010	Gschwend, Rappenhof	Michaela Damm	BAG-Arbeitsgruppe
12.11.2010	Berlin, Shake	Michaela Damm	BAG-Arbeitsgruppe
25.-26.03.2011	Berlin, Shake	Michaela Damm	BAG-Arbeitsgruppe
25.-26.03.2011	Berlin, Shake	Michaela Damm	BAG-Fachtagung
30.09.2011	Gschwend, Rappenhof	Sabrina Schmid	BAG-Arbeitsgruppe
09.11.2011	Berlin, Shake	Sabrina Schmid	BAG Arbeitsgruppe
13.02.2012	Köln, ZAK	Sabrina Schmid, Peter Bethäuser	BAG-Arbeitsgruppe
25.06.2012	Berlin, Shake	Sabrina Schmid	BAG Arbeitsgruppe

Geplantes nächstes Treffen: Am 19.11.2012 in Köln, ZAK.

2. Stand zur Zusammenarbeit mit den jeweiligen Landesarbeitsgemeinschaften, die durch Protokolle und Vereinbarungen dokumentiert wird

Zur Umsetzung des Modellprojektes haben die Projektleitungen Michaela Damm und ab 07/2011 Sabrina Schmid im oben genannten Berichtszeitraum an den folgenden neun Treffen auf Landesebene teilgenommen:

Termin:	Ort:	Teilnahme von:	Bezeichnung:
13.12.2010	München, Geschäftsstelle des Bezirksjugendrings Oberbayern	Michaela Damm, Ruth Mühlberger, Rita Knollmann, Bernd Künzel, Peter Bethäuser	LAG-Arbeitsgruppe
19.01.2011	Bad Tölz, Mehrgenerationenhaus	Michaela Damm, Ruth Mühlberger, Rita Knollmann, Bernd Künzel	LAG-Arbeitsgruppe
16.03.2011	München, Geschäftsstelle Spielen in der Stadt e.V.	Michaela Damm, LAG-Vorstand	Gast in der LAG-Vorstandssitzung
15.04.2010	Violau, Bruder-Klaus-Heim	Michaela Damm, LAG-Mitglieder, Gäste	Mitgliederversammlung – Vorstellung des Projektstandes

16.04.2011	Violau, Bruder-Klaus-Heim	Michaela Damm, LAG-Mitglieder, Gäste	Fachforum Zirkuspädagogik der LAG
17.04.2011	Violau, Bruder-Klaus-Heim	Michaela Damm, Ruth Mühlberger, Barbara Mühling, Rita Knollmann, Bernd Künzel, Christian Siara, Martina Kepurra, u.a. LAG-Mitglieder	LAG-Arbeitsgruppe (mit erweitertem TN-Kreis)
15.07.2011	München, Geschäftsstelle Bezirksjugendring Oberbayern	Michaela Damm, LAG-Vorstand	Gast in der LAG-Vorstandssitzung
14.10.2011	München, Räume des: Aktion Jugendschutz	LAG Vorstand, Sabrina Schmid als Gast	Vorstandssitzung
31.03.2012	München, Burg Schwaneck	Sabrina Schmid, LAG-Mitglieder, Gäste	Mitgliederversammlung

Der Vorstand der LAG Zirkuspädagogik Bayern e.V. hat auf Anregung der Mitgliederversammlung im März 2010 eine Arbeitsgruppe gebildet, die mit der Jugendbildungsstätte Königsdorf bei der Befragung, Planung und Umsetzung der Zirkus Übungsleiterausbildung eng zusammen arbeitet. Der folgende Beschluss des LAG-Vorstandes wurde in der Sitzung am Montag, 19.04.2010 (vgl. Protokoll) gefasst:

„Die LAG Bayern bildet eine AG Zirkus-Jugendübungsleiter. Aufgabe dieser AG ist die eigenen Ziel der LAG einzubringen, Rahmenbedingungen der BAG und der Jugendbildungsstätte Königsdorf zu klären und eine enge Zusammenarbeit mit dem Lehrteam der LAG Bayern zu suchen. Die Ergebnisse werden in den Vorstand eingebracht. Die AG Zirkus-Jugendübungsleiter sucht die enge Kooperation mit vorhandenen Strukturen.“

Der Beschluss erfolgt einstimmig. Ansprechpartner der AG Zirkus-Jugendüblerschulung sind: Rita Knollmann (Ansprechpartner), Ruth Mühlberger, Peter Bethäuser, Bernd Künzel.

Die Arbeitsgruppe traf sich im Berichtszeitraum zu drei Treffen (siehe Tabelle oben) mit der Projektleitung Michaela Damm. Im Tätigkeitsbericht des Vorstandes für das Jahr 2010 (erstellt am 13.04.2011 von Vorsitzenden Jörg Breitweg) wurden die Tätigkeiten der Mitgliederversammlung so zusammengefasst vorgestellt:

„Das Thema Jugendüblerschulung hat uns das ganze Jahr über beschäftigt. Die BAG Zirkuspädagogik hat hierfür Fördergelder erhalten mit dem Ziel eine bundesweite Jugendstruktur aufzubauen. Für Bayern hat die Koordination der Schulungen die Jugendbildungsstätte Königsdorf übernommen, die bis Ende 2012 ein Modellprojekt durchführt.“

Die LAG Zirkus Bayern setzt sich zum Ziel bis Ende 2012 ein verbindliches Konzept zur Ausbildung von Zirkus-Jugendüblerschulung in Bayern zu erstellen. Zur Entwicklung und Umsetzung des Ausbildungskonzeptes werden die Erkenntnisse und Erfahrungen aus derzeit durchgeführten Modellprojekten der BAG Zirkuspädagogik herangezogen und mit bereits vorhandenen Ausbildungsstrukturen abgestimmt. Mit dem Ausbildungskonzept werden Qualitätsstandards für die Ausbildungsstätten und Ausbildungsinhalte entwickelt. Die Ausbildung wird bayernweit so angeboten, dass sie für möglichst alle Interessierten gut erreichbar ist.“

Der Tätigkeitsbericht spiegelt auch genau einen Vorstandsbeschluss vom 16. März 2011 wieder, an dem die Arbeitsgruppe und die Projektleitung über den Stand des Modellprojektes im Vorstand berichteten. Bei dieser Vorstandssitzung wurde einstimmig folgender Beschluss gefasst (vgl. Protokoll der Vorstandssitzung vom 16.03.2011):

„Die LAG Zirkuspädagogik Bayern e.V. setzt sich zum Ziel bis Ende 2012 ein verbindliches Konzept zur Ausbildung von Zirkus-Jugendübungsleitungen in Bayern zu erstellen. Zur Entwicklung und Umsetzung des Ausbildungskonzeptes werden die Erkenntnisse und Erfahrungen aus dem derzeit durchgeführten Modellprojekt der BAG Zirkuspädagogik e.V. herangezogen und mit bereits vorhandenen Ausbildungsstrukturen abgestimmt. Mit dem Ausbildungskonzept werden Qualitätsstandards für die Ausbildungsstätten und Ausbildungsinhalte entwickelt. Die Ausbildung wird bayernweit so angeboten, dass sie für möglichst alle Interessierten gut erreichbar ist.“

Weiterhin wurde bei der Vorstandssitzung am 16. März 2011 über die Gründung eines Jugendverbandes, die Beteiligungsmöglichkeiten & Vertretung der Interessen von Jugendlichen in der LAG und die Einführung eines Mitgliedsbeitrages für Jugendliche diskutiert. Bei der Mitgliederversammlung wurde dazu dann ein Beschluss gefasst (siehe unten). Das Protokoll der Vorstandssitzung zeigt den aktuellen Diskussionsstand (vgl. Protokoll der Vorstandssitzung vom 16.03.2011):

„Mitgliedsbeitrag Jugend

Derzeit wird keine Möglichkeit der Einsetzung eines Jugendverbandes durch die Vorstandschaft selbst gesehen. Die Jugendlichen signalisieren keine Bestrebung für eine formelle Organisation. Für die LAG Zirkuspädagogik Bayern e.V. heißt dies im Rahmen der Zirkusjugendübungsleiterschulung, dass sie andere Wege für die Anerkennung eines freien Trägers der Jugendhilfe suchen muss. Andernfalls kann von der LAG selbst keine JuLeiCa ausgestellt werden oder auch keine Fördermittel für die Jugendarbeit beantragt werden. Diese Möglichkeit bietet aber § 75 KJHG. In diese Richtung müssen weiter Bestrebungen angestrengt werden. Bisher sind keine Jugendliche selbst Mitglieder der LAG, sondern nur über ihre Zirkusse vor Ort. Rita schlägt vor, dass auf der Mitgliederversammlung über die Einführung eines vergünstigten Mitgliedsbeitrags für Kinder- und Jugendliche abgestimmt wird. Als Gegenleistung bekommen die Jugendlichen einen Zuschuss, wenn die Zirkusjugendübungsleiterschulung abgeleistet wird und eventuell weitere finanzielle Vergünstigungen bei den Beiträgen für Fachtagungen, etc..“

Michaela Damm stellte im Rahmen der Mitgliederversammlung am 15.04.2011 nochmals mit Hand-Out, Flyer und Flipcharts das gesamte Modellprojekt mit Zielsetzung, Inhalten, Aufbau, Finanzierung, Förderung, Aufgaben der Jugendbildungsstätte Königsdorf für Bayern, Chancen für die LAG Zirkuspädagogik und Zukunftsperspektiven über den Förderzeitraum hinaus vor. Die Mitglieder nahmen das Modellprojekt mit positiver Resonanz und Zustimmung auf. Der überwiegende Teil der Anwesenden war bereits per Email und die Befragungen über das Konzept informiert worden. Alle Rückfragen der Mitglieder konnten beantwortet werden. Michaela Damm war während dem gesamten Fachforum in Violau anwesend und nutzte die Zeit für persönliche Gespräche, individuelle Fragestellungen und Überzeugungsarbeit für die Beteiligung an der Ausbildung. Das Protokoll der Mitgliederversammlung der LAG Zirkuspädagogik Bayern e.V. vom 15. April 2011 in Violau wurde am 07. Juni 2011 per Email vom Vorsitzenden Jörg Breitweg versandt. Es waren 24 Personen bei der Mitgliederversammlung anwesend, davon 20 stimmberechtigte Mitglieder, vier Gäste. Hier sind

die relevanten Teile für die Zirkusjugendübungsleiter-Ausbildung in Bayern von zitiert (vgl. Protokoll S. 3 und 4 der Mitgliederversammlung vom 15.04.2011):

„TOP7 Mitgliedsbeitragsstaffelung für Kinder und Jugendliche

Um Kinder und Jugendliche enger an die LAG Bayern zu binden bzw. ihnen die Möglichkeit sich in der LAG zu engagieren, wird vorgeschlagen, die Mitgliedsbeiträge für Jugendliche zu reduzieren.

Beschluss:

Die Jahres-Mitgliedsbeiträge werden wie folgt festgelegt:

- Vereine und Institutionen: € 80,-*
- Einzelmitglieder: € 40,-*
- U27 Einzelmitglieder (Bis zur Vollendung des 27. Lebensjahrs): € 20,-*
- U21 Einzelmitglieder (Bis zur Vollendung des 21. Lebensjahrs): € 10,-*

Der Vorschlag wird mit 20 Ja-Stimmen einstimmig angenommen.

TOP 8 Jugendübungsleiterschulung

Rita Knollmann berichtet aus der Arbeit der Arbeitsgruppe, die mit dem Auftrag der letzten Mitgliederversammlung ausgerüstet sich mit der Thematik „Zirkus-Jugendübungsleiterschulung“ für Bayern befasst. Die Gruppe hat sich drei Mal getroffen und die Thematik intensiv diskutiert. Ein Ziel wird sein, dass die LAG Zirkuspädagogik Bayern selbst die Juleica ausstellen kann. Sie ist ein anerkanntes Qualitätszeichen in der bundesdeutschen Jugendleiterausbildung und kann als Mehrwert für die Jugendlichen auch im zirkuspädagogischen Bereich gelten. Aus der Arbeit wurde ein Vorstandsbeschluss erarbeitet, der das Ziel vorgibt bis 2012 ein verbindliches Ausbildungskonzept vorzulegen, in dem die Erkenntnisse des derzeit über die BAG laufenden Modellprojekts einfließen sollen. Grundsätzlich wird jedoch auf eine bayernweite Ausbildungsmöglichkeit hingewiesen. Der Beschluss lautet im Einzelnen:

Die LAG Zirkuspädagogik Bayern e.V. setzt sich zum Ziel bis Ende 2012 ein verbindliches Konzept zur Ausbildung von Zirkus-Jugendübungsleitungen in Bayern zu erstellen. Zur Entwicklung und Umsetzung des Ausbildungskonzeptes werden die Erkenntnisse und Erfahrungen aus dem derzeit durchgeführten Modellprojekt der BAG Zirkuspädagogik e.V. herangezogen und mit bereits vorhandenen Ausbildungsstrukturen abgestimmt. Mit dem Ausbildungskonzept werden Qualitätsstandards für die Ausbildungsstätten und Ausbildungsinhalte entwickelt. Die Ausbildung wird bayernweit so angeboten, dass sie für möglichst alle Interessierten gut erreichbar ist.

Michaela Damm berichtet über den Stand des Modellprojektes der BAG. Die Zirkus-Jugendübungsleiterschulung beinhaltet die JuLeiCa, geht aber in den Ausbildungsinhalten sogar darüber hinaus. Die Schulung ist in vier Bausteinen gegliedert, umfasst 112 Zeitstunden die in mindestens acht Monaten abgeleistet werden. Ziel der Ausbildung ist Jugendliche zu befähigen unter Anleitung eines Zirkuspädagogen selbständig Gruppen zu leiten und Zirkuskünste zu vermitteln. Im Rahmen des Modellprojekts wird dann nach Ableistung der Schulung ein bundeseinheitliches Zertifikat der BAG ausgestellt. Fünf verschiedene Bildungsstätten sind am Modellprojekt beteiligt, die sich regelmäßig in einer Arbeitsgruppe treffen und sich über die Erfahrungen austauscht. Von Aktion Mensch wird das Modellprojekt für die gesamte Entwicklung des Konzeptes gefördert, jedoch nicht für die Durchführung der Zirkus-Jugendübungsleiterschulung selbst. Die Finanzierung wird von Michaela Damm genauer aufgeschlüsselt. Ziel ist die Einführung und Etablierung eines bundesweiten einheitlichen Konzeptes. Anna Bauregger bittet Michaela Damm, die Kostenkalkulation baldmöglichst dem Vorstand zur Verfügung zu stellen. Die Finanzierung außerhalb des Modellprojekts wird eine große Aufgabe in der Zukunft sein. Die LAG Bayern kann derzeit noch nicht als Freier Träger der Jugendhilfe anerkannt werden, weil da u.a. Voraussetzung ist, dass die Jugendlichen ausgebildet

werden. Eine Jugendverbandsstruktur kommt derzeit nach drei Anläufen nicht zustande, die für sich dann die Anerkennung erhält. Das alles ist im Prozesslauf und wird auch eine Aufgabe der LAG, bzw. der Arbeitsgruppe sein, ein flexibles Ausbildungskonzept zu erstellen, dass den differenzierten Ansprüchen der Zirkusszene in Bayern auch gerecht wird.“

LAG-Vorstandssitzung am 15.07.2011

In der Sitzung am 15.07.2011 gaben Michaela Damm als Gast und Ruth Mühlberger als Vorstandsmitglied einen Zwischenbericht zum Modellprojekt. Der anwesende LAG-Vorstand (Jörg Breitweg, Rita Knollmann, Anna Bauregger) interessierte sich für den Verlauf der beiden Kompaktkurse und die Rückmeldungen der TeilnehmerInnen. Ruth Mühlberger informierte über den Aufbau der Programmeinheiten, denn hier wurde auch die vom LAG-Vorstand entwickelte Definition von Zirkuspädagogik vermittelt. Außerdem wurden in dieser Sitzung Absprache zur weiteren Zusammenarbeit und Einbindung von Jugendwart und/ oder Vorstand in den Bausteinen 2a&b getroffen. Tobi Frauenknecht (Jugendwart) war zur Abendeinheit „Zirkuspädagogik“ bei Kurs 2a&b eingeladen, jedoch aus terminlichen Gründen verhindert. Jörg Breitweg bot an, bei den Kursen stellvertretend für den Jugendwart als Gast dabei zu sein, falls Tobi Frauenknecht verhindert ist. Ziel ist, die TeilnehmerInnen kennen zu lernen, um den Aufbau einer Jugendstruktur voran zu bringen. Im Anschluss der Sitzung wurden Jörg Breitweg noch kurze Videomitschnitte aus dem Kurs und von der Gala gezeigt.

LAG Mitgliederversammlung am 31.03.2012 mit Sabrina Schmid als neue Projektleitung.

Ausschnitt aus dem Protokoll der Mitgliederversammlung vom 31.03.2012:

„Top 9 Jugendleiterschulung

Das Förderprogramm von der BAG läuft 2012 aus und die Vorstandschaft hat sich zum Ziel gesetzt bis Ende 2012 ein Konzept zur Zirkusjugendübungsleiterschulung vorzulegen.

Christian Siara erklärt die Problematik, dass das derzeitige Konzept für die Praxis vor allem kleinerer Zirkusse nicht geeignet ist. Die Jugendlichen sind nicht so lange in den Zirkussen, es werden in vielen Zirkussen nur kleinere Projekte angeboten, die eine umfassende Ausbildung nicht notwendig machen. Es stehen die Fragen an, was machen die Jugendlichen mit diesem BAG-Zertifikat? Es muss Aufgabe der LAG sein, wie weit die LAG gehen will und wie sie die Ausbildung gestalten will. Eine Möglichkeit wäre eine modulare Aufsplittung nach Bedarfen. Es wird gesehen, dass Zirkusluft-Zirkusduft wegen der Zirkusjugendübungsleiter-Ausbildung aufhört. Die Teilnehmer dort gehen immer mehr zurück.

Bernd Künzel erklärt, dass wenn eine AG Bewegungskünste an den Schulen angeboten wird, muss eine Ausbildung Bewegungskünste vorliegen. Für Schnupperkurse ist so eine Ausbildung nicht notwendig.

Peter Bethäuser hat Jörg Breitweg eine Mail geschickt und teilt mit, dass er selbst die Jugendübungsleiterschulung durchgeführt hat. Er sagt zu, dass er sich zur Konzeptentwicklung weiter zur Verfügung stellt.

Christian Siara würde auch gerne an der AG Jugendübungsleiterschulung mitmachen.“

Weiterhin wurde von der Projektleitung um Unterstützung zum Thema Standort zur Durchführung weiterer der Zirkus-Jugendübungsleiter-Schulungen gebeten.

„Top 10 Verschiedenes

(...)Sabrina Schmid sucht Veranstaltungsmöglichkeiten für die Zirkusjugendübungsleiterschulungen für Mai und Juni 2012. Wer da eine Idee hat soll sich doch bitte bei Ihr melden.“

Sabrina Schmid war während dem gesamten Fachforum auf Burg Schwaneck in Pullach anwesend und nutzte die Zeit für persönliche Gespräche, individuelle Fragestellungen und Überzeugungsarbeit für die Beteiligung an, sowie die Standortsuche für die Ausbildung. Zudem fand am ersten Abend (Fr. 30.3.2012) die **erste Verleihung der Zertifikate** an die Zirkus-Jugendübungsleiter statt. Der festliche Rahmen wurde gestaltet von der Gruppe „Variété in Progress“, der auch vier Teilnehmer der ZJÜL-Schulung angehören.

Das Protokoll der Mitgliederversammlung der LAG Zirkuspädagogik Bayern e.V. vom 31. März 2012 auf Burg Schwaneck wurde am 21. April 2012 per Email vom Vorsitzenden Jörg Breitweg versandt. Es waren 21 Personen bei der Mitgliederversammlung anwesend, davon 18 (zeitweise 19) stimmberechtigte Mitglieder, drei Gäste.

Zudem hat die folgende LAG Vorstandssitzung im Berichtszeitraum stattgefunden, an dem die Projektleitung Sabrina Schmid nicht teilgenommen hat, da sie nicht im LAG Vorstand sitzt.

Termin:	Ort:	Teilnahme von:	Bezeichnung:
8.10.2012	Bamberg, Don Bosco Jugendwerk	LAG Vorstand	Vorstandssitzung

Ausschnitt aus dem Protokoll der Vorstandssitzung vom 8.10.2012: (Projektleitung nicht anwesend)

„Top 4 Jugendleiterschulung

Jörg äußert Bedenken, weil sich in Richtung Jugendleiterschulung bisher nichts bewegt hat. Rita erklärt, dass sie durch ihren Abschluss vom Studium einfach keine Reserven mehr hatte. In den letzten Wochen hat sie sich jedoch weiter mit dem Thema befasst.

Ergebnis bisher ist für sie, dass die LAG mit der Schulung nicht in die Sportschiene eingeordnet werden sollte. Die Annahme, dass das Konzept der BAG in diese Richtung geht, ergibt sich aus den Parallelen zum Übungsleiterkonzept der Sportvereine. Um sich den Anforderungen des Deutschen Sportbundes anzugliedern sind jedoch einerseits im Bereich der Sicherheit zum Teil Industrienormen zu erfüllen, denen kleinere Zirkusprojekte gar nicht gewachsen sind. Andererseits besteht die Gefahr, wie in vielen Sportvereinen, dass nur wenige jüngere Jugendliche den hohen Anforderungen einer Übungsleiterschulung oder Trainerassistenz entsprechen können. Dies ist schon alleine aus dem zeitlichen Aspekt mit Blick auf Ganztagschulkonzepten u. ä. nicht zu leisten.

Mit den Erkenntnissen aus Rita's Bachelor-Arbeit und auch dem Bewusstsein von Jörg aus der Erfahrung, dass Zirkusfaszination vordergründig nichts mit Leistung und Technik zu tun hat, sondern mit der Freude am sich präsentieren können, wird ausgiebig diskutiert, wie die Arbeitsgruppe um Rita, mit Ruth und Bernd, dem Beschluss vom 16.03.2011 des Vorstands gerecht werden kann. In der Diskussion stellte sich heraus, dass es zwar Grundstandards für die Juleica gibt, die Einrichtungen wohl aber verschiedene „Endstandards“ ansetzten. So zeigt sich, dass z.B. die Evangelische Jugend in Bad Tölz für die Vergabe der Juleica einen 4-tägigen Grundkurs und drei weitere Aufbaukurse, die jeweils über ein Wochenende gehen, voraussetzt. Im KJR in Fürstenfeldbruck, berichtet Tobi, dass „nur“ ein 5-tägiger Grundkurs als Voraussetzung gilt – dieser erfüllt die vom BJR vorgegebenen Mindeststandards. Letztendlich wird festgehalten, auch mit der Erkenntnis, dass schon bei den Erwachsenen eine Umsetzung schwierig ist und von den Jugendlichen dann etwas eingefordert wird, was die wenigsten Erwachsenen halten können, dass das vorgegebene Ziel in der Form kurzfristig nicht erreicht werden kann.

Als Richtschnur für die Weiterarbeit soll deshalb dienen, dass Jugendliche in den Zirkusprojekten, die als Betreuer und Leiter agieren wollen, die Juleica als Grundbasis vorweisen sollten. Diese kann in den verschiedensten Organisationen (Kirchen, Jugendringe vor Ort, Vereine etc.) erworben werden. Durch die LAG könnten dann entsprechende Aufbaumodule in den Bereichen pädagogischer Arbeit, Artistik und Dramaturgie angeboten werden. Endziel der LAG wäre dann, dass alle in der LAG organisierten Zirkusse die bei ihnen eingebundenen Jugendlichen als Betreuer und Leiter anhalten, einen entsprechenden Standard Juleica plus die notwendigen Aufbaumodule in den Fächern Pädagogik, Artistik, Sicherheit, Inszenierung o. ä. nachzuweisen. Wie dies dann verstetigt werden kann, wird auch mit den Qualitätsstandards für Erwachsene zusammenhängen.

Genauere Ausführungen wird die Arbeitsgruppe noch bis Ende des Jahres formulieren. Rita lädt die Gruppe ein. Ort wird voraussichtlich Bad Tölz sein, weil das für alle Beteiligten der AG leichter zu erreichen ist.“

Zusammenfassung:

Die Treffen mit der Arbeitsgruppe, die Teilnahme als Gast an den Vorstandssitzungen der LAG-Zirkuspädagogik, die Info-E-mails an die LAG-Mitglieder, die Präsentation des Modellprojektes in der Mitgliederversammlung, die persönlichen Gespräche mit LAG-Mitgliedern im Rahmen des Fachforums, sowie die offene Arbeitsgruppensitzung im Rahmen des Fachforums führten zu folgenden Erfolgen:

- Das Konzept der Zirkus-Jugendübungsleiterausbildung ist den LAG-Mitgliedern in Bayern bekannt und sie sehen die Qualifizierung als Chance.
- Die LAG Zirkuspädagogik Bayern e.V. plant eine Fortführung über das Modellprojekt hinaus.
- Die Bedeutung und die Chance des gleichzeitigen Aufbaus von Jugendstrukturen wurden erkannt. Die ausgebildeten Zirkus-JugendübungsleiterInnen sollen für eine Beteiligung hierzu direkt vom neuen Jugendwart Tobias Frauenknecht angesprochen werden.
- Der neue Jugendwart 2011 -Tobias Frauenknecht und/ oder der Vorstand Jörg Breitweg wurden jeweils zu einer Abendeinheit in Baustein 2a&b eingeladen, um persönlichen Kontakt für den Aufbau einer Jugendstruktur in Bayern mit den JugendleiterInnen aufzunehmen.
- Bisher bestehende Ausbildungen, die die Inhalte von Baustein 1a und 1b enthalten (Ausbildung für JugendleiterInnen nach den Standards der JuLeiCa) konnten durch einen Quereinstieg in das Konzept mit eingebunden werden.
- Es besteht bei mehreren LAG-Mitgliedern das Interesse sich als Ausbildungsstätte in der Zukunft zu engagieren, bzw. ihre Ausbildungen an ein gemeinsames Konzept anzupassen.
- Die LAG Zirkuspädagogik e.V. will nach der Modellphase die Zertifikate „Zirkus-Jugendübungsleiter/in“ ausstellen. Weiterhin strebt sie Lösungen für die Ausstellung der JULEICA an.
- Die LAG Zirkuspädagogik Bayern e.V. verantwortete und organisierte das Jugendzelt bei der Europäischen Jonglierconvention in München vom 07.-14. August 2011. Auch die TeilnehmerInnen der Zirkus-Jugendübungsleiter-Ausbildung wurden von Ruth Mühlberger zu einem Treffen in das Jugendzelt eingeladen. Eventuell sollten die Jugendlichen sich im Jugendzelt ehrenamtlich engagieren können.

- Die ersten zwölf Zertifikate wurden im feierlichen Ambiente an die bei der Feier anwesenden Zirkus-Jugendübungsleiter verliehen, bzw. an sie verschickt, des weiteren wurden weitere 13 Zirkus-Jugendübungsleiter fertig zertifiziert.
- Die Projektleitung Sabrina Schmid hat die Mitglieder der LAG Zirkuspädagogik im März 2012 auf die Schwierigkeiten bei der Suche nach Teilnehmern, Kooperationspartnern, sowie bei der Standortsuche hingewiesen und um Hilfe und Ideen gebeten.
- Der Vorstand der LAG Zirkuspädagogik Bayern hat sich weitere Gedanken zur Zirkus-Jugendleiterschulung und die JuLeiCa gemacht und wünscht eine Weiterentwicklung des Projektes unter der Voraussetzung, dass Jugendliche die JuLeiCa schon als Grundvoraussetzung mitbringen. Darauf Aufbauend soll es dann verschiedene Module in Bereichen wie: Pädagogik, Sicherheit, Inszenierung o.ä. geben.

3. Stand zur Datenerhebung in circa 40 Kinder- und Jugendzirkussen im vereinbarten Einzugsgebiet mit Bedarfsanalyse und Einpflege in die Zirkusdatenbank

Mit der Fortführung der Befragungen wurde die Honorarkraft Ruth Mühlberger beauftragt. Sie ist Dipl. Sozialpädagogin FH und freiberufliche Mitarbeiterin der Jugendbildungsstätte Königsdorf. Durch ihr ehrenamtliches Engagement als Beisitzerin im Vorstand der LAG Zirkuspädagogik Bayern e.V. bestand bereits ein persönlicher Kontakt zu einigen Mitgliedern, was die telefonisch durchgeführte Befragung erleichterte.

Die Befragung wurde bei den Mitgliedern vorab per Email angekündigt. Gleichzeitig erhielten sie per Email eine allgemeine Information zum Modellprojekt und das Konzept der Zirkus-Jugendübungsleiter-Ausbildung. Am Telefon wurde dann das Konzept nochmals mündlich erklärt, bevor die Befragung begann.

Die erste Hürde war jedoch, die richtigen Ansprechpartner der Zirkusprojekte telefonisch zu erreichen. Einige Befragungen konnten auch persönlich durchgeführt werden. Geplant wurde, die Besuche der Zirkusprojekte vor Ort mit den Besuchen der an der Ausbildung teilnehmenden Jugendlichen (z.B. zu Lehrproben) zu verbinden.

Insgesamt wurden 25 Zirkusprojekte von Ruth Mühlberger und Michaela Damm persönlich befragt und 17 in die Datenbank eingegeben. Die Rückmeldungen sind in die Planung der Ausbildungsreihen eingeflossen, soweit sie nicht zu Änderungen im Konzept führten.

Ein besonderer Gewinn aus der Befragung ist auch die Aktualisierung der bayerischen Zirkus-Datenbank. Dies ist für die Bewerbung der Ausbildungsreihen ein sehr positiver Nebeneffekt.

Durch den mehrfachen Wechsel der Projektleitung innerhalb kürzester Zeit (siehe Punkt 9.2) für den Zuständigkeitsbereich „Modellprojekt Zirkus-Jugendübungsleiter“ ab Mitte 2012 waren nicht mehr als 25 Befragungen möglich. Die neue Projektleitung Sabrina Schmid pflegte die vorhandenen Daten ein. Insgesamt wurden 25 Zirkusse in die Zirkusdatenbank integriert. Der Kooperationspartner Peter Bethäuser (Circus Luna) führte auch Befragungen für Nordbayern durch.

und acht Pressemitteilungen über die Einführung der Qualifizierung am Anfang und Ende jeder Maßnahme mit Hinweis auf die Fördergeber

Der Hinweis zu den Ausbildungsbausteinen auf den Webseiten der Jugendbildungsstätte Königsdorf ist zu finden unter **www.jugendsiedlung-hochland.de**. Eine Pressemitteilung an die Lokalpresse erfolgte mit dem ersten und zweiten Lehrgang. Jedoch kamen leider keine Reporter, um über die Maßnahmen zu berichten.

Die folgende Öffentlichkeitsarbeit wird in der Dropbox dokumentiert:

- Fachartikel in der Fachzeitschrift erleben & lernen; Dezember 2010
- Jahresbericht der Jugendsiedlung Hochland; Februar 2011
- Druck von Werbeflyern und Verteilung bei der LAG-Mitgliederversammlung an alle Zirkusgruppen in Bayern
- Veröffentlichung von Terminen als Veranstaltungshinweis auf Facebook – Gruppen der LAG Zirkuspädagogik und der Gruppe Zirkus-JugendübungsleiterIn
- Ausschreibungen zur Durchführung der Ausbildungsreihen im Fortbildungsprogramm der Jugendbildungsstätte Königsdorf 2011 und 2012
- Ausschreibungen zur Durchführung der Ausbildungsreihen auf der Internetseite der Jugendbildungsstätte Königsdorf

Informationen zum Modellprojekt auf politischer Ebene

Im Jahresbericht 2010 der Jugendsiedlung Hochland (vgl. Anlage) wurde das Modellprojekt ausführlich mit einem Fachartikel von Michaela Damm dargestellt. Der Jahresbericht wurde im April 2011 versandt an die Vereinsmitglieder der Jugendsiedlung Hochland e.V., den Vorstand des Bayerischen Jugendrings, den Vorstand des Bezirksjugendrings Oberbayern, an die Mitglieder der Kommission für Kinder- und Jugendarbeit des Bezirks Oberbayern, den Bezirkstagspräsidenten und seine Stellvertreter. Weiterhin wird er einer breiten Fachöffentlichkeit in der Kinder- und Jugendarbeit in Bayern sowie Politikern auf regionaler und überregionaler Eben, Bezirksräten und Mitgliedern des Landtages zur Verfügung gestellt. Durch andere Projekte der Jugendbildungsstätte Königsdorf, die durch den Europäischen Sozialfonds gefördert werden, ist der Jahresbericht auch auf europäischer Ebene bekannt.

Modellprojekt ab 07/2011

Da unter der Leitung von Sabrina Schmid leider keine weiteren Kurse durchgeführt werden konnten, wurden folglich auch keine Pressemitteilungen verschickt. Alle geplanten Kurse wurden jedoch über unsere Homepage öffentlich gemacht bei unseren Veranstaltungen auf:

www.jugendsiedlung-hochland.de.

Zudem wurden Inlays für die ZJÜL-Flyer gedruckt und diese wurden verteilt.

Die Ausschreibungen der Termine werden in der Dropbox dokumentiert.

- Bildungsprogramm „Bildung 2012“ Seite 16
- Ausschreibungen zur Durchführung der Ausbildungsreihen auf der Internetseite der Jugendbildungsstätte Königsdorf – Kopien der Ausdrucke aus dem Internet zu den Terminen in Waldmünchen, Fürstenfeldbruck und München Schwabing

- Terminbestätigung Belegungsplan Waldmünchen
- Kopie aus dem Programm der Jugendbildungsstätte Waldmünchen 2012
- Aktuelle Termin-Inlays für Flyer ZJÜL

5. Stand zu den Vereinbarungen mit ca. 30 Zirkuspädagogen/Innen als Praxisanleiter/Innen zur Kooperation zwischen den Fortbildungseinrichtungen und den Kinder- und Jugendzirkussen vor Ort zur Theorie-Praxis-Koordination im begleitenden Praxisjahr

Es wurden schriftliche Vereinbarungen entwickelt, die zwischen dem Ausbildungsinstitut, den Teilnehmenden und ihrem Heimat-zirkus geschlossen wurden. In Baustein 1a & b wurden 15 Vereinbarungen mit Teilnehmern des ersten Ausbildungsganges geschlossen. Im Baustein 2a & b kamen weitere 18 Vereinbarungen hinzu. Weiterhin wurde für die Planung der Praxisphase ein Steckbrief entwickelt (vgl. Beispiel in der Anlage). Mit diesem Steckbrief erhalten wir weitere Informationen zu den Wünschen und Erwartungen der Teilnehmenden zu ihrer Praxisphase.

Die bis zur Übernahme der Projektleitung durch Sabrina Schmid geschlossenen 33 Vereinbarungen sollten an die PraxisanleiterInnen versandt werden, mit der Bitte um Unterschrift und Rückgabe. Leider wurden nur 21 Exemplare (von insgesamt acht Praxisanleitern) wieder zurückgeschickt. Aufgrund des Stellenwechsels wurde die Wichtigkeit der Originale der Vereinbarungen von der neuen Projektleitung Sabrina Schmid nicht erkannt und dementsprechend nicht nachgefordert, wo die fehlenden Vereinbarungen abblieben.

Da oftmals mehrere TeilnehmerInnen häufig von der gleichen Praxisanleitung begleitet werden, haben wir die erforderlichen 30 Zirkuspädagogen noch nicht erreicht, sondern insgesamt nur 14. Durch die nicht stattgefundenen weiteren Bausteine konnten eben auch keine weiteren Praxisanleiter hinzu gewonnen werden. Durch die Kooperation mit Peter Bethäuser und seine Doppelfunktion zum einen als Kooperationspartner und zum anderen gleichzeitig als Praxisanleiter, zählen wir insgesamt 15 Praxisanleiter.

6. Stand zu den acht Anleiter/Innen-Treffen zur Theorie-Praxis-Koordination und Dokumentation der Treffen, d.h. pro Durchgang zwei Treffen (Praxisanleiter/Innen und Hauptverantwortliche/r für die Durchführung)

Wir haben alle PraxisanleiterInnen der Teilnehmenden zum **1. PraxisanleiterInnen-Treffen am Samstag, 04. Juni 2011 von 15.00 – 18.00 Uhr** in die Jugendbildungsstätte Königsdorf eingeladen.

Inhalte des ersten Praxisanleiter-Treffens waren:

- Austausch der Praxisbegleiter innerhalb der Qualifizierung
- Information zu den Vorgaben der Praxisphase durch die BAG Zirkuspädagogik
- Anregungen für den Qualifizierungsprozess vor Ort
- Informationen zu den Lehrproben
- Rückmeldung und Einschätzungen aus den bisher besuchten Bausteinen
- Wünsche und Anregungen an die Zirkus-Jugendübungsleiter-Ausbildung in Bayern

Nach einem gemeinsamen Abendessen bestand die Möglichkeit zum Besuch der Abschlussgala der Zirkus-Jugendübungsleiter-Ausbildung 2a&b im Zirkuszelt. Die Erstattung von Fahrtkosten für die An- und Abreise (0,30 € je km bzw. Bahn-Tickets der 2. Klasse innerhalb von Bayern) wurde den Praxisanleiter/innen mit der Einladung angeboten, jedoch nicht in Anspruch genommen. Es haben sieben Personen teilgenommen (Sonja Merkle - Zirkus FliFly Weilheim; Jana Ziegler - Echo e.V.; Christoph Gritsch, Bewegungskünsterguppe Beuerberg; Martin Cieslik, Jürgen Schaffarczik, Ruth Mühlberger, Caro Gneißl - Jugendbildungsstätte Königsdorf). Die Vorbereitung, Einladung und Leitung des Treffens übernahm Michaela Damm. Viele PraxisanleiterInnen konnten den angebotenen Termin leider nicht wahrnehmen, sagten aber die Teilnahme an weiteren Treffen zu.

Aufgrund einiger Terminkollisionen konnte trotz telefonischer Terminabfrage leider kein weiterer gemeinsamer Termin für ein Treffen der Praxisanleiter gefunden werden.

Die Projektleitung Sabrina Schmid stand deswegen jedoch persönlich, telefonisch oder per Post in Kontakt mit einigen Praxisanleitern (Sonja Merkle, Fe Klauber, Fritz Dittrich, Susanne Weber, Ruth Mühlberger, Caro Gneissl, Jana Ziegler) und erfuhr hierüber über den Erfolg der ZJÜL-Ausbildung und der persönlichen Entwicklung der Teilnehmer in ihren verschiedenen Heimat-zirkussen. Beispiel einer Rückmeldung per Mail: *„(...) ist schon fleißig am „arbeiten“ – wir haben zur Zeit wöchentliches Zirkustraining und sie übernimmt regelmäßig kleinere Teilgruppen. Ich glaube sie wächst gut in ihre Rolle als Zirkus-Jugendleiterin hinein. (...)“*

Zum Teil konnten Fragen in Persona geklärt werden, da viele der Anleiter bei anderen Gelegenheiten regelmäßig bei uns in der Jugendsiedlung oder bei Treffen im Rahmen von LAG Zirkuspädagogik Bayern e.V. direkt mit Sabrina Schmid Kontakt hatten.

7. Stand zur Durchführung der Qualifizierung von 4 x 15 Jugendlichen

Die folgenden Kompaktkurse haben im Zeitraum des Modellprojektes erfolgreich stattgefunden:

Zur Qualifizierung von Jugendlichen hat der

Baustein 1 a und 1b vom Montag, 25.- Freitag, 29. April 2011 in der Jugendbildungsstätte Königsdorf stattgefunden. Die Referentinnen waren Ruth Mühlberger (Dipl. Sozialpädagogin FH, freie Mitarbeiterin der Jugendbildungsstätte Königsdorf), Barbara Mühling (Dipl. Pädagogin, päd. Mitarbeiterin der Jugendsiedlung Hochland) und Michaela Damm (Dipl. Sozialpädagogin FH, Qual. Kulturpädagogin, Projektleitung Modellprojekt Bayern). Teilgenommen haben 15 Jugendliche aus Bayern. Ein ausführlicher Seminarbericht und das Skript liegen als Anlage bei. Für die Beantragung der Fördermittel des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend wurde ein Bericht, die Kursabrechnung und Belege bereits bei der BAG Zirkuspädagogik e.V. eingereicht.

Für die Teilnehmer am Baustein 1a und 1b, sowie für Quereinsteiger die bereits die Ausbildung zum/ zur Jugendleiter/in nach den Qualitätsstandards und Vorgaben des Bayerischen Jugendrings zum Erwerb der JuLeiCa und die Fortbildung Zirkusluft-Zirkusduft (Grundausbildung für ehrenamtliche BetreuerInnen von Kinderzirkusprojekten) fand der

Baustein 2a und 2b von Mittwoch. 01. – Sonntag 04. Juni 2011 in der Jugendbildungsstätte Königsdorf und im Zirkuszelt statt. 24 Personen haben an den beiden Bausteinen teilgenommen. Die ReferentInnen waren Ruth Mühlberger (Dipl. Sozialpädagogin FH, freie Mitarbeiterin der Jugendbildungsstätte Königsdorf), Jürgen Schaffarczyk (Dipl. Sozialpädagoge FH, freier Mitarbeiter der Jugendbildungsstätte Königsdorf), Christoph Gritsch (Erzieher, freiberuflicher Clown und Zauberer, freier Mitarbeiter der Jugendbildungsstätte Königsdorf), Jana Ziegler (Sportlehrerin, freie Mitarbeiterin der Jugendbildungsstätte Königsdorf) und Michaela Damm (Dipl. Sozialpädagogin FH, Qual. Kulturpädagogin, Projektleitung Modellprojekt Bayern).

Seit der Übernahme des Modellprojektes von Sabrina Schmid als neuer Projektleitung hat ein Kurs erfolgreich mit 10 TeilnehmerInnen stattgefunden:

Baustein 2a und 2b vom Sonntag. 28.August – Donnerstag. 1.September 2011 in der Jugendbildungsstätte Königsdorf (2a / 2b)

Eine der zehn TeilnehmerInnen brach die Zirkus-Jugendübungsleiter-Ausbildung aus persönlichen Gründen während des Kurses ab.

Zur Qualifizierung von Jugendlichen hat der Baustein 2 a und 2b vom Montag, 28. August – Freitag 01. September 2012 im Hüttendorf Isarwinkel und dem Sternenzelt der Jugendbildungsstätte Königsdorf stattgefunden. Die Teilnehmer hatten zum Teil am Baustein 1a und 1b vom April 2011 teilgenommen, und waren zum Teil auch Quereinsteiger die bereits die Ausbildung zum/ zur Jugendleiter/in nach den Qualitätsstandards und Vorgaben des Bayerischen Jugendrings zum Erwerb der JuLeiCa und die Fortbildung Zirkusluft-Zirkusduft (Grundausbildung für ehrenamtliche BetreuerInnen von Kinderzirkusprojekten) absolviert hatten. Die Referentinnen waren Christoph Gritsch (Erzieher, freiberuflicher Clown und Zauberer; freier Mitarbeiter der Jugendsiedlung Hochland), Dominik Jobst (Circuspädagoge (Jojo-Artistik); freier Mitarbeiter der Jugendsiedlung Hochland) und Sabrina Schmid (Projektleitung; M.A. Germanistik, Pädagogik, Psychologie; Erlebnispädagogin (ZQ)). Teilgenommen haben 10 Jugendliche aus Bayern, davon hat eine die Ausbildung aus persönlichen Gründen abgebrochen. Ein ausführlicher Seminarbericht liegt als Anlage bei.

Das Seminar wurde mit Fotos und Videoaufnahmen dokumentiert. Die Aufnahmen sind hier in der Jugendbildungsstätte auf dem Server abgespeichert.

Die folgenden Kurse wurden geplant und ausgeschrieben, haben aber im Berichtszeitraum nicht stattgefunden:

Weiterhin wurden insgesamt 9 Kurstermine (Einzel- und Blocktermine) angesetzt, die jedoch allesamt abgesagt werden mussten. Oftmals kamen einfach nicht genügend Teilnehmer zusammen. Die Gründe hierfür liegen sicherlich zum einen in der Übernahme des Modellprojektes „mitten im Laufen“, zum anderen auch die zu kurze Zeitspanne zwischen der Organisation der neuen Kurse und dem jeweiligen Termin. Zudem gestaltete sich die Suche nach Kooperationspartnern und Veranstaltungsorten in Nordbayern als schwierig. Doch auch der Versuch wieder hier im Raum München Kurse anzubieten scheiterte mangels Teilnehmern.

In Fürstenfeldbruck scheiterte die Kursreihe, da wir die Turnhalle nicht über die Schule „anmieten“ konnten und die Kosten für die Halle (50,- € pro Stunde) zu hoch waren.

Angesetzte und öffentlich ausgeschriebene Kurse:

1. 31.Oktober – 5.November 2011 in der Jugendbildungsstätte Waldmünchen (1a und 1b)
2. 17. – 19.Februar 2012 in der Jugendbildungsstätte Waldmünchen (2a)
3. 2. – 4.März 2012 in der Jugendbildungsstätte Waldmünchen (2b)
4. 4. – 6.Mai 2012 im Viscardi-Gymnasium Fürstenfeldbruck (1a)
5. 11. – 13. Mai 2012 im Viscardi-Gymnasium Fürstenfeldbruck (1b)
6. 8. – 10 Juni 2012 im Viscardi-Gymnasium Fürstenfeldbruck (2a)
7. 22. – 24. Juni 2012 im Viscardi-Gymnasium Fürstenfeldbruck (2b)
8. 4. -6. Mai 2012 in den Räumen der Waldorfschule Schwabing (1a)
9. 11. – 13. Mai 2012 in den Räumen der Waldorfschule Schwabing (1b)

Stand der komplett ausgebildeten Jugendlichen:

- Zertifiziert werden konnten insgesamt 25 Zirkus-Jugendübungsleiter.
- 35 Jugendliche haben die Zirkus-Jugendübungsleiter-Ausbildung über die Jugendbildungsstätte Königsdorf angefangen
- 2 haben die Ausbildung abgebrochen
- 1 hat zum Teil die Ausbildung in der Jugendbildungsstätte gemacht (Baustein 2a&b), zum Teil bei unserem Kooperationspartner Peter Bethäuser im Circus Luna und wurde dort zertifiziert
- 13 Teilnehmer haben alle Kurse 1a&b, sowie 2a&b erfolgreich über die Jugendbildungsstätte absolviert
- 19 Teilnehmer haben den Quereinstieg in die ZJÜL-Ausbildung gewählt (Baustein 1a&b wird ersetzt durch JuLeiCa und Zirkusfortbildung „Zirkusluft-Zirkusduft“)
- Von 8 Teilnehmern fehlen noch Erste-Hilfe-Nachweise und/ oder der Nachweis der JuLeiCa.

8. Stand zur Zusammenarbeit bei der Gesamtevaluation nach einheitlichen Standards zwischen den 5 Bildungsinstituten und der BAG innerhalb der Arbeitsgruppe „Jugendübungsleiter/In“

Für die Evaluierungsmappe über die Auswertung mit den Jugendlichen haben wir aus unserer Erfahrung als Bildungseinrichtung zwei Beispiele für Evaluierungsbögen eingebracht. Diese wurden angepasst und in einer einheitlichen Form von allen verwendet.

Der Arbeitsgruppe konnten zudem die folgenden Dokumente zur Verfügung gestellt werden:

- Kalkulation des Modellprojektes für den Gesamtzeitraum/ Aufteilung nach Mittelabruf
- Vorlage Kursabrechnung Bausteine
- Vorlagen für Anschreiben und Einladungsbriefe zu den Bausteinen 1a&b, 2a&b
- Vorlagen für Teilnahmebestätigungen zu den Bausteinen 1a&b, 2a&b
- Steckbrief zur Praxisphase
- Evaluierungsbögen für die Bausteine 1a&b, 2a&b

- Vorlage zur schriftliche Vereinbarungen zur Teilnahme an der Ausbildung
- Vorlage zur Einwilligung Foto- und Filmaufnahmen
- Detaillierte Programmabläufe für Kompaktkurs Baustein 1a&b, 2&b
- Skript zu Baustein 1a&b für Teilnehmer zu Lehrgangsinhalten
- Vorlage zu Honorvereinbarungen mit FachreferentInnen

Wir haben für die Evaluation der Kurse die einheitlichen Vorlagen verwendet.

Alle vorherigen und auch die 9 Evaluierungsbögen für den Baustein 2a & 2b als Kompaktkurs vom August/ September 2011 liegen vor und sind im Original Jo Hömberg bereits zur Verfügung gestellt worden.

Alle Fotos und Videoaufnahmen der Kurse sind archiviert und stehen zur Bearbeitung der Dokumentation bereit. Es liegen von allen TeilnehmerInnen die Genehmigungen zur Verwendung der Bild- und Videorechte vor.

Drei Rückmeldebögen zu allen vier Bausteinen wurden uns von den Praxisanleitern ausgefüllt. Gesamt-Rückmeldebögen von Teilnehmern haben wir insgesamt 12 Stück von allen Teilnehmern ausgefüllt wieder zurück erhalten. Auch diese wurden bereits im Original an Jo Hömberg übersandt.

9. Allgemeine Informationen

9.1 Kooperation mit Peter Bethäuser (Circus Luna)

Nach vielen Versuchen (mit wenig Hilfe von Außen) konnte die Projektleitung Sabrina Schmid letztendlich Kontakt zu Peter Bethäuser vom Circus Luna herstellen. Er führt die Zirkus-Jugendübungsleiterschulung schon seit 2011 selbständig bei sich durch, genau nach dem Konzept der BAG Zirkus, da er auch bei der Vorbereitung des Modellprojektes beteiligt war. Peter hat seit Beginn der Kooperation auch Jugendliche in Nordbayern geschult, die genaue Anzahl wird dem Bericht noch hinzugefügt. Auch hat er für die Bedarfsanalyse einige Zirkusse befragt. Auch seine Ergebnisse werden dem Bericht noch hinzugefügt werden.

9.2 Personalwechsel und Schwierigkeiten bei der Übernahme des Modellprojektes

Michaela Damm beendete ihr Arbeitsverhältnis als fest angestellte Bildungsreferentin bei der Jugendbildungsstätte Königsdorf zum 28. Februar 2011 und begann zum 01. März 2011 als pädagogische Mitarbeiterin des Bezirksjugendrings Oberbayern und Leitung der Fachstelle Jugendkultur. Im Rahmen eines Werkvertrages (vgl. Anlage) wurde sie mit der Fortführung der Leitung des Modellprojektes bis Juli 2011 beauftragt. Barbara Mühling begann zum 01.04.2011 als neue pädagogische Mitarbeiterin der Jugendbildungsstätte Königsdorf und übernahm das Aufgabengebiet von Michaela Damm. Geplant war, dass sie nach einer Einarbeitungsphase die Leitung des Modellprojektes übernehmen sollte. Michaela Damm und Ruth Mühlberger begannen schrittweise Barbara Mühling mit der Vorbereitung und Durchführung von Baustein 1a & b in das Modellprojekt einzuführen. Da Barbara Mühling jedoch im Juli 2011 die Jugendbildungsstätte Königsdorf wieder verlässt, wird das Modellprojekt voraussichtlich von der neuen Mitarbeiterin Sabrina Schmid übernommen. Aufgrund der hohen zusätzlichen Arbeitsbelastung zusätzlich zur eigenen Einarbeitung in die neue Vollzeitstelle beim

Bezirksjugendring Oberbayern ist es Michaela Damm leider nicht mehr für einen längeren Zeitraum möglich die Leitung des Modellprojektes freiberuflich weiter zu führen. Außerdem ist es sinnvoller dies eng eingebunden in den Strukturen der Bildungseinrichtung durch fest angestellte MitarbeiterInnen fort zu führen. Für alle Fragen ist in der Zwischenzeit Armin Ebersberger als Bereichsleiter Bildung der Ansprechpartner. Die Unterlagen, Daten und Dokumente wurden gesammelt und geordnet von Michaela Damm an die Jugendbildungsstätte Königsdorf übergeben.

Der Personalwechsel lähmt natürlich das Modellprojekt in der aktuellen Durchführungsphase und führt zu weiteren Verzögerungen im Vergleich zum Zeitplan. Michaela Damm steht jedoch gerne weiterhin der BAG Zirkuspädagogik e.V., der LAG Zirkuspädagogik Bayern e.V. und der Jugendbildungsstätte Königsdorf beratend zur Verfügung. Ein Gewinn ist durch den Wechsel von Michaela Damm in der jugendpolitischen Vernetzung mit dem Bezirksjugendring Oberbayern sowie in den Beratungsmöglichkeiten der Fachstelle Jugendkultur zu konzeptionellen Überlegungen und Fördermitteln zu sehen.

Durch die Festanstellung in der Jugendsiedlung Hochland zum 1.7. 2011 übernahm Sabrina Schmid neben anderen Aufgaben auch die Projektleitung des Modellprojektes „Zirkus-Jugendübungsleiterschulung“. Die Übergabe aller Unterlagen aus den Händen von Barbara Mühling hatte stattgefunden, doch auch Barbara Mühling hatte in der Kürze ihrer Zeit in der Jugendbildungsstätte noch längst nicht den Überblick, den es vielleicht gebraucht hätte. Allein die Sichtung des Materials (Emails, Daten, Ordner...) konnte aufgrund der Fülle nicht vollständig erfolgen. Zudem musste der Einstieg ins Projekt schon sehr bald in der Praxis erfolgen, es galt sofort mit der Organisation und Vorbereitung, sowie der Durchführung des Kompaktkurses Baustein 2a und 2b Ende August/ Anfang September 2011 zu beginnen.

Der Personalwechsel und die dadurch entstehende Weitergabe der Projektleitung durch mehrere Hände hatten sicherlich einen extremen Know-How- und Wissensverlust zur Folge.

Die Schwierigkeit liegt darin, ein Projekt zu übernehmen welches schon läuft, und dessen komplette Vorüberlegungen und Planungen im Nachhinein nachvollziehen zu müssen, was der neuen Projektleitung sicherlich nicht vollständig gelang. Hierin begründen sich die Schwierigkeiten in der Erfüllung der Anforderungen des Modellprojektes.

10. Anmerkung zur Förderung/ Verwendungsnachweis

Die erste Abschlagszahlung von 6.000 € wurde für den Zeitraum 01.01.2010 bis 31.12.2010 verwendet und abgerechnet. Der erste Sachbericht wurde für die erste Rate, die im Juli 2010 überwiesen wurde, wurde im September 2010 eingereicht.

Die zweite Abschlagszahlung wurde auf Juli 2011 verschoben, da wir durch den verspäteten Maßnahmenbeginn in Bayern mit der Umsetzung der Bausteine in zeitlichem Verzug waren. Der vorliegende Sachbericht bezieht sich deshalb auf den Zeitraum 01.10.2010 - 15.07.2011. Der Verwendungsnachweis für die Förderung jedoch auf den Zeitraum 01.01.2011 – 15.07.2011.

Da bis heute kein weiterer Kurs stattgefunden hat, haben wir bisher auf einen dritten und abschließenden Mittelabruf verzichtet und bis zum Ende des Projektzeitraumes verschoben.

Königsdorf, 18. Oktober
2012

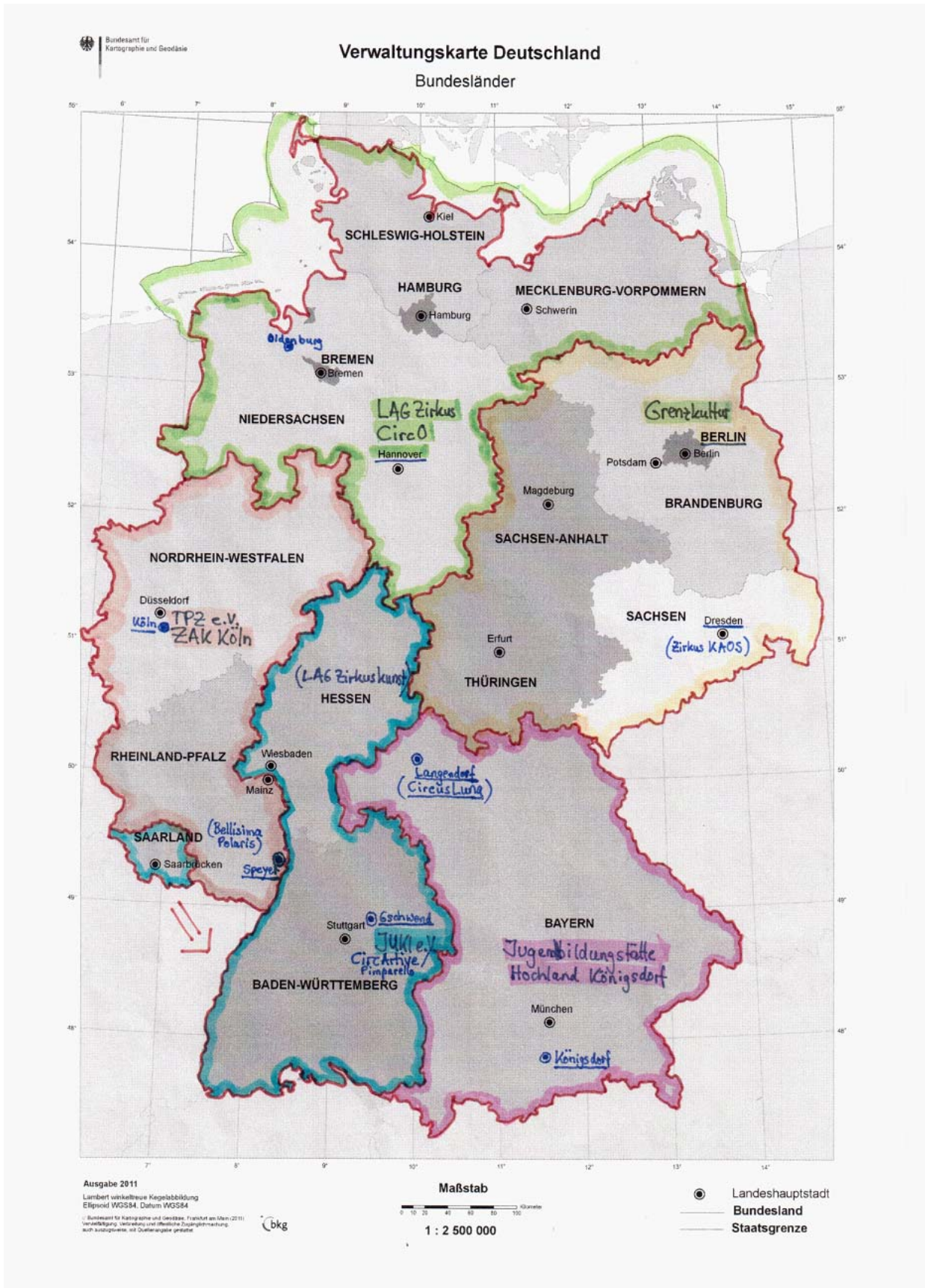
Sabrina Schmid
Modellprojektleitung
Bayern, päd. Mitarbeiterin

**Kontakt für
Rückfragen:**

Sabrina Schmid, päd.
Mitarbeiterin
Jugendbildungsstätte
Königsdorf Rothmühle 1
82549 Königsdorf

Email: Sabrina.Schmid@jugendsiedlung-hochland.de
Tel: 0 80 41/ 76 98 – 27
Fax: 0 80 41/ 76 98 – 20

Anhang 2 Verteilung der koordinierenden Bildungseinrichtungen und ihrer Kooperationspartner auf das Bundesgebiet

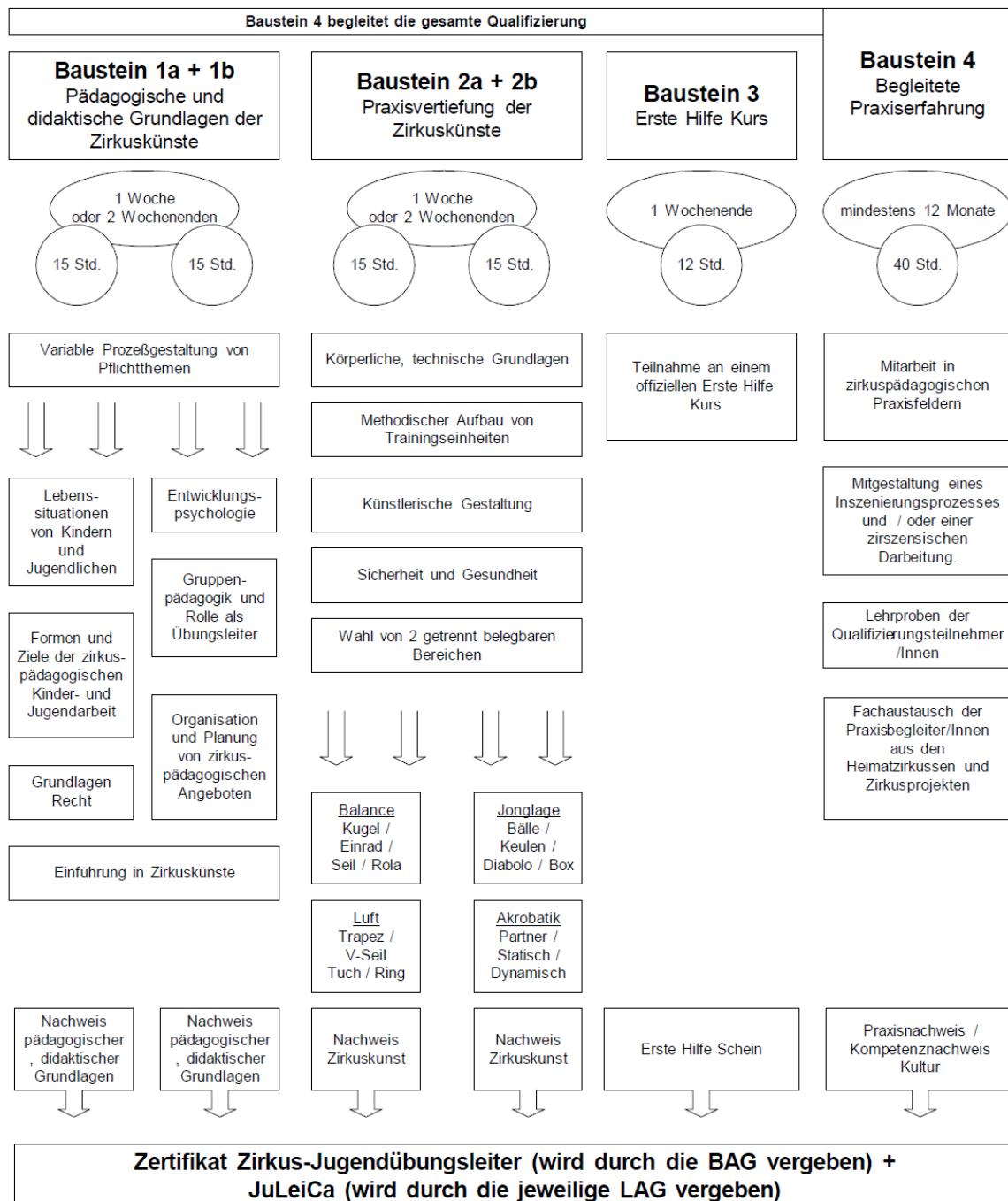


Anhang 3: Schematische Darstellung des Rahmenkurrikulums zur Qualifizierung

Qualifizierung zum Zirkus Jugendübungsleiter + JuLeiCa BAG Zirkuspädagogik e.V. (Version Juni 2010)

Verbindliche Voraussetzungen für die Qualifizierung:

- Jugendliche sind mind. 2 Jahre aktiv im Kinderzirkus
- Sie haben Hospitationserfahrungen als Gruppenhelfer
- Das Mindestalter ist 15 Jahre
- Die Qualifizierung ist prozessorientiert, erstreckt sich über mindestens 12 Monate und wird durch eine/n Zirkuspädagog/en/in im Heimatzirkus begleitet



Anhang 4: Konzeption zur Qualifizierung „Zirkus-Jugendübungsleiter“

Konzeption zur Qualifizierung „Zirkus Jugendübungsleiter/In“

Inhaltsverzeichnis

1. Übersicht / Einleitung.....	III
2. Ziele.....	III
3. Leitlinien	III
a. Erfahrungsorientiertes Lernen	III
b. Grundverständnis der Zirkuspädagogik.....	III
c. Handlungsrepertoire	III
d. Praxistransfer	III
e. Reflexionskompetenz	III
4. Voraussetzungen.....	IV
5. Rahmenbedingungen	IV
a. Zeitlicher Aufwand:	IV
b. Begleitung vor Ort:.....	IV
c. Unterschiedliche Dozenten („Handschriften“):	IV
d. Fortbildungseinrichtungen:	IV
6. Die Bausteine	IV
6.1. Erster Baustein – Päd. und didaktische Grundlagen der Zirkuskünste.....	IV
a. Lebenssituationen von Kindern und Jugendlichen	VI
b. Entwicklungspsychologie im Kindes- und Jugendalter	VI
c. Motorische Entwicklung.....	VI
d. Gruppenpädagogik.....	VII
e. Formen und Ziele der zirkuspädagogischen Kinder- und Jugendarbeit	VII
f. Organisation und Planung von zirkuspädagogischen Angeboten.....	VII
g. Grundlagen Recht	VII
h. Einführung in die Didaktik und Methodik zirzensischer Künste	VIII
6.2. Zweiter Baustein – Praxisvertiefung der Zirkuskünste.....	VIII
a. Körperliche, technische Grundlagen.....	VIII
b. Methodischer Aufbau von Trainingseinheiten	XI
c. Künstlerische Gestaltung.....	XII
d. Sicherheit und Gesundheit.....	XIII
6.3. Dritter Baustein – Erste Hilfe	XIV

6.4. Viertes Baustein – Begleitete Praxiserfahrung	XIV
a. Mitarbeit in zirkuspädagogischen Praxisfeldern	XIV
b. Mitgestaltung eines Inszenierungsprozesses und / oder einer zirkusartschen Darbietung	XV
c. Lehrproben der Qualifizierungsteilnehmer/Innen	XV
d. Fachtausch der Praxisbegleiter/Innen aus den Heimatzirkussen und Zirkusprojekten	XV
e. Praxisnachweis / Kompetenznachweis Kultur (optional)	XVI
7. Zertifizierung	XVI
a. Zertifizierung der einzelnen Bausteine vor Ort:	XVI
b. Zertifizierung des Zirkus Jugendübungsleiters durch die LAG`s oder ersatzweise durch die BAG Zirkuspädagogik	XVI
c. JuLeiCa	XVI
d. Kompetenznachweis Kultur	XVII
8. Anforderungen an Dozenten	XVII
9. Anforderungen an den Anbieter	XVII
a. Geeignete Räumlichkeiten:	XVII
b. Geeignete Requisiten:	XVII
c. Evaluation:	XVII
d. Sicherheit und Gesundheit:	XVII
e. Curriculum:	XVII
10. Etablierung der Qualifikation	XVIII

1. Übersicht / Einleitung

Die Qualifizierung „Zirkus Jugendübungsleiter“ richtet sich an Jugendliche, die ehrenamtlich in der Kinder- und Jugendzirkusarbeit tätig sind. Sie setzt sich aus 4 Bausteinen zusammen, die sich in einem Zeitraum von mindestens 8 Monaten über 112 Zeit-Stunden erstrecken.

Die Qualifizierung zum Zirkus Jugendübungsleiter schließt den Erwerb der JuLeiCa (landesspezifisch circa 30 Stunden) ein. Optional kann der Kompetenznachweis Kultur erworben werden.

2. Ziele

Die Qualifizierung hat das Ziel Jugendliche zu befähigen unter der verantwortlichen Anleitung eines Zirkuspädagogen selbstständig Gruppen in einem zirkuspädagogischen Angebot zu leiten. Sie lernen unter Berücksichtigung der Zielgruppe die Grundlagen verschiedener Zirkuskünste didaktisch und methodisch zu vermitteln.

- leiten von Gruppen unter einer Zirkuspädagogin / einem Zirkuspädagogen
- zur Legitimation gegenüber den Erziehungsberechtigten der minderjährigen Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Kinder- und Jugendzirkusarbeit.
- zur Legitimation gegenüber staatlichen und nichtstaatlichen Stellen, von denen Beratung und Hilfe erwartet wird (z. B. Behörden der Bereiche Jugend, Gesundheit, Kultur, Information- und Beratungsstellen, Polizei, Konsulate);

3. Leitlinien

Die folgenden Leitlinien sollen als grundsätzliche Orientierung dienen und die Planung und Durchführung der Qualifizierung begleiten.

a. Erfahrungsorientiertes Lernen

Die Vermittlung von Inhalten und Fähigkeiten wird zu einem großen Teil mit erlebnis- und erfahrungsorientierten Methoden erreicht.

b. Grundverständnis der Zirkuspädagogik

Die pädagogischen Möglichkeiten und Vorzüge des Mediums Zirkus, sowie die Anwendung als multifunktionale Methode werden herausgestellt.

c. Handlungsrepertoire

Die Teilnehmer lernen Grundlagen unterschiedlicher Zirkuskünste, sowie Methoden und Didaktik an sich selbst - und mit anderen - kennen. Sie erlangen vielfältige, alternative Handlungsmöglichkeiten für flexibles Agieren und Reagieren.

d. Praxistransfer

Der Transfer von erworbenen Kenntnissen und Fähigkeiten in die zirkuspädagogische Praxis hat in der Qualifizierung einen zentralen Stellenwert.

e. Reflexionskompetenz

Die Offenlegung und Reflexion der eigenen Handlungskompetenzen und somit deren mögliche Erweiterung und Qualitätssteigerung, sowie die Reflexionsarbeit

mit und über eine Gruppe wird gemeinsam erprobt und ist in einem begleitenden Prozess stetig anzuwenden und umzusetzen.

4. Voraussetzungen

Um die Qualifizierung beginnen zu können, müssen die Jugendlichen mindestens 15 Jahre alt sein. Sie müssen über mindestens 2 Jahre als aktive Teilnehmende selbst Erfahrung in einem Kinder- und Jugendzirkus oder Zirkusprojekt gesammelt haben. Sie sollten Hospitationserfahrung als Gruppenhelfer eines Zirkusprojektes mitbringen.

5. Rahmenbedingungen

a. Zeitlicher Aufwand:

Die Qualifizierung ist prozeßorientiert und erstreckt sich über mindestens 8 Monate.

b. Begleitung vor Ort:

Der Qualifizierungsprozess muss in der Praxis durch eine/n Zirkuspädagogen/in oder durch eine Person mit langjähriger pädagogischer und artistischer Erfahrung (betrifft die Übergangsphase bis zur Etablierung des Berufsbildes Zirkuspädagoge) begleitet werden.

c. Unterschiedliche Dozenten („Handschriften“):

Während der gesamten Qualifizierung müssen die Jugendlichen von mindestens drei unterschiedlichen Dozenten unterrichtet werden.

d. Fortbildungseinrichtungen:

Die Fortbildungseinrichtungen zur Qualifizierung des Zirkus-Jugendübungsleiters müssen als solche von der BAG Zirkuspädagogik anerkannt sein.

6. Die Bausteine

6.1. Erster Baustein – Päd. und didaktische Grundlagen der Zirkuskünste

Dieser erste Teil vermittelt eine Einführung in die zirkuspädagogische Arbeit, allgemeine pädagogische und rechtliche Kenntnisse für die Arbeit mit Kinder- und Jugendgruppen, sowie didaktische und methodische Grundlagen in zwei Zirkusdisziplinen.

Dieser Baustein orientiert sich an der etablierten, bundeseinheitlichen Card für Jugendleiterinnen und Jugendleiter, der JuLeiCa, die durch die Obersten Landesjugendbehörden 1998 in Kraft gesetzt wurde. Es werden die länderspezifischen Richtlinien der JuLeiCa berücksichtigt und finden sich als Konsens in dieser Qualifikation wieder. Die tradierten Inhalte der JuLeiCa werden auf die speziellen Anforderungen der Kinder- und Jugendzirkusarbeit bezogen. Die Inhalte setzen sich aus folgenden Bereichen zusammen:

Lebenssituationen von Kindern und Jugendlichen

Entwicklungspsychologie

Motorische Entwicklung

Gruppenpädagogik

Formen und Ziele zirkuspädagogischer Kinder- und Jugendarbeit

Organisation und Planung von zirkuspädagogischen Angeboten

Grundlagen Recht

Einführung in die Didaktik und Methodik zirzensischer Künste

Dieser erste Baustein umfasst 30 Stunden und kann in einer Kompaktwoche oder an zwei Wochenenden durchgeführt werden. Dies liegt im Ermessen des Anbieters der Qualifizierung. Der erste Baustein wird mit einem Nachweis über die Teilnahme und die behandelten Inhalte abgeschlossen.

Detaillierte Beschreibung der Inhalte:

a. Lebenssituationen von Kindern und Jugendlichen

- Eigenmotivation (Woher komme ich, warum mache ich Zirkus, ...)
- Alltag von Kindern und Jugendlichen
- Familienstruktur, Werte, Schule / Ausbildung, Freizeit
- Soziokulturelle Unterschiede
- Exemplarische Problemfelder von Kindern und Jugendlichen

b. Entwicklungspsychologie im Kindes- und Jugendalter

- psychische, physische, kognitive und soziale Entwicklungsprozesse
- Welche Zirkuskünste sind in welchem Alter interessant?

c. Motorische Entwicklung

(Nach Grundlagenbuch Ausbildung, 1. Lizenzstufe DTB)

1. Vorschulalter 4-7 Jahre

- Eine Verbesserung koordinativer Fähigkeiten und ein Zuwachs an konditionellen Fähigkeiten sind zu beobachten
- Die Entwicklung der Wahrnehmung schreitet voran - antizipieren (Flugbahn eines Balles erahnen um diesen zu fangen) ist erst gegen Ende der Phase gegeben.
- Es gibt eine hohe Bewegungsaktivität die jedoch **nicht** zielgerichtet ist (bewegen ja, zielgerichtet Üben erst gegen Ende der Phase)
- Einfache Bewegungsanweisungen, da die Sprache und damit das Verstehen über die Sprache nicht ausgereift ist – eher durch Vormachen die Bewegung zeigen!

2. Frühes Schulkindalter 7 – 10 Jahre

- Gute Voraussetzungen zum Bewegungslernen, günstige Hebelverhältnisse, bestes motorisches Lernalter bis zum Beginn der Pubertät.
- Zuwachs an konditionellen Fähigkeiten, aber wenig ausgeprägte Kraft in Schulter, Rumpf, Arme. Kräftigung kann erfolgen **ohne** Zusatzlasten.
- Alter der optimalen Trainierbarkeit der Beweglichkeit.
- Lebendig!

3. Vorpubertäre Phase 10 – 13 Jahre

- Hohe Leistungs- + Risikobereitschaft.
- Beherrschte Mobilität – die Bewegungen sind zweckgerichtet.
- Ausdauer nimmt zu, auch die koordinativen Fähigkeiten.
- Lernen auf Anhieb.

4. Pubertät 11 – 15 Jahre

- Individuelle Interessen und Einstellungen beeinflussen die weitere Entwicklung motorischer Fähigkeiten. So ist bei hohem Interesse an einer sportlichen/ zirkusischen Tätigkeit die Leistungsbereitschaft sehr hoch und die Voraussetzungen für neue Techniken und Methoden sind gut.
- Das Last- Kraftverhältnis entwickelt sich zu Ungunsten durch das veränderte Körperbild, dadurch können Probleme mit der Koordination und Veränderungen in der Bewegungstechnik entstehen.

5. Adoleszenz 15 – 19 Jahre

- Bewegungen werden präziser, sicherer. Die motorische Lernfähigkeit nimmt noch mal zu – Höchstleistungen!
- Bei der Kraftentwicklung kommt es zu Unterschieden zwischen weiblichen und männlichen Jugendlichen, welche bei den weiblichen Jugendlichen jedoch durch verstärktes Training aufgeholt werden können. Die Konstanz der Bewegungen wird vervollkommen.

d. Gruppenpädagogik

- Gruppenprozesse erkennen und gestalten
Lebensphasen von Gruppen, Rollen in der Gruppe, (Menschenbilder, Vorurteile), Kommunikation, Konflikte, Methoden (Spiel, Theater, ...)
- Leitungskompetenz
Rolle und Selbstverständnis des Gruppenleiters, Teamfähigkeit, Rhetorik, Moderation

e. Formen und Ziele der zirkuspädagogischen Kinder- und Jugendarbeit

- potentielle Formen der Angebote und Strukturen der Organisation
Der Kinder- und Jugendzirkus, Schulzirkus, Projektarbeit, Mitmachangebote
- Ziele
Persönlichkeitsentwicklung, politische Bildung - Partizipation, kulturelle Bildung - ästhetische Kunsterziehung, Prävention, Integration, geschlechtsspezifische Arbeit, ...

f. Organisation und Planung von zirkuspädagogischen Angeboten

- Ziele: Pädagogische Ziele, kreative Ziele, motorische Ziele
- Phasen der zirkusischen Arbeit
- Planung einer Trainingsstunde
- Konzeption eines Projektes (Ferienfreizeit / Festival / etc.)

g. Grundlagen Recht

- Rechtliche Stellung des Jugendleiters
Geschäftsfähigkeit, Haftung, Versicherung

- Aufsichtspflicht
- Jugendschutzgesetz

h. Einführung in die Didaktik und Methodik zirkensischer Künste

- Grundlegende Didaktik
- Einführung in zwei Zirkusdisziplinen aus den Bereichen Balance, Parterre-Akrobatik, Jonglage, Luftartistik
- Der motorische Lernprozess anhand von Beispielen aus der Zirkuspraxis
- Exemplarische Methoden
- Grundlagen der Sicherheit und Hilfestellung

6.2. Zweiter Baustein – Praxisvertiefung der Zirkuskünste

a. Körperliche, technische Grundlagen

1. Kondition und Koordination

Für bestimmte Bewegungsabläufe benötigen die Teilnehmer/Innen körperliche Voraussetzungen. Diese Voraussetzungen sind teilweise an das Alter und den Entwicklungsstand des Bewegungsapparates sowie an die individuelle Kraft und Ausdauer der Teilnehmer/Innen gekoppelt. Es ist darauf zu achten, dass die entsprechenden Voraussetzungen im konditionellen und koordinativen Bereich vorhanden sind oder im Training entwickelt werden.

2. Konditionelle Fähigkeiten

- Kraft
- Ausdauer
- Schnelligkeit

In den Zirkuskünsten ist die Kraft vorrangig zu behandeln, Kraftausdauer bzw. lokale Muskelausdauer, allgemeine Ausdauer und Schnelligkeit sind nur am Rande von Bedeutung.

- Beweglichkeit
- Koordinative Fähigkeiten
(Koordination ist das Zusammenwirken zwischen dem Zentralnervensystem und der Skelettmuskulatur innerhalb eines gezielten Bewegungsablaufes)
- kinästhetische Differenzierungsfähigkeit
genaue Feinabstimmung einzelner Bewegungsphasen

- Koppelungsfähigkeit
Teilkörper- und Einzelbewegungen zu einer zielgerichteten Gesamtbewegung koordinieren
- Reaktionsfähigkeit
zum zweckmäßigen Zeitpunkt auf ein Signal reagieren zu können
- Orientierungsfähigkeit
Lageveränderung des Körpers, Bewegungssteuerung im Raum
- Gleichgewichtsfähigkeit
Wiederherstellung statischen und labilen Gleichgewichts während und nach Bewegungen
- Rhythmisierungsfähigkeit
Bewegungen an von außen und innen vorgegebene Rhythmen anzupassen.
- Antizipationsfähigkeit
Künftige Situationen erahnen, sich im Voraus darauf einstellen, veränderte Bewegungsabläufe geistig vorwegzunehmen
- Anpassungsfähigkeit
Sich auf plötzliche auftretende Situationsveränderungen umzustellen und Handlungen schnell und sicher daran anzupassen

3. Bewegungslernen

Um Bewegungsabläufe qualifiziert den Teilnehmer/Innen vermitteln zu können, muss der Zirkus Jugendübungsleiter sich mit der entsprechenden dahinter stehenden Bewegungslehre in den Grundsätzen beschäftigt haben. Man unterscheidet verschiedene Lernphasen:

- Entwicklung der Grobkoordination
 - Entwicklung der Feinkoordination
 - Stabilisierung der Feinkoordination und der Entwicklung variabler Verfügbarkeit
- Dieser Reihenfolge des Lernprozesses muss sich auch die methodische Gestaltung unterordnen.

(siehe hierzu auch M. Christel „Bewegungskünste motorisches Lernen in der Zirkuspädagogik“)

4. Aneignung von Basiswissen

Für die Vermittlung einer jeden Zirkustechnik ist ein Basiswissen mit den dazugehörigen Grundprinzipien und disziplinspezifischen Regeln notwendig. Dieses Basiswissen muss sich ein Zirkus Jugendübungsleiter auf der einen Seite praktisch angeeignet haben. Er muss auf der anderen Seite auch in der Lage sein, dieses Wissen zu reflektieren und mit Kenntnis möglicher Problemlagen in Erarbeitungsprozessen anzuwenden.

5. Didaktische Herangehensweise

In der Trainingsdidaktik unterscheiden wir verschiedene Herangehensweisen. Diese können sein:

Kognitiver Zugang → verbal erklären – über den Verstand wahrnehmen

Motorischer Zugang → Bewegung vorzeigen – visuell beobachten & wahrnehmen

Begleitender Zugang → Bewegung über Hilfestellung (Körperkontakt und Bewegungsdialog) begleiten – seelisch unterstützend wahrnehmen

6. Methodenvielfalt

Für jeden Bewegungsablauf gibt es unterschiedliche Methoden, mit denen die Teilnehmer/Innen an den entsprechenden Bewegungsablauf heran geführt werden können. Ein Zirkus Jugendübungsleiter sollte für die jeweiligen Bewegungsabläufe unterschiedliche Methoden und aufeinander aufbauende Übungsfolgen bereithalten und mit individuellen Variationen einsetzen können. Hierzu gehören auch methodische Hilfsmittel wie zum Beispiel Bücher, Fotos, Videos.

Methodische Übungsreihen sind nach methodischen Grundsätzen geordnete Übungsfolgen zum Erlernen motorischer Fertigkeiten.

7. Prinzip der Aufgliederung in funktionelle Teileinheiten

Der Zirkus Jugendübungsleiter sollte die Fähigkeit haben Bewegungsabläufe in Einzelbewegungen zu unterteilen um damit den Teilnehmer/Innen die Möglichkeit zu geben Bewegungsabläufe über nachvollziehbare Elemente kleinschrittig zu erlernen und mit Freude zu arbeiten (angstfrei).

8. Prinzip der verminderten Lernhilfe

Die Zielübung wird von Anfang an ganzheitlich ausgeführt. Dies wird durch den Einsatz von Lernhilfen möglich, die nach und nach abgebaut werden können.

9. Prinzip der graduellen Annäherung

Man geht von einer bekannten Bewegung aus und nähert sich schrittweise durch Veränderung und Erweiterung der Zielübung.

Hierbei gelten die Grundsätze:

vom Leichten zum Schweren

vom Bekannten zum Unbekannten

vom Einfachen zum Komplexen

Bewegungsverwandtschaften und wiederkehrende Grundprinzipien in Zirkustechniken nutzen

10. Bewegungskorrektur

Der Übungsleiter muss die Bewegung verstanden haben und genau beobachten lernen um konkrete Korrekturen geben zu können. Hier muss er lernen Ursache und Wirkung zu unterscheiden.

Jeder Übungsleiter ist angehalten Methoden variabel einzusetzen und sich neue, kreative Möglichkeiten und Methoden zu erarbeiten.

11. An der Lern- und Erfolgsgrenze jedes Einzelnen arbeiten

Der Zirkus Jugendübungsleiter sollte darauf achten an der persönlichen Lern- und Erfolgsgrenze jedes Einzelnen zu arbeiten und daraufhin seine Anleitung auszurichten. Hierbei sollte keine Unter- oder Überforderung der einzelnen Teilnehmer/In eintreten. Das nicht ausbleibende Lob sollte an der konkreten Anleitung orientiert präzise formuliert werden.

12. Kommunikation zwischen Körper, Seele und Verstand herstellen

Ein Grundprinzip in der technischen Grundlagenarbeit ist, dass Lernprozesse ganzheitlich verlaufen. Es gibt eine Kommunikation von Körper, Seele/Geist und Verstand. In diesem Dreiecksverhältnis werden Informationen ausgetauscht. Eine zirkustechnische Bewegungsaufgabe kann sicher ausgeführt werden, wenn

- a. der Körper diese motorisch ausführen und gestalten kann,
- b. der Verstand die konkreten Körpervorgänge wahrnehmen und kontrollieren kann und
- c. die Übenden sich seelisch-geistig wohl fühlen und entspannen können.

b. Methodischer Aufbau von Trainingseinheiten

1. Ankommen

- gemeinsamer Startkreis
- Trainingsablauf besprechen und Einordnung der Stunde im Gesamtkontext der Trainingsphase
- Anknüpfung zum letzten Training an soziale Ereignisse und technische Entwicklungen
- Gemeinsames Spiel
Spaß und Freude
Energie Regulierung

2. Aufwärmen

- Körperbewusstsein entwickeln
- Gestaltungsmöglichkeiten von Bewegungen erkunden
- Arbeit an Klarheit und Genauigkeit von grundlegenden Bewegungsprinzipien
- Vermittlung von Übungsfolgen, die einen spielerischen Übergang von Aufwärm-Bewegungen zum Zirkuskunststück ermöglichen.
- Über Partnerübungen den Sinn für die gemeinsame Verantwortung des Gelingens von Kunststücken wecken.

3. Technische Grundlagenarbeit

- Disziplinspezifisch grundlegende Bewegungsprinzipien klären
- Für die Ziele der Stunde grundlegende Bewegungsprinzipien klären

4. Artverwandtes Kreativtraining

- Einführung von unterschiedlichsten eigenständigen ästhetischen Bewegungsformen wie Tanz, Theater, Rhythmus, Perkussion ...

5. Kreative experimentelle Arbeit an einer Zirkuskunst

- Impulse aus der Gruppe aufgreifen
- Präsentationsformen ermöglichen
- Improvisationsaufgaben stellen
- Raum und Objekte nutzen

6. Cool down

- Muskelentspannung
- Schritt zurück in den Alltag

7. Auswertung / Gemeinsame Schlussrunde

- Kinder fragen und zuhören (Trainer als Moderator)
- Trainer fasst zusammen und präzisiert und gibt Ausblick auf die nächsten Schritte

=> Je nach Trainingsphase im Jahresplan und nach den Bedürfnissen der Gruppe gilt es den Stundenaufbau zu variieren

c. Künstlerische Gestaltung

1. Grundverständnis

- Wir sollten Circuspädagogik als ein Gestaltungsprozess von Kunst und Kultur verstehen. Es geht nicht nur darum jungen Menschen vorgefertigte Tricks in unterschiedlichen Circustechniken beizubringen. Vielmehr wollen wir jungen Menschen Grundkenntnisse und Basiswissen in unterschiedlichen Circustechniken vermitteln und durch Freude an Bewegungs- und Gestaltungsformen Kreativität hervorbringen, welche die Grundtechniken in unterschiedlichen künstlerischen und kulturellen Arten aufleben lässt. Dabei ist das mögliche Einbringen der eigenen Jugendkultur, der eigenen Freude und Ängste, der eigenen Lebenslagen und Hintergründe, der eigenen Fantasien die besondere Aufgabe der Mitarbeiter/Innen gegenüber den jungen Menschen. Jugendkultur kann dabei auch als gesamte neue Circustechnik eingebracht werden, wie zum Beispiel das Bodydrumming.

2. Kunst als Queraufgabe

- Neben der Vermittlung von technischem Basiswissen in den unterschiedlichen Circustechniken, sollte die künstlerische Gestaltung von Anfang an den gleichen Stellenwert einnehmen. Hierbei kann zum einen die Kreativität mit der Circusdisziplin selber zu künstlerischen handeln führen, genauso wie das Einführen unterschiedlicher Bewegungs- und Gestaltungsformen wie Tanz, Theater, Clownerie, Arbeiten im Raum, Arbeiten mit Objekten, Musik, Rhythmus, Improvisation...
- Es könnte der Grundsatz gelten: Gut vermitteltes, qualifiziertes Basiswissen schafft künstlerische und kreative Vielfalt

d. Sicherheit und Gesundheit

- Als Leitsatz könnte gelten: „Sicherheit in der Gefahr schafft Gesundheit“, dabei gilt:

Die Gewährleistung körperlicher und seelischer Unversehrtheit der Lernenden ist ein Grundlage und Richtlinie allen zirkuspädagogischen Wirkens.

Risikovorbeugung hat für die Sicherstellung von Gesundheit und Sicherheit höchste Priorität.

Eine sichere und gesunde Betätigung orientiert sich an den Befähigungen, dem Leistungsvermögen und den Interessen jedes einzelnen Teilnehmers.

1. Wohlfühlregeln

Für jede zirkuspädagogische Einrichtung / Organisation sollten Wohlfühlregeln ausgearbeitet werden, welche gewährleisten dass die Teilnehmer/Innen wie Trainer/Innen sich in der gemeinsamen körperlichen Betätigung in Bezug auf Nähe und Distanz wohl fühlen.

2. Hilfestellung

Der Zirkus Jugendübungsleiter muss ausreichend Wissen über fachgerechte Hilfestellung bei bestimmten Bewegungsabläufen haben und diese anwenden können. Dies gilt auch für methodische Hilfestellung durch Geräteunterstützung.

3. Materialkunde

Über eingesetztes Material muss ein Grundwissen vorhanden sein, hierzu sind die Gebrauchsanweisungen von der Einrichtung / Organisation zur Verfügung zu stellen. Ebenfalls muss das eingesetzte Material den Sicherheitsvorschriften entsprechen, vom Zirkus Jugendübungsleiter gehandhabt werden können und seiner Bestimmung entsprechend eingesetzt werden.

4. Kleidung

Im Trainings- wie Auftrittsbetrieb auf Kleidung ohne Gefahrenquellen sowie auf ablegen von Schmuck und Uhren achten. Im Trainingsbetrieb bitte nur mit Trainingskleidung arbeiten.

5. Notwendige Sicherheitsvorkehrungen

Die Räumlichkeiten sind von allen Gefahrenquellen frei zu halten (herumliegende Zirkusgeräte und Requisiten). Zudem sind bestimmte Zirkustechniken, auch nach dem Wissensstand der Teilnehmer/Innen mit entsprechendem Material (zum Beispiel Matten) abzusichern. Für Bewegungsabläufe gilt es ein Wissen um Sicherheitsstellungen zu entwickeln, um Übende vor Stürzen und Verletzungen zu bewahren.

6. Gruppe

Der Trainings- und Auftrittsbetrieb richtet sich nach der Gruppenzusammensetzung – Alter, Fähigkeiten der Teilnehmer/Innen, Größe der Gruppe, Entwicklungsstand der Teilnehmer/Innen, Gruppenphase / Gruppenzugehörigkeit. Bei einem Zirkus Jugendübungsleiter ist auf eine Betreuungsschlüssel von 1 : 6 als Richtgröße zu achten.

7. Befähigung der Zirkus-Jugendübungsleiter

Zirkus Jugendübungsleiter dürfen gegenüber ihren Teilnehmer/Innen nur das anleiten, wozu Sie befähigt sind, das heißt in dem Umfang ihrer Qualifizierung, Fähigkeiten und Erfahrung.

8. Risikobeurteilung

Jede einzelne Aktivität, jeder einzelne Trainingsabschnitt ist einer Risikobeurteilung zu unterziehen. Ist das einzugehende Risiko verhältnismäßig zu dem zu erwartendem Ergebnis. Kann das gleiche Ergebnis mit geringerem Risiko erreicht werden. Ist das Risiko kontrollierbar und können dabei keine irreparablen Schäden bei den Teilnehmer/Innen entstehen?

9. Kontrolle von Bewegungsabläufen

Alle ein zu übenden Bewegungsabläufe sollen im Training so aufgebaut werden, dass diese von den Teilnehmer/Innen in den Einzelschritten verstanden und kontrolliert werden.

6.3. Dritter Baustein – Erste Hilfe

Dieser Baustein beinhaltet die erfolgreiche Teilnahme an einem offiziellen Erste-Hilfe-Grundkurs von mindestens 12 Stunden. Dieser wird von vielen anerkannten Institutionen angeboten. Für die Zertifizierung des Zirkus Jugendübungsleiters darf dieser Kurs nicht länger als 2 Jahre zurückliegen.

Diese Grundlagen der Ersten-Hilfe sollten auch nach Beendigung der Qualifikation alle 2 Jahre wieder aufgefrischt werden.

6.4. Vierter Baustein – Begleitete Praxiserfahrung

a. Mitarbeit in zirkuspädagogischen Praxisfeldern

Dieser Baustein widmet sich der Praxis der Qualifizierungsteilnehmer/innen. Die Jugendlichen sind ehrenamtlich als Gruppenhelfer/innen in kontinuierlich angebotenen Zirkusgruppen (Empfehlung) oder in zeitlich begrenzten Zirkusprojekten unterschiedlicher Art tätig. Verteilt auf mindestens 8 Monate sollen 40 Stunden Erfahrungen als Gruppenhelfer/innen in der zirkuspädagogischen Praxis gesammelt werden.

Der Qualifizierungsprozess in der Praxis muss durch eine/n Zirkuspädagogen/in oder durch eine Person mit langjähriger pädagogischer und artistischer Erfahrung (betrifft die Übergangsphase bis zur Etablierung des Berufsbildes Zirkuspädagoge) begleitet werden. Die ehrenamtliche Mitarbeit der Jugendlichen

im Kinder- und Jugendzirkus / Zirkusprojekt geschieht unter kontinuierlicher Anleitung von kompetenten Fachkräften. Die Jugendlichen haben den Status eines Lernenden. In Gruppen- oder Einzelgesprächen wird der Transfer von Qualifizierungsinhalten in die Praxis besprochen. Auftauchende Fragen und Probleme in der praktischen Umsetzung von pädagogischen sowie didaktischen Grundlagen (Bausteine 1 und 2) können so konkret geklärt und reflektiert werden. Durch die unterstützende sowie korrigierende Anleitung der Qualifizierungsteilnehmer/innen durch den Praxisbegleiter soll ein langsames Heranführen an eigenverantwortliche Arbeit geschehen.

b. Mitgestaltung eines Inszenierungsprozesses und / oder einer zirkusartschen Darbietung

Die Jugendlichen sollten während der Qualifizierung zum Zirkus Jugendübungsleiter unter Anleitung des/der Zirkuspädagogen/in eine Inszenierung und/oder eine zirkusartsche Darbietung mitgestalten. Die Aufgaben, die dem Jugendlichen dabei übergeben werden, richten sich nach dem jeweiligen Arbeitsfeld und den Vorkenntnissen die in den Qualifizierungsbausteinen 1 und 2 erworben wurden. Ziel ist es einen Inszenierungsprozess bzw. den Kontext von zirkusartschen Darbietungen kennen zu lernen und mit Unterstützung des Zirkuspädagogen/in für klar umrissene Aufgaben Verantwortung zu übernehmen. Zu diesem Zweck sind vorbereitende und reflektierende Gespräche der Jugendlichen mit dem Praxisbegleiter notwendig.

c. Lehrproben der Qualifizierungsteilnehmer/Innen

In dem einen Jahr praktischer Mitarbeit im Kinder- und Jugendzirkus / Zirkusprojekt sollen zwei Lehrproben durch den/die begleitenden Zirkuspädagogen/in oder einen externen Zirkuspädagogen/in durchgeführt werden. Diese Lehrproben dienen dazu, dem/der Jugendlichen eine reflektierte Rückmeldung seiner Tätigkeit als Gruppenhelfer/in zu geben. Im Fokus der Lehrproben steht die Frage: Ist es gelungen pädagogische und didaktische Grundlagen der Qualifizierungsbausteine 1 und 2 in die Praxis zu übertragen?

d. Fachaustausch der Praxisbegleiter/Innen aus den Heimat-zirkussen und Zirkusprojekten

Ein Austausch der Praxisbegleiter innerhalb einer Qualifizierung (regional) ist anzustreben. Hier können LAG`s als Struktur genutzt werden, um die einzelnen Kinder- und Jugendzirkusse und Zirkusprojekte miteinander zu vernetzen und Treffen der Praxisbegleiter zu organisieren. Der Austausch sollte die Praxisbegleiter in ihrer Arbeit stärken und Anregungen für den Qualifizierungsprozess der Jugendlichen bringen. Fragen wie: Was hat sich in der Praxis bewährt, wo gibt es Probleme, wie wurden sie gelöst, was brauchen die Jugendlichen für ihre Qualifizierung und verantwortliche Mitarbeit, wie konnte die Qualifizierung der Jugendlichen (Bausteine 1 und 2) in die Praxis gebracht werden? können dazu beitragen, eigene Erfahrungen zu reflektieren und voneinander im Praxisfeld zu lernen.

e. Praxisnachweis / Kompetenznachweis Kultur (optional)

Der Praxisnachweis bestätigt, dass der/die Jugendliche mindestens 40 Stunden in der zirkuspädagogischen Arbeit als ehrenamtliche/r Gruppenhelfer/in Erfahrungen gesammelt hat. Die Schwerpunkte seiner/ihrer Tätigkeit und die Stärken sowie personalen und sozialen Kompetenzen der Jugendlichen sollten kurz beschrieben werden.

Hierzu eignet sich auch der Kompetenznachweis Kultur - BKJ (optional), der im dialogischen Verfahren mit dem Jugendlichen erarbeitet wird (Empfehlung). Der Kompetenznachweis Kultur (optional) ist ein Bildungspass. Er wird an Jugendliche vergeben, die aktiv an künstlerischen und kulturpädagogischen Angeboten teilnehmen. Er ist ein Nachweis darüber, welche individuellen personalen, sozialen, methodischen und künstlerischen Kompetenzen sie dabei gezeigt und weiterentwickelt haben. Weitere Informationen findet man unter: www.kompetenznachweiskultur.de

7. Zertifizierung

a. Zertifizierung der einzelnen Bausteine vor Ort:

Jede Fortbildungseinrichtung oder bei Baustein 4 der Heimat-zirkus bescheinigt die erfolgreiche Teilnahme an einem Baustein direkt vor Ort am Ende der Qualifizierung unter Angabe

Name des/der Teilnehmer/In mit Geburtsdatum

Baustein

Umfang in Stunden

Beschreibung der Inhalte

Dozent/In

Name der Fortbildungseinrichtung oder bei Baustein 4 des Heimat-zirkus

Für Baustein 3 muss die offizielle Bescheinigung eines Ersten Hilfe Lehrgangs vorliegen.

b. Zertifizierung des Zirkus Jugendübungsleiters durch die LAG`s oder ersatzweise durch die BAG Zirkuspädagogik

Bei Vorlage aller vier absolvierten Bausteine durch eine/einem Teilnehmer/In bei der zuständigen LAG oder ersatzweise bei der BAG Zirkuspädagogik stellt diese der/dem Teilnehmer/In den Titel Zirkus Jugendübungsleiter/In unter Angabe der unter 7.1 genannten Daten aus.

c. JuLeiCa

Bei Vorlage aller vier absolvierten Bausteine durch eine/einem Teilnehmer/In bei der entsprechenden LAG stellte diese der/dem Teilnehmer/In die JuLeiCa aus.

Voraussetzung hierbei ist, dass der Heimat-zirkus ein anerkannter Träger der freien Jugendhilfe ist.

d. Kompetenznachweis Kultur

Der jeweilige Heimat-zirkus kann beim Baustein 4 „Begleitende Praxiserfahrung“ gleichzeitig den Kompetenznachweis Kultur durchführen. Hierzu muss der/die Praxisanleiter/In die entsprechende Qualifikation besitzen.

8. Anforderungen an Dozenten

Die Qualifizierung soll von Personen geleitet werden, die eine pädagogische Ausbildung und fundierte berufliche Erfahrung in der Kinder- und Jugendzirkusarbeit aufweisen. Weiterhin ist eine Erfahrung in der Lehrtätigkeit wünschenswert. Hierzu ist ein beruflicher Werdegang von dem leitenden Dozenten einzureichen.

Die Qualifizierung soll mit aktivierenden Methoden durchgeführt werden und die Reflexion über, sowie den Transfer in die Praxis gewährleisten. Die Qualifizierung soll so angelegt sein, dass ihr Ablauf bereits als Beispiel für entsprechenden Methodeneinsatz dienen kann. Die Teilnehmer/innen sind deshalb in geeigneter Weise an Durchführung und Gestaltung zu beteiligen.

9. Anforderungen an den Anbieter

a. Geeignete Räumlichkeiten:

Die Fortbildungseinrichtung muss geeignete Räumlichkeiten für die jeweiligen Zirkuskünste in Bezug auf die Gruppengröße bereithalten.

b. Geeignete Requisiten:

Die Fortbildungseinrichtung muss geeignete Requisiten für die jeweiligen Zirkuskünste und die künstlerische Gestaltung in Bezug auf die Gruppengröße bereitstellen.

c. Evaluation:

Die Fortbildungseinrichtung verpflichtet sich zur Evaluation ihrer Arbeit in Bezug auf Ihre Kunden, Ihre Dozenten, Ihre Leitung, Ihrem Team und Ihrer Einrichtung.

d. Sicherheit und Gesundheit:

Die Fortbildungseinrichtung hat alle sicherheitsrelevanten Notwendigkeiten einzuhalten und bei der Qualifizierung der Jugendlichen auf die gesundheitlichen Aspekte nach neuestem Erkenntnisstand zu achten.

e. Curriculum:

Der Anbieter und die Dozenten müssen sich an das Rahmencurriculum halten. Hierzu ist ein Konzept / Lehrgangsplan einzureichen.

10. Etablierung der Qualifikation

Die Deutsche Behindertenhilfe Aktion Mensch e.V. fördert die BAG Zirkuspädagogik im Rahmen des Modellprojekts - Bundesweite Qualifizierung ehrenamtlich tätiger Jugendlicher zum Zirkus-Übungsleiter.

Dazu wird in Kooperation mit den Zirkus Landesarbeitsgemeinschaften der Länder und 5 Fortbildungseinrichtungen ein einheitliches Qualifizierungskonzept für Jugendliche erarbeitet.

Die Erkenntnisse der begleitenden und abschließenden Evaluation sollen dazu beitragen, die Qualität der weiteren Arbeit in den Zirkuseinrichtungen und in der BAG Zirkuspädagogik zu sichern und zu verbessern.

Durch eine finanzielle Förderung ermöglicht die BAG Zirkuspädagogik flächendeckend Jugendlichen aus Dörfern, Klein- und Großstädten, an der Qualifizierung teilzunehmen und tragen damit zur Chancengleichheit bei.

Im Projektzeitraum vom 01.01. 2010 – 31.12. 2012 werden 300 Jugendliche qualifiziert.

Anhang 5: Qualifizierungsinhalte LAG BW - Baustein 2a/b Jonglieren

Qualifizierungsinhalte Baustein 2a/b Jonglieren

Version 9. Mai 2012/26. Februar 2013

Schwerpunkt Bälle, Ringe, Keulen, Diabolo, Devil Sticks, Flower Sticks, Cigar Box

Körperliche Voraussetzungen und ihre Verbesserung

a. Kondition

- Kraft
 - besonders Schnellkraft, Körperspannung/ Haltung beim Jonglieren
- Ausdauer
 - Übungen mit extra schweren Requisiten als Vorübung für hohe Anzahl an Jonglier-Requisiten
 - besonders „Endurance“ (so lange wie möglich)- und „Numbers“ (hohe Anzahl an Requisiten)-Jonglieren
- Schnelligkeit/ Agilität/ Reaktionsgeschwindigkeit
 - Steigerung der Reaktionsgeschwindigkeit für das Werfen und Fangen
 - Flashes mit schnellem Abwurf aller Requisiten um sie dann wieder im Muster zu jonglieren
- Beweglichkeit
 - Leichtes Stretching des gesamten Körpers
 - besonders Dehnung der stark beanspruchten Arm- und Brustmuskulatur

b. Koordination

- kinästhetische Differenzierungsfähigkeit
- Koppelungsfähigkeit
- Reaktionsfähigkeit
- Orientierungsfähigkeit
- Gleichgewichtsfähigkeit
- Rhythmisierungsfähigkeit
- beim Jonglieren besonders
 - Links-Rechts-Koordination, Auge-Hand-Koordination
 - Balance-Kombinationen mit Jonglieren, Jonglier-Pirouetten, Diabolo-Stopps, Balance des Devil-Sticks

Psychosoziale Voraussetzungen

a. Teamfähigkeit (Kooperation und Interaktion)

- Rücksicht auf Umherstehende beim Jonglieren
- dazu Kooperationsspiele und Jonglier-Spiele
- Vorübungen für Passing und Gruppen-Jonglieren

b. Vertrauen

c. Selbst-Disziplin

- Geduld für schwierige Tricks
- sorgsamer Umgang mit Requisiten

Praktische Fertigkeiten und ihre Vermittlung

a. Grundlagen

- klare, einfache, präzise, kurze Aufgabe formulieren
- schrittweise Vorübungen; Loben/ Motivation/ Lust wecken
- Erklärungen sowohl durch (bildhafte) Beschreibung, als auch Anschauung, als auch Bewegung mitführen (auditiv/ visuell/ taktil)
- Erfolgserlebnisse ermöglichen, z.B. Begrenzung auf 3 Würfe, Teil-Tricks etc.
- Umgang mit Material vor und nach dem Üben
- Unterschiede Rechtshänder/ Linkshänder beachten, aber beidhändig üben
- geeignetes Material nutzen: Größe, Gewicht, Beschaffenheit

b. Basiselemente

- Grundtechnik Kaskade beim Jonglieren
- Grundtechnik Andrehen und Korrigieren beim Diabolo
- Grundtechnik TickTack beim Devil Stick
- außerdem mindestens 5 Anfängertricks für die jeweiligen Requisiten lehren
- Basiselemente sauber lernen, z.B. sauber auf einer Wandebene jonglieren
- auf Ideen eingehen: Tricks der TeilnehmerInnen sind oft nicht „falsch“, sondern einfach andere Tricks
- gemeinsamer Anfang, dann aber unterschiedliche Aufgaben je nach Teilnehmer/ Fortschritt/ Umsetzung (im Gegensatz zu Lernstoff, den alle erreichen müssen)
- Mit wenigen Worten - aber deutlich - auf Korrektur der Fehlerquellen hinweisen und Umsetzung prüfen
- Wichtig beim Jonglieren
 - beide Hände trainieren, Übergänge üben
 - gleiche Höhe der Würfe, Wurfzeitpunkt: wenn vorhergehender Ball am Umkehr-/ Scheitelpunkt; gerade Körperhaltung; Arme nicht weit ausholen
 - typische Fehler: Shower-Bewegung, verschiedene Wurfhöhen, falscher Wurfzeitpunkt, Würfe nach vorne, Schaufelradbagger (vor/ zurück statt seitwärts rotierend werfen)
- Wichtig beim Diabolo
 - Schnurlänge adäquat, Diabolo austariert
 - Grunderklärung: Stöcke an Griffen halten, hinter Schale stehen, anrollen, gerade Körperhaltung, Ellbogen mit Abstand zum Körper; stärkere Hand ist Lenkrad und Gaspedal (diese Komponenten erklären!); Stäbe auf gleicher Höhe halten; bei Fangen anpeilen
 - typische Fehler: Stäbe vor/ zurück, hoch/ runter; Antreibausschlag und Antreibfrequenz des führenden Stockes; Wurf mit Ausholen; Wurf mit Stockbewegung nach oben
- Wichtig beim Flower Stick/ Devil Stick
 - federnd werfen und fangen
 - Die Stockspitzen sind beim TickTack eher leicht innen/ oben
 - Die Stöcke müssen für das ruhige TickTack weit auseinander sein
 - Spielerisch beginnen, da Grundtechnik vergleichsweise schwierig

c. Weitere Elemente/ Variationen

- Fortgeschrittene Tricks
- Passing und Gruppenjonglieren

- „Zwilling“-Jonglieren
- Passing
- „Klauen“
- „Take out“
- weitere Möglichkeiten: „Combat“, „Volley-Club“
- „Numbers Juggling“
- „Site Swaps“
- Lichteffekte
- Lernmethodik
 - Didaktische Grundregeln wie bei Modul 1a/b

Darstellung

- Methoden für Improvisation, künstlerische Gestaltung, Kreativität wecken
 - Wo kann gefangen werden? (z.B. Handrücken, Nacken, Ellenbeuge, Kniekehle ...; das Diabolo auf Schnürsenkel, Krawatte, Drahtseil ...)
 - Wie kann gefangen werden? (z.B. Pinguin, Krallen, Dotzen, Rollen, Tragen, Holzhacker, Arme kreuzen ...)
 - Wie kann geworfen werden? (z.B. Doppelt, unterm Bein, Multiplex, Kickups, optische Täuschungen, Kollisionen ...)
 - Körper-Bewegungen (Pirouetten, Passing mit Laufen, ...)
 - Kombination von Jonglieren mit anderen Zirkus-Künsten
 - Neue Impulse durch Zirkus-Besuche, Conventions, Videos, Internet
- Entwicklung von Nummern/ Präsentationen
 - Improvisationsspiele
 - Nummern beispielhaft in Kleingruppen einüben und präsentieren
 - Tipps zu Choreographien
 - Möglichkeit von synchronen Elementen, tänzerischen/ mimischen Elementen
 - Variationen von Nähe – Ferne, vor – in – hinter Publikum möglich
 - Ausdruck (Mimik, Gestik)
 - Gefühl/ Beziehung zu Objekt entwickeln
 - Spannungskurve
 - „Rolle“, Typ der Bühnenfigur
 - Achtung typischer Fehler von Jonglierenden: kurz vor Präsentation neue/ unsichere Tricks einbauen

Sicherheit und Gesundheit

- a. Das richtige Aufwärmen
 - Leichtes Stretching des gesamten Körpers, besonders Handgelenke, Kopf, Nacken, Schultern, Brust
- b. gesundheitliche Aspekte beim Jonglieren
 - „Höre auf Deinen Körper“, besonders auf Handgelenke, Schultern, Nackenverspannungen und „Tennisarm“ (Sehnenscheidenentzündung) => Überlastungen vermeiden und Entzündungen nicht verschleppen
- c. Materialkunde
 - verschiedene Bälle, Ringe, Keulen, Diabolos, Stäbe vergleichend vorstellen
 - Umgang mit Material
- d. Grundverständnis des Körpers
 - funktionale Körper-Haltung beim Jonglieren, damit man keine Fehlhaltungen/ Verspannungen bekommt
- e. Sicherheit der Arbeitsumgebung
 - Deckenhöhe, Lampen, Dekoration etc.
 - Requisiten können weiter fliegen als man denkt

Anhang 6: Qualifizierungsinhalte LAG BW - Baustein 2a/b Akrobatik

Qualifizierungsinhalte Akrobatik (Modul 2a/b) – Version 26.02. 2013

Einleitung:

Die Akrobatik lässt sich aufteilen in Einzel (Bodenakrobatik) und Partner- sowie Gruppenakrobatik. Alle Formen enthalten sowohl statische als auch dynamische Elemente. Insofern bedienen sich sowohl Boden- als auch Partner- und Gruppenakrobatik der gleichen statischen und dynamischen Elemente und erfordern die gleichen Basisfähigkeiten.

Grundprinzip der Partner- und Gruppenakrobatik ist das gemeinsame Handeln. Das Gelingen hängt jedoch von verschiedenen Leistungsvoraussetzungen des Einzelnen ab, welche in den koordinativen und konditionellen Bereichen liegen. Es ist auch abhängig von psychischen Aspekten und der sozialen Handlungskompetenz. Das Wissen um die Technik der Elemente und der Sicherheitsaspekt sind beim Realisieren akrobatischer Elemente zu beachten.

Daraus ergeben sich folgende Qualifizierungsinhalte:

1. Körperliche Voraussetzungen und ihre Verbesserung

Für bestimmte Bewegungsabläufe benötigen die Teilnehmer/innen körperliche und kognitive Voraussetzungen. Diese sind teilweise an das Alter und den Entwicklungsstand des Bewegungsapparates sowie an die individuelle Kraft und Ausdauer der Teilnehmer/Innen gekoppelt. Es ist darauf zu achten, dass die entsprechenden Voraussetzungen vorhanden sind oder im Training durch entsprechende Übungen und/oder Übungsfolgen entwickelt werden.

a. Kondition

- Kraft:
 - Stützkraft, relative Kraft, Sprungkraft (Dynamische Akrobatik)
 - Haltekraft zum Heben, Kraftausdauer (Partnerakrobatik)
 - Schnellkraft, Haltekraft der Rumpfmuskulatur (Bauch, Rücken, Gesäß)
 - Körperspannung
- Beweglichkeit in Schultergelenk, Hüftgelenk, Wirbelsäule

b. Koordination

(Koordination ist das Zusammenwirken zwischen dem Zentralnervensystem und der Skelettmuskulatur innerhalb eines gezielten Bewegungsablaufes- die Ausprägung der einzelnen Fähigkeiten ist je nach Bewegung unterschiedlich)

Vorrangig für die Akrobatik sind die Differenzierungsfähigkeit, die Kopplungsfähigkeit und die Orientierungsfähigkeit.

2. Psychosoziale Voraussetzungen

Gerade in der Partner- und Gruppenakrobatik sind folgende Fähigkeiten relevant. Diese sollen durch entsprechende Methoden wie Spiel, Gruppenaufgaben und Vertrauensübungen erarbeitet werden.

a. Kooperation, Interaktion und Kommunikation (Teamfähigkeit)

Körperkontakt zulassen

b. Vertrauen

c. Selbst- Disziplin

3. Praktische Fertigkeiten und ihre Vermittlung

a. Grundlagen

Die Teilnehmer/Innen sollen die Bewegungsabläufe der Basiselemente und ihre Gesetzmäßigkeiten kennen lernen, sowie Kenntnisse über den Lernverlauf erwerben.

b. Basiselemente

Rollen vorwärts und rückwärts

Variationen (Doppelrolle)

Kopfstand

Handstand

Überschlagbewegungen (Rad, Radwende)

Basiselemente in der Partnerakrobatik:

Duo Akrobatik ist für die Teilnehmer/Innen einfacher wenn sie bereits Erfahrungen in der Einzelakrobatik gesammelt haben, Grundlagen wie Körperspannung, Gleichgewichts- und Körperkontrolle, sowie eine gute Körperhaltung sind bereits vorhanden!

Eine gut funktionierende Kommunikation und eine harmonische körperliche Wechselbeziehung sind aufzubauen.

Gleichgewichtsübungen mit Partner (Waagen)
Stuhl (Gallionsfigur) Blickrichtung zueinander sowie Blickrichtung in eine Richtung, Kniewaage
Sitz auf den Füßen
Flieger
Schulterstand
Schulterstand auf den Füßen
Spinne
Aufeinander stehen (*erst ab gewissem Alter + Körperspannung*) mit *leichterer Oberperson*)

Griffe

Positionen für die Pyramidenakrobatik

Grundpositionen des Porteur (Bank, Tisch, Schenkelstand)
Grundprinzipien des Auf- und Absteigens, der Gleichgewichtsübertragung und der Körperschwerpunktlage.

4. Darstellung

Im Circustraining sollte dem darstellerischen Üben allgemein viel Raum gegeben werden.

Im Gestalten / der Improvisation sind gute Aufgabenstellungen das A und O einer Übungsstunde. Sie sollten den Kindern und Jugendlichen einen angemessenen Handlungsspielraum ermöglichen.

„So offen wie möglich so geschlossen wie nötig“

Ein großer Bewegungspool auf den die Übenden bei ihrer Gestaltung zurückgreifen können ist von großer Wichtigkeit.

5. Sicherheit und Gesundheit

a. Allgemeines Aufwärmen um den Körper vorzubereiten, danach spezielle Aufwärmübungen die auf nachfolgende Übungen vorbereiten. Entsprechende Vorübungen.

Spezielle Dehnung und Kräftigungsübungen am Ende des Trainings.

b. gesundheitliche Aspekte

Auf die richtige Körperhaltung achten (biomechanische Aspekte beachten).

Die richtige Technik schützt vor Schädigungen des Bewegungsapparates.

Hilfeleistung und Helfergriffe – Hilfeleistung heißt Führung und Unterstützung des Übenden bei der Bewegungsausführung. Helfen ist ähnlich schwierig wie das Ausführen einer Bewegung, es erfordert komplexe Fähigkeiten vom Helfenden, die geübt werden müssen. Kraft, Kenntnisse des Bewegungsablaufes und mögliche Gefahrenstellen, Anpassungs-, Antizipations-, Reaktions- und Konzentrationsfähigkeit.

Sicherheitsstellung- heißt ständige Bereitschaft zum Eingreifen.

c. Materialkunde

Der richtige Einsatz von Bodenturnmatten, Weichböden und Niedersprungmatten..

Es wird empfohlen keine Flugrollen auf Weichböden zu turnen.

Für die Arbeit mit dem Minitramp ist eine spezielle Schulung notwendig.

Anhang 7: Qualifizierungsinhalte LAG BW - Baustein 2a/b Äquilibristik

Qualifizierungsinhalte Baustein 2 a/b Äquilibristik Schwerpunkt Einrad, Rola-Bola, Laufkugel, Laufrolle (Version 26.02.2013)

1. Körperliche Voraussetzungen und ihre Verbesserung

a. Kondition

- Kraft
 - Kraft sollte in der gesamten Beinmuskulatur aufgebaut werden sowie eine gute Stützkraft der Armmuskulatur (für den Stützaufgang beim Rola-Bola notwendig) angestrebt werden.
 - Eine gute Körperspannung ist anzutrainieren.
- Ausdauer
 - Es sollte eine hohe Ausdauer in der gesamten Beinmuskulatur antrainiert werden.
- Schnelligkeit / Agilität / Reaktionsgeschwindigkeit
 - Es sollte über feinfühliges Gewichtsverlagerungen eine schnelle Reaktion in der Balance hergestellt werden.
 - Beim Rola-Bola ist ein schneller Wechsel zwischen der Stützkraft des Armes hin zur Stützkraft des Beines notwendig.
- Beweglichkeit
 - Wir achten auf eine hohe Beweglichkeit durch Dehnübungen im Kugelgelenk zwischen dem Oberschenkelknochen und dem Sitzbein (in der Hüftgelenkspfanne), im Kniegelenk sowie im Sprunggelenk.
 - Für den Wischer ist ebenfalls eine hohe Beweglichkeit durch Dehnübungen in der Schulter, Ellenbogen und im Handgelenk notwendig. Dabei werden Ausgleichsbewegungen mit den Armen zum Körper auf einer Ebene vorgenommen.
 - Ansonsten ist ein leichtes Stretching des gesamten Körpers hilfreich.

b. Koordination

- Kinästhetische Differenzierungsfähigkeit
- Koppelungsfähigkeit
- Reaktionsfähigkeit
- Orientierungsfähigkeit
- Gleichgewichtsfähigkeit
 - Gleichgewicht über die Arbeit mit Füßen, Knien und Beinen finden, nicht über den Hüft-Beckenbereich und Oberkörper. Dabei bleibt die Hüfte stabil, das Becken wird nicht ausgedreht.
 - Balance über Einsatz des Wischers (Ausgleichsbewegung mit den Unterarmen, während die Oberarme im 90 Grad Winkel zum Oberkörper stehen)
- Rhythmisierungsfähigkeit
- Anpassungsfähigkeit
- Antizipationsfähigkeit

Bei der Äquilibristik ist besonders auf die Körperbeherrschung, Koordination und

Genauigkeit zu achten.

Die bewusste Wahrnehmung des Körpers sollte beim Aufwärmen und bei Spielen eingeübt werden. Dabei ist auf eine Genauigkeit der Wahrnehmung hinzuwirken. Dies kann zum Beispiel durch Isolationsübungen einzelner Körperteile erreicht werden. Die richtige Körperhaltung beim Stehen sowie eine gute Verwurzelung zur Erde schaffen eine Sicherheit in der Balance. Koordinative Aufgaben fördern ein Gleichgewichtsgefühl.

2. Psychosoziale Voraussetzungen

a. Teamfähigkeit (Kooperation und Interaktion)

- Beim Erlernen von Einrad, Rola-Bola, Laufkugel ist die gegenseitige Hilfestellung unabdingbar. Daher ist eine hohe Kooperations- und Interaktionsbereitschaft gefragt. Hierzu sind alle Beteiligten von Anfang an in die sichere Hilfestellung mit einzuweisen.

b. Vertrauen (und Spiele zur Entwicklung)

- Über Vertrauensspiele soll eine Atmosphäre der gegenseitigen Rücksichtnahme und Hilfsbereitschaft hergestellt werden. Einfache Partnerakrobatikfiguren verstärken das Vertrauen in den eigenen Körper sowie in die Verlässlichkeit des Partners bei der Hilfestellung.

c. Selbst-Disziplin (vor allem aus Sicherheitsgründen)

- Hier spielt die Selbsteinschätzung eine wichtige Rolle. Wie weit kann ich in einer abgesicherten Situation meine Balancefähigkeiten erweitern indem ich das Gerät beherrsche und nicht das Gerät mich beherrscht. Wie liegen die Grenzen meiner Kondition in Verbindung mit der Konzentration. Achtung: Hier passieren immer wieder Unfälle über eine falsche Selbsteinschätzung und zu schnellem Weglassen der Hilfestellung.

-

3. Praktische Fertigkeiten und ihre Vermittlung

a. Grundlagen

- Marionette – aufrechte Haltung
Der Körper ist an drei Punkten wie eine Marionette in der Vorstellung aufgehängt. In der Mitte des Scheitels, dieser hält die Wirbelsäule bis zum Steißbein aufrecht und garantiert dabei eine aufrechte Grundhaltung. Am linken und rechten großen Zeh. Dadurch bewegen sich federführend das Sprunggelenk, das Kniegelenk und das Kugelgelenk zwischen dem Oberschenkelknochen und dem Sitzbein (der Hüftgelenkspfanne). Dabei ruht der Schwerpunkt zwischen Becken und Hüfte.
- Schwerpunkt finden=> Umgang mit Hüfte, Becken und dem Kugelgelenk zwischen dem Oberschenkelknochen und dem Sitzbein (der Hüftgelenkspfanne).
Der Schwerpunkt des Körpers liegt im Hüft- Beckenbereich. Daher sollte eine Ausjustierung des Schwerpunktes im Hüft- Beckenbereich über die Kippbewegung stattfinden, welche eine aufrechte Körperhaltung des Oberkörpers bewirkt. Als solcher macht aber der Hüft- Beckenbereich keine großen Bewegungen, sondern ruht als Schwerpunkt. Intensiv gearbeitet wird hingegen mit der Aufhängung des Oberschenkels am Sitzbein, einem Kugelgelenk, der sogenannten Hüftgelenkspfanne.
- Es ist wichtig in der Balance auf Augenhöhe einen Gegenstand in Focus zu nehmen.

- Ein gerade aufgerichteter Oberkörper sowie das Balance finden über Bewegungen des unteren Bewegungsapparates sind entscheidend für eine gute Arbeit mit Balancegeräten.

b. Basiselemente

Rola Bola

- sicheres Arbeiten mit Brett, nicht mit der Rolle
- Aufstieg einfach über die Seite mit Gewichtsverlagerung
- Aufstieg aufspringen
- Aufstieg über Abstützung mit einer Hand
- Sicheres absteigen
- Ebenenwechsel
- 3 Figuren auf dem Brett

Einrad

- Prinzip Einrad, feste Achse, kein Fahrrad mit Leerlauf, treten und heben gleichzeitig
- Sicheres aufrechtes Fahren mit ausgestreckten Armen
- Sicheres Achter fahren auf engem Raum
- Freies aufsteigen
- Pendeln
- Sicher Rückwärtsfahren
- 5 Figuren mit Partner fahren
- 3 Figuren Solo fahren

Laufkugel

- je zwei sichere Auf- und Abstiege
- Sicher Kugel beherrschen
- Körper-Objekt-Arbeit
- Achter laufen auf engem Raum
- Sich im Kreis drehen
- Frei hüpfen
- Kleines Hindernis überwinden
- 3 Schrittfolgen (Schrittrhythmen) auf der Kugel

Laufrolle

- je zwei sichere Auf- und Abstiege
- Sicher Laufrolle beherrschen
- Körper-Objekt-Arbeit
- Frei hüpfen
- Kleines Hindernis überwinden
- 3 Schrittfolgen (Schrittrhythmen) auf der Kugel

c. Weitere Elemente/ Variationen

Rola-Bola

- Gegenstände vom Boden aufheben
- Brett quer auf der Rolle beherrschen

- Zwei entgegengesetzte Rollen kontrollieren
- Variationen von Türmen bauen
- mit Jonglagematerialien
- mit Hula Hoop Reifen
- gegenseitiges Passing auf den Rola Bolas
- akrobatische Übungen zu zweit (z. B.: einer macht einen Handstand auf dem Rola Bola)

Einrad

- Hüpfen ohne und mit Seil
- Treppensteigen
- Verschiedene freie Aufstiege
- Akrobatikfiguren
- auf Wippen fahren oder auf einer großen Wippe schaukeln
- mit Hochräder kombinieren
- mit Hula Hoop Reifen (durchfahren oder als Kürelement, vier Kinder fahren im Kreis am Reifen)
- mit Jonglagematerialien
- einbeiniges Fahren
- Wheeling (das Rad des Einrades nur mit den Füßen antreiben, ohne die Pedale zu benutzen)
- auf dem Sattel liegend fahren
- als Reiter zwischen zwei Einrädern, entweder auf der Gabelstrebe oder auf den Sätteln der Einräder

Laufkugel

- Seilhüpfen auf der Kugel
- Figuren zu zweit auf der Kugel
- Von Kugel zu Kugel springen
- Größere Hindernisse mit der Kugel überwinden
- Jonglagerequisiten, wie Pois, Anglewings, Tücher, Jonglagebälle, kleine Jonglagebälle mit einsetzen
- mit Hula Hoop Reifen zum durchsteigen oder Hula Hoop Reifen schwingend mit verwenden
- große und kleine Wippen
- mit akrobatischen Elementen verknüpfen
- akropyramidischen Elemente mit einbauen

4. Darstellung

a. Methoden für Improvisation, künstlerische Gestaltung, Kreativität wecken

- Raumlaufübungen
- Improvisationsspiele und Aufgaben Schritt für Schritt von Anfang an einführen
- Raumwahrnehmung spielerisch einführen
- Charakterarbeit
- Tanz- und Theaterübungen einführen
- Mimik- und Ausdrucksspiele einführen
- Was kann ich alles mit dem Circusgerät außer der Artistik gestalten, darstellen.
- Was kann ich artistisch auf meinem Circusgerät gestalten ohne mich anderer Circusgeräte (zum Beispiel Jongliergeräte) zu bedienen.

- Immer wieder kleine technische verbunden mit darstellenden Aufgaben stellen um die Kreativität anzuregen

b. Entwicklung von Nummern/ Präsentationen

- Kleingruppenarbeit
- Raum für Präsentationen im Training schaffen
- Eine „Schatzkiste“ für gelungene Präsentationen schaffen
- Verbindungen von Artistik und Darstellung herstellen
- Choreographiearbeit von Anfang an einbinden

5. Sicherheit und Gesundheit

a. Das richtige Aufwärmen

- Hier ist es sehr wichtig zunächst über Spiele Koordination- Balancefähigkeiten herzustellen. Anschließend ist eine allgemeine Erwärmung notwendig und zuletzt eine Beweglichkeit wie oben beschrieben nach und nach zu gewährleisten.

b. gesundheitliche Aspekte in der jeweiligen Circuskunst

- Balance heißt nicht festhalten sondern loslassen. Psychisch können Menschen am besten loslassen wenn Sie fest im Leben stehen und wörtlich genommen einen sicheren Stand haben. Deswegen ist zu empfehlen, den sicheren Stand zu üben, damit Menschen balancieren lernen und nicht über verkrampftes Festhalten Balance vorzutäuschen. Gute Hilfestellung, welche die Balance Aktivität unterstützt und eine optimale Sicherheit bietet, ist hierbei unbedingt von Nöten. Dabei kann der Grundsatz gelten „Sicherheit in der Gefahr schafft Gesundheit“.

Bei allen drei Circusgeräten ist die Einführung einer sicheren Hilfestellung über Partnerarbeit notwendig. Hierbei sollte nicht festgehalten, sondern das Balancefinden unterstützt werden.

- Über die Äquilibristik finden Menschen zu ihrer eigenem Mitte, dem Bauchnabel, welcher eine Verbindung zur Mutter – „Erde“ darstellt. Hierbei wird eine natürliche Ausgeglichenheit hergestellt.
- In der Heilpädagogik kann bei besonderen Menschen mit einem gestörten Gleichgewichtssinn im Mittelohr über Äquilibristikübungen eine additive Wirkung deutlich festgestellt werden.

c. Materialkunde

- Material erfahrbar machen. Die Circusgeräte Einrad, Rola-Bola und Laufkugel sollten spielerisch in einer gefahrenlosen Situation auf vielfältige Weise erfahrbar gemacht werden.
- Je größer der Umfang der rollenden Geräte (Rad, Rola und Kugel) ist, desto leichter ist das Gerät beherrschbar. Hierbei ist aber ebenfalls auf die psychologische Hemmschwelle der Höhe zu achten.
- Ein Einrad muss von guter Qualität sein, alle Schrauben sind regelmäßig zu überprüfen und es ist auf die Fahrtrichtung wegen der Pedale (es gibt links und rechts) zu achten.
- Beim Einrad ist es wichtig wegen Verletzungsgefahr feste Turnschuhe zu tragen.

- Beim Rola-Bola ist auf eine stabile und gleichmäßige Ausführung bei der Rolle und dem Brett zu achten, Rolle und Brett sollen rutschfest sein. Ebenfalls muss beim Brett an den Enden der Unterseite je eine Leiste als Stopper angebracht werden.
- Beim anfänglichen Üben auf dem Rola-Bola sollten auf der linken und rechten Seite Matten liegen und bei der Laufkugel wird anfänglich das Üben auf der Matte empfohlen. Bei sicherem Beherrschen des Rola-Bolas und der Laufkugel kann das Üben ohne Matten auf glattem Boden stattfinden.
- Für die Giraffe (Hochrad) sind Knie- und Handgelenkschoner sinnvoll.
- Fürs Einrad ist das Tragen eines Helmes auf der Straße notwendig, beim Training und Auftritt in geschützten Räumen nicht.

d. Grundverständnis des Körpers

- In der Äquilibristik ist besonders die genaue Beobachtungsgabe des/der Übungsleiter/In notwendig um einen Bewegungsablauf zu reflektieren, zu analysieren und zu korrigieren. Zum Beispiel kommt die Bewegung auf der Laufkugel dem normalen Bewegungsablauf des Menschen am Nächsten und ist deshalb in kürzester Zeit besonders von Kindern zu erlernen. Das heißt aber noch lange nicht, dass das jeweilige Kind nun die Laufkugel beherrscht. Hierzu sind viele kleine und überprüfbare Aufgaben von Nöten, um die Selbsteinschätzung des Kindes zu schärfen.

e. Fähigkeit, die Sicherheit einer Arbeitsumgebung einzuschätzen

- Wichtig ist für die Übungsleiter/In eine gute Raumeinschätzung in Bezug auf die eingesetzten Circusgeräte zu bekommen. Einrad, Rola-Bola und Laufkugel sind jeweils sehr platzintensiv, sollten aber auch sicher in einer Manege / auf einer Bühne beherrschbar sein. Daher bietet sich eine Raumbeschränkung auf 6 x 6 Meter an.
- Ebenfalls ist für die Gewährleistung eine gute Umsicht, zum Beispiel: „Was passiert gerade hinter mir“ absolut von Nöten.
- Es dürfen keine Äquilibristikgeräte ohne Aufsicht nutzbar sein.
- Der Trainings- und Auftrittsräum muss hindernisfrei sein.

f. Hilfestellungen, Bewegungskorrektur

- In der Äquilibristik ist eine sichere Hilfestellung, welche die Akteurin / den Akteur nicht zum Festhalten verleitet sehr wichtig. Dabei muss darauf geachtet werden, dass die Hilfestellung nicht einseitig auf eine Körperhälfte ausgerichtet ist.
- Die / der Trainer/In sollte durch genaues Beobachten des / der Teilnehmer/In nötigenfalls eine sofortige Bewegungskorrektur einleiten. Dabei gibt es sehr gute Erfahrungswerte über die Ein-Finger-Technik (ein Finger drückt leicht gegen die Körperstelle, welche aus dem Gleichgewicht kommt).

Anhang 8: Qualifizierungsinhalte LAG BW - Baustein 2a/b Seiltanz

Qualifizierungsinhalte Seiltanz

(Modul 2a/b) – Version 26. Februar 2013

Einleitung:

Die Zirkustechnik „Seiltanz“ lässt sich unterteilen in die Bereiche „Spannseil“ und „Schlappseil“.

Das Spannseil ist ein Seil (üblicherweise Drahtseil), das mittels einer Spannvorrichtung fest zwischen zwei Punkten gespannt ist und sich dadurch nur wenig bewegt. Es gibt frei stehende Spannseil-Anlagen sowie Anlagen, die an zwei Punkten in Boden oder einer Wand verankert sind.

Das Schlappseil ist ebenfalls an zwei Punkten z.B. im Boden oder an einer Wand verankert, wobei das Seil nicht fest verspannt, sondern lose („schlapp“) hängt und sich dadurch viel bewegt.

Wegen des erhöhten Schwierigkeitsgrades beim Laufen auf dem Schlappseil soll im Folgenden ausschließlich auf das Laufen auf dem Spannseil eingegangen werden.

Da für die feinmotorischen Bewegungen beim Seiltanz ein gutes Körpergefühl Grundvoraussetzung ist, sollte hierauf im Vorfeld besonders geachtet werden. Es ist ratsam, durch Balance-Spiele auf einer Stange, einer umgedrehten Langbank etc. an das Thema heranzuführen.

Da Seiltanz auch bei niedrigen Spannseil-Anlagen vor allem bei jüngeren Kindern erhebliche Verletzungen hervorrufen kann, ist unbedingt auf die richtige Lauftechnik sowie das entsprechende Schuhwerk zu achten. Hierauf wird weiter unten noch eingegangen.

Daraus ergeben sich folgende Qualifizierungsinhalte:

1. Körperliche Voraussetzungen und ihre Verbesserung

Für bestimmte Bewegungsabläufe benötigen die Teilnehmer/innen körperliche und kognitive Voraussetzungen. Diese sind teilweise an das Alter und den Entwicklungsstand des Bewegungsapparates sowie an die individuelle Kraft und Ausdauer der Teilnehmer/Innen gekoppelt. Es ist darauf zu achten, dass die entsprechenden Voraussetzungen vorhanden sind oder im Training durch entsprechende Übungen und/oder Übungsfolgen entwickelt werden.

a. Kondition

- **Kraft:** im Bereich der Schulter- und Rückenmuskulatur, für spezielle Tricks wie z.B. Hinsetzen + Aufstehen auch im Bereich der Bauchmuskulatur. Insgesamt muss der Körper während des Seiltanzes immer stark angespannt sein, um stabil zu sein
- **Ausdauer:** vor allem im Bereich der Schulter- und Rückenmuskulatur wegen des stetige Haltens der Arme
- **Beweglichkeit:** Bei speziellen Tricks ist eine erhöhte Beweglichkeit sowohl in den Beinen als auch im Hüftbeuger nötig (z.B. bei Spagat)

b. Koordination

Beim Seiltanz sind insbesondere folgende Fähigkeiten von großer Bedeutung:

- **Gleichgewichtsfähigkeit** : Wiederherstellung statischen und labilen Gleichgewichts während und nach Bewegungen
- **Orientierungsfähigkeit**: Lageveränderung des Körpers, Bewegungssteuerung im Raum
- **kinästhetische Differenzierungsfähigkeit**: genaue Feinabstimmung einzelner Bewegungsphasen
- **Rhythmisierungsfähigkeit**: Bewegungen an von außen und innen vorgegebene Rhythmen anzupassen, vor allem beim gleichmäßigen Laufen, Laufen zu Musik usw.
- **Koppelungsfähigkeit** : Teilkörper- und Einzelbewegungen zu einer zielgerichteten Gesamtbewegung koordinieren

2. Psychosoziale Voraussetzungen

Vor allem bei der gegenseitigen Hilfestellung sowie beim gemeinsamen Auftreten sind die folgenden Fähigkeiten relevant. Diese sollen durch entsprechende Methoden wie Spiel, Gruppenaufgaben und Vertrauensübungen erarbeitet werden.

- Selbstdisziplin, vor allem bei gefährlicheren Übungen (Sprünge)
- Vertrauen in die Hilfestellung und ggf. eine Partnerin / einen Partner
- Teamfähigkeit, insbesondere Kooperation und Interaktion

3. Praktische Fertigkeiten und ihre Vermittlung

a. Grundlagen

Die TeilnehmerInnen sollen zunächst die Grundlagen des Balancierens sowie die richtige Lauftechnik kennen lernen. Dabei ist insbesondere auf die Körperhaltung, die Haltung der Arme sowie die richtige Fußhaltung zu achten. Ebenso wichtig ist das sichere Absteigen.

aa) Die Körperhaltung

- der Oberkörper muss immer gestreckt und angespannt sein
- der Kopf wird dabei immer leicht nach oben gezogen (wie eine Marionette, die an einem Faden aufgehängt ist)

- der Blick muss nach vorne gerichtet sein, am besten auf einen bestimmten Punkt, der die ganze Zeit über angesehen wird
- der Bauch ist leicht eingezogen
- das Gesäß ist leicht angespannt

bb) Die Haltung der Arme

- die Oberarme befinden sich immer im Rechten Winkel zum Oberkörper (die Daumen nach hinten drehen, dadurch wird das Schulterblatt weiter nach unten gesetzt, was zur aufrechten Haltung beiträgt)
- die Unterarme werden zum Balancieren / Ausgleichen verwendet, sie bleiben ab dem Ellenbogen beweglich („Scheibenwischer“)

Als Unterstützung kann ein Fächer in einer Hand hinzugezogen werden. Das Balancieren ist dadurch zwar einfacher, allerdings sind einige Tricks, bei denen beide Hände eingesetzt werden müssen, nicht möglich. Deshalb sollten die Teilnehmer grundsätzlich auch in der Lage sein, die Tricks auch ohne Fächer durchzuführen.

cc) Die Haltung der Beine

- zum Ausbalancieren soll immer ein Bein weggestreckt werden
- das weggestreckte Bein und die Zehenspitzen sind immer ganz gestreckt

dd) Die Position der Füße

- die Füße werden grundsätzlich längs auf das Seil aufgesetzt (Ausnahmen bei speziellen Tricks möglich)
- bevor ein Fuß aufgesetzt wird, gleitet er zunächst mit den Zehenspitzen auf dem Seil entlang
- mit dem Gleiten wird bei den Zehenspitzen des Standfußes begonnen
- der „Gleitfuß“ wird auf dem Seil entlang geschoben
- das Seil befindet sich vorne zwischen dem großen und dem zweiten Zeh
- erst wenn der „Gleitfuß“ nach vorne geschoben wurde, wird das Körpergewicht nach vorne verlagert
- die Schritte sollen nicht zu groß gemacht werden
- die Schritte sollen nicht zu schnell gemacht werden
- generell sollte darauf geachtet werden, dass Füße und Beine, die weggestreckt werden, gestreckt sind

=> Durch die Gleitbewegung wird die Gefahr eines Fehltritts stark reduziert!!!

ee) Abspringen / Absteigen:

- auch bei einem niedrigen Seil sollte schon von Anfang an darauf geachtet werden, dass beim Abspringen beide Füße immer auf der selben Seite sind!!!
- es wird auf die Seite abgegangen, auf der sich zu diesem Zeitpunkt das zum Balancieren weggestreckte Bein befindet!

b) Basiselemente

aa) Stehen auf einem Fuß

- Der Standfuß ist längs auf dem Seil aufgesetzt.
- Das andere Bein ist leicht auf die Seite abgespreizt. Dabei ist darauf zu achten, dass sowohl das Bein als auch der Fuß gestreckt sind.
- Die TeilnehmerInnen sollen in der Lage sein, sowohl auf dem rechten als auch auf dem linken Bein mindestens 15 Sekunden lang zu stehen.



bb) Laufen

- Zur Lauftechnik s.o.



cc) Hocke

- Beide Füße sind längs auf dem Seil aufgesetzt.
- Die Fußspitze des hinteren Fußes befindet sich direkt hinter der Ferse des vorderen Fußes.
- Mit geradem Oberkörper geht man nun in die Knie (Hocke).

dd) Tor (halber Kniestand)

- Aus der Schrittstellung gleitet der vordere Fuß auf dem Seil nach vorne oder der hintere Fuß nach hinten.
- Das Knie des hinteren Beines wird abgeknickt und auf dem Seil aufgesetzt. Der Oberschenkel des hinteren Beines ist senkrecht auf dem Seil.
- Das Knie des vorderen Beines wird ebenfalls abgeknickt. Der Unterschenkel des vorderen Beines steht senkrecht auf dem Seil.
- Der Oberkörper ist aufrecht.

ee) Rückwärts laufen

- Bzgl. der Körperhaltung gelten die gleichen Grundsätze wie beim Vorwärtslaufen.
- Der Fuß, der nach hinten geführt wird, ertastet mit den Zehenspitzen zunächst das Seil, bevor das Körpergewicht auf diesen Fuß verlagert wird.

ff) Kleines Fähnchen

- Aus der Schrittstellung wird der Fuß des Spielbeines auf das Knie des Standbeines aufgesetzt.
- Das Knie des Spielbeines ist dabei nach vorne gerichtet
- Der Oberschenkel des Spielbeines ist parallel zum Seil

gg) Halbe Drehung

Es gibt mehrere Möglichkeiten, eine halbe Drehung auf dem Seil auszuführen. Hier soll nur auf die einfachste Drehung eingegangen werden.

- In einer leichten Schrittstellung sind beide Füße auf dem Seil aufgesetzt.
- Der Oberkörper wird extrem nach oben gestreckt. Dabei werden die Fersen beider Füße nach oben genommen, sodass beide Füße nur mit dem Fußballen auf dem Seil sind. Die Arme werden leicht nach oben genommen.
- Nun findet die Drehung des Körpers statt. Ist der linke Fuß vorne, wird der Körper nach rechts gedreht und umgekehrt.
- Der Kopf wird so spät wie möglich gedreht.
- Die gesamte Drehbewegung soll flüssig ausgeführt werden, allerdings nicht zu schnell.
- Der Blick ist bei der halben Drehung sehr wichtig: Vor der Drehung auf einen Fixpunkt gerichtet, wird er nach der Drehung sofort wieder auf einen neuen Fixpunkt gerichtet, der sich in Verlängerung des Seils befindet.
- Mögliche Fehlerquellen:
 - Der Körper wird nicht um 180° gedreht, sondern weniger. Die Gefahr, vom Seil zu fallen ist bei noch ungeübten SeiltänzerInnen groß. Korrektur: Der Blick soll nicht auf einen Fixpunkt gerichtet werden, der sich in der Verlängerung des Seils befindet, sondern noch weiter in der Drehrichtung (ca. 200°). Dadurch dreht sich der Körper weiter herum.
 - Die Balance kann nach der Drehung nur schwer wiederhergestellt werden. Korrektur: Es soll darauf geachtet werden, dass beide Arme direkt nach der Drehung zur Balance ausgestreckt werden.



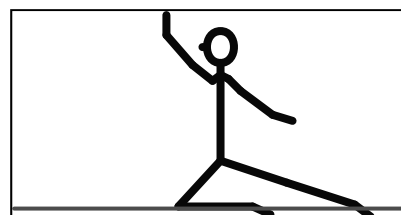
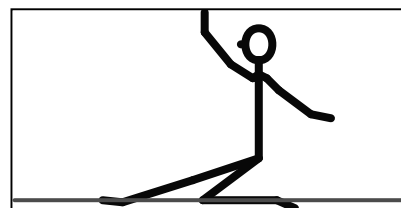
- Die Drehung wird zu schnell ausgeführt. Der Schwung ist dann zu groß.
Korrektur: Langsamer, aber flüssig drehen.
- Die Drehung wird zu langsam ausgeführt. Durch die relativ lange Zeit, in der der Körper parallel zum Seil steht, ist die Balance nur schwer möglich. Korrektur: Drehbewegung schneller ausführen.

c) Weitere Elemente und Variationen

- Jonglierring um Arm einen oder beide Arme drehen
- Jonglierring zuwerfen, Partner auf Boden
- Jonglierring zuwerfen, Partner auf Seil
- hinsetzen
- aufstehen
- über einen Partner steigen
- hinlegen
- in Felge laufen (Fahrrad-Felge ohne Speichen und Reifen)
- durch einen oder zwei Reifen steigen
- in der Hocke laufen
- halber Schwan
- Schwan
- schnell laufen (Füße senkrecht zum Seil, 3. Position)
- auf einen Stuhl setzen
- seitwärts laufen
- seitwärts Hocke
- Seitstütze
- Seitwärts-Kniestand (mit beiden Knien auf dem Seil)
- Seitwärts-Kniewaage (seitwärts, ein Knie auf Seil, dann diagonal ein Bein und einen Arm nach hinten bzw. nach vorne weg strecken, andere Hand hält sich am Seil fest)
- großes Fähnchen (Bein hoch strecken, Hand hält den Fuß)
- Standwaage
- Einrad fahren
- Sprung
- über etwas springen
- durch Reifen springen
- Wechselsprung
- Spagat
- ein Instrument spielen
- mit Bällen / Keulen jonglieren

halber Schwan

Schwan



4. Darstellung

Grundsätzlich soll den TeilnehmerInnen ein großer Spielraum bei der Gestaltung einer Seiltanznummer gegeben werden. Zu beachten ist, dass die darstellerischen Möglichkeiten für die auf dem Seil befindlichen Artisten

schwierig ist, d.h. dass erst ab einer gewissen Sicherheit auf dem Seil Charaktere ausdrucksstark gespielt und umgesetzt werden können. Jedoch können nicht auf dem Seil befindliche Artisten um so mehr zur Gestaltung einer Handlung / Story beitragen.

a) Methoden für Improvisation und künstlerische Gestaltung

Folgende Fragestellungen können helfen:

- Was stellt das Seil dar? Bsp.: Wäscheleine, Brücke, Saite einer Gitarre, Weg in den Wolken, liegender Baumstamm im Dschungel
- Wo spielt die Szene? Bsp.: Auf dem Jahrmarkt, beim Wäsche-Aufhängen, in einem See
- Wer läuft über das Seil / Charaktere? Bsp.: Engel, Gaukler, Affen im Urwald, Spinne, komische Luftwesen
- Warum wird über das Seil gelaufen? Bsp.: Zum Wäsche-Aufhängen, um über einen reißenden Fluss zu kommen, um vom einen Punkt zum anderen zu fliegen

b) Entwicklung von Nummern und Präsentationen

Bei einer Seiltanznummer mit mehreren Artisten soll darauf geachtet werden, dass sich die selben Tricks möglichst nicht doppeln und die Nummer insgesamt abwechslungsreich gestaltet wird.

Beispielhaft werden hier folgende Möglichkeiten angeführt:

- Langsame oder schnelle Bewegungen, Trickausführung und Musik (z.B. Wassergeister – langsam / Gaukler – schnell)
- Zwei oder mehr Drahtseil-Anlagen in einer Nummer einsetzen
- Unterschiedlich hohe Drahtseil-Anlagen einsetzen
- Beim Einsatz mehrerer Anlagen unterschiedliche Positionen der Seilanlagen auf der Bühne ausprobieren (V-förmig aufstellen, parallel usw.)
- Synchrone Ausführung von Tricks, ggf. auf verschiedenen Seilanlagen, gespiegelt oder in die gleiche Blickrichtung ausgeführt

5. Sicherheit und Gesundheit

a) Das richtige Aufwärmen

Beim Aufwärmen soll der Körper auf die kommenden Anforderungen vorbereitet werden. Ein allgemeines Aufwärmen mit anschließenden Übungen zur Körperspannung wird empfohlen. Spiele, die das Balancegefühl schulen, z.B. auf einer umgedrehten Langbank oder dem Schwebebalken machen Spaß und bereiten den Körper optimal auf den Seiltanz vor. Je nach Qualifikation des Übungsleiters können auch Elemente aus dem Tanz zur Aufwärmung eingesetzt werden.

b) Gesundheitliche Aspekte / Unfallvermeidung

➔ Beim Seiltanz ist unbedingt auf geeignetes Schuhwerk zu achten. Geeignetes Schuhwerk sind Schuhe mit dünner Ledersohle, ggf. dünner Gummisohle (wobei dann das „Hineingleiten“ beim Laufen schwieriger ist).

Es wird nicht empfohlen, barfuß zu laufen, da dies schmerzhaft sein kann, vor allem bei längerer Übungszeit.

- ➔ Auch bei niedrigen Drahtseilanlagen besteht insbesondere für kleinere Kinder erhebliche Verletzungsgefahr. Deshalb gerade jüngere Kinder nie unbeaufsichtigt lassen und das Seil bei Abwesenheit des Übungsleiters ggf. abdecken.
- ➔ Um – vor allem beim Erlernen neuer Tricks – die Gefahr von schmerzhaften Abschürfungen zu vermeiden, wird das Tragen einer langen Hose empfohlen. Jedoch soll die Hose nicht so lange sein, dass beim Laufen auf die Hose getreten wird.
- ➔ Beim Abspringen vom Seil soll unbedingt darauf geachtet werden, dass die Artisten mit beiden Beinen auf die selbe Seite abspringen. Dies soll gerade auch bei Anfängern auf niedrigen Seilanlagen eingeübt werden.
- ➔ Da die Augen für die Balance elementar sind, soll darauf geachtet werden, dass längere Haare nicht ins Gesicht hängen, sondern zurückgesteckt bzw. –gebunden sind. Zudem sollte auf das Tragen von Schirmkappen verzichtet werden, wenn der Schirm nach vorne getragen wird.
- ➔ Das Tragen von Schmuck kann zu Verletzungen der Artisten selbst und des Übungsleiters führen. Deshalb soll Schmuck vor dem Training abgelegt werden.
- ➔ Bzgl. der Beleuchtung bei einer Aufführung ist darauf zu achten, dass das Seil für die Artisten gut sichtbar ist.

c) Materialkunde

- Da sich auf den Drahtseilen bei Spannseilen ein erheblicher Zug wirkt, sollen die Anlagen regelmäßig auf lockere Schrauben und Materialermüdung kontrolliert werden.
- Drahtseile, die geknickt wurden oder aufspießen, sollten ausgetauscht werden.
- Die Spannung des Drahtseils darf nicht übermäßig stark sein. Auf Empfehlungen des Herstellers ist zu achten.

d) Sichere Arbeitsumgebung

Folgende Punkte sollten beachtet werden:

- Um Ablenkungen zu vermeiden, sollte das Seil in einer ruhigen Ecke positioniert werden, sodass sich die Artisten gut konzentrieren können
- Gerade bei höheren Drahtseil-Anlagen sollten unter das Seil Matten gelegt werden
- Es soll darauf geachtet werden, dass auf den Matten sich weder Kinder aufhalten (sitzen oder liegen), noch dass sich dort Material befindet, auf das beim Abspringen getreten wird.

e) Hilfestellung

Grundsätzlich sollte den Artisten nur auf einer Seite Hilfestellung mit einem Stab oder der Hand gegeben werden, da so die andere Hand die Ausgleichsbewegungen ausführen kann. Das Festhalten an einem Stab oder der Hand soll schrittweise reduziert werden.

Um Stürze zu vermeiden, kann beim Erlernen neuer Tricks ggf. der Klammergriff um die Hüfte der Übenden angewendet werden.

Anhang 9: Qualifizierungsinhalte LAG BW - Baustein 2a/b Luftartistik

Qualifizierungsinhalte Luftartistik / Trapez

(Modul 2a/b) – Version 26.02. 2013

Einleitung:

Die Luftartistik bietet vielfältige Möglichkeiten, auch für den Kinder- und Jugendcircusbereich. Als Grundlage für diese Vielfalt wird hier das Trapez als Schwerpunkt empfohlen. Die Voraussetzungen konditioneller und koordinativer Art können hier erarbeitet werden. Sicherheitsaspekte, sowie Methodik und Didaktik beispielhaft erlernt werden. Das Trapez ist die für Anfänger vielseitigste Disziplin in der Luftartistik.

1. Körperliche Voraussetzungen und ihre Verbesserung

Für bestimmte Bewegungsabläufe benötigen die Teilnehmer/innen körperliche und kognitive Voraussetzungen. Diese sind teilweise an das Alter und den Entwicklungsstand des Bewegungsapparates sowie an die individuelle Kraft und Ausdauer der Teilnehmer/Innen gekoppelt. Es ist darauf zu achten, dass die entsprechenden Voraussetzungen vorhanden sind oder im Training durch entsprechende Übungen und/oder Übungsfolgen entwickelt werden.

a. Kondition

Kraft:

- Stützkraft,
- relative Kraft (Solotrapez),
- Haltekraft speziell im Schulter/ Nackenbereich
- Hebekraft
- Körperspannung + Haltung
- Kraftausdauer

Beweglichkeit + Dehnfähigkeit (Schulter, Wirbelsäule, Hüftgelenk)

b. Koordination

(Koordination ist das Zusammenwirken zwischen dem Zentralnervensystem und der Skelettmuskulatur innerhalb eines gezielten Bewegungsablaufes- die Ausprägung der einzelnen Fähigkeiten ist je nach Bewegung unterschiedlich)

Für die Luftartistik vorrangig sind hier die Orientierungsfähigkeit im Raum, die Differenzierungsfähigkeit und die Kopplungsfähigkeit zu nennen.

2. Psychosoziale Aspekte

a. Kooperation und Kommunikation (am Duo Trapez)

Teamfähigkeit

Körperkontakt, soziale Nähe

b. Vertrauen

c. Selbst- Disziplin

Mut

Konzentrationsfähigkeit

3. Praktische Fertigkeiten und ihre Vermittlung

Die Teilnehmer/Innen sollen die Bewegungsabläufe der Basiselemente und ihre Gesetzmäßigkeiten kennen lernen, sowie Kenntnisse über den Lernverlauf erwerben.

a. Grundlagen

Schwingen im Langhang (langer Hals)

Aufschwingen aus dem Hang und einhocken zum Kniehang

Kniehang schwingen

Abschwung zum Kniehang aus dem Sitz

Aufstehen aus dem Sitz in den Stand

b. Basiselemente

Split

Vogelnest

Halber Engel

Engel

Stützwaaage

Sitzwaaage

Fußhang

Abfaller aus dem Sitz in das Vogelnest

Abfaller in den halben Engel

(Die Begriffe sind der deutschen Übersetzung aus dem Curriculum für Circusschulen der FEDEC entnommen!)

- Es besteht die Notwendigkeit hier eine landes bzw. bundeseinheitliche Terminologie zu erarbeiten.-

4. Darstellung

Im Circustraining sollte dem darstellerischen Üben allgemein viel Raum gegeben werden. Im Gestalten bzw. der Improvisation sind gute Aufgabenstellungen das A und O einer Übungsstunde. Sie sollten den Kindern und Jugendlichen einen angemessenen Handlungsspielraum ermöglichen.

„So offen wie möglich so geschlossen wie nötig“

Ein großer Bewegungspool auf den die Übenden bei ihrer Gestaltung zurückgreifen können ist von großer Wichtigkeit.

Möglichkeiten in der Trapezarbeit können sein:

Elemente aus dem Trapez Tanz/Contact

Übungen in unterschiedlichen Tempi und/oder Stimmungen ausführen

Über Charaktere arbeiten.

Themen, Gefühle, Emotionen umsetzen.

5. Sicherheit und Gesundheit

a. Allgemeines Aufwärmen um den Körper vorzubereiten, danach spezielle Aufwärmübungen die auf nachfolgende Übungen vorbereiten. Entsprechende Vorübungen.

Spezielle Dehnung und Kräftigungsübungen am Ende des Trainings.

b. gesundheitliche Aspekte

Auf die richtige Körperhaltung achten (biomechanische Aspekte beachten).

Die richtige Technik schützt vor Schädigungen des Bewegungsapparates.

Hilfeleistung und Helfergriffe – Hilfeleistung heißt Führung und Unterstützung des Übenden bei der Bewegungsausführung. Helfen ist ähnlich schwierig wie das Ausführen einer Bewegung, es erfordert komplexe Fähigkeiten vom Helfenden, die geübt werden müssen. Kraft, Kenntnisse des Bewegungsablaufes und mögliche Gefahrenstellen, Anpassungs-, Antizipations-, Reaktions- und Konzentrationsfähigkeit.

Sicherheitsstellung - heißt ständige Bereitschaft zum Eingreifen, so dass im Falle eines unvorhergesehenen Abganges der Kopf geschützt werden kann. (Unterstützung an der Schulter)

Am Trapez folgende Regeln beachten:

Nie loslassen, d.h. die Übung endet immer im ruhigen Hang um gefahrlos auf den Füßen am Boden bzw. der Matte zu landen.

Keine Panik

Kraft sparen, d.h. unnötigen Krafteinsatz durch richtige Technik ersetzen

Bei Anfängern hängt das Trapez nur so hoch wie der Übungsleiter noch Hilfeleistung stellen kann.

c. Materialkunde

Bodenmatten entsprechend der Höhe des Trapezes wählen. Das verwendete Material muss DIN geprüft sein und vom Übungsleiter angewandt werden können.